Tätigkeitsbericht 2021

Wendepunkt e.V.

Respektvoll und gewaltfrei in Erziehung, Partnerschaft und Sexualität



1. Vorbemerkungen	5
2. Wir stellen uns vor	7
2.1. Unsere Einrichtungen und Arbeitsbereiche im Überblick	7
2.2. Unser Trägerverein	8
3. Wir werden unterstützt!	9
4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2021	11
4.1. Unser neues Angebot "Frühe Kindheit" im Rahmen der Trauma-Ambulanz	11
4.2. Opfern und Nebenklägern vor Gericht helfen – wir bieten wieder	
Prozessbegleitung an	12
4.3. Traumafachtagung im Hybridformat war ein voller Erfolg	13
4.4. Unsere Präventionsprojekte an den Schulen – Stärkung durch Budgeterhöhu	ıng 15
4.5. Tiergestützte Interventionen im Wendepunkt – unser reittherapeutisches	
Angebot	16
4.6. Gruppenangebot für Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf	17
4.7. "Komm, ich zeig Dir, was mich stärkt!" – Filmprojekt mit DaZ-Schülerinnen	18
4.8. Kostenlose Online-Fortbildungen für Fachkräfte haben Teilnehmerinnen aus	
dem gesamten Bundesgebiet und sogar darüber hinaus erreicht!	19
4.9. Neue Mitarbeiterin auf vier Pfoten in der Ambulanten Rückfallprophylaxe	20
5. Traumazentrum und Beratung	21
5.1. Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein	24
5.1.1. Traumaarbeit im Kreis Pinneberg	28
5.1.2. Traumaarbeit im Kreis Steinburg	30
5.1.3. OEG-Ambulanz	32
5.1.4. Frühe Kindheit	33
5.1.5. Psychosoziale Prozessbegleitung	35
5.1.6. Fachberatung & Fortbildung – Traumapädagogik	37
5.1.6.1. in Kindertagesstätten: TiK-SH / Region Süd 5.1.6.2. in Schulen: TIPP KID SCHULE	37
5.1.6.3. in der Jugendhilfe und in der Flüchtlingshilfe	40 42
5.2. Beratungsangebote gegen sexuelle Gewalt	44
5.2.1. Beratungsstielle gegen sexuelle Gewalt an Minderjährigen und	44
Heranwachsenden im Kreis Pinneberg	44
5.2.2. Außenstelle Quickborn	46
5.3. Beratungsstelle für gewaltbetroffene Männer	48
5.4. Unabhängige Ansprechstelle der Nordkirche (UNA)	51
6. Familien- und Erziehungshilfen	52
6.1. Hilfen zur Erziehung	52
6.2. Traumafokussierte Erziehungshilfe (TfE)	55
- · · · ·	

7. F	Prävention	57
7.1.	Gewaltprävention	57
7	.1.1. Schulische Gewaltprävention im Rahmen des Pinneberger Präventionskonzeptes	57
7	.1.2. Schulische Gewaltprävention an den Elmshorner Grundschulen	60
	Präventive Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt	61
7.3.	Fachstelle Schutzkonzepte	63
8. <i>A</i>	Ambulante Rückfallprophylaxe /Täterarbeit	66
8.1.	Hamburger Beratungsstelle für junge Menschen mit sexuell auffälligem Verhalten	66
8.2.	Sondierung und Beratung für sexuell auffällige Minderjährige im Kreis Pinneberg	68
8.3.	Ambulante Rückfallprophylaxe (ARP) als "Hilfe zur Erziehung" nach dem SGB VIII	69
8.4.	Forensische Versorgung und Nachsorge in Hamburg und Schleswig-Holstein	71
8.5.	Kooperation mit anderen Jugendhilfeträgern	73
8.6.	Modellprojekt Weibliche Täterschaft	75
9. F	achübergreifende Angebote	77
9.1.	Kunstpädagogik und Kunsttherapie	77
9.2.	(Heil-) Pädagogisches Reiten	80
9.3.	Hundgestützte Intervention	82
10.	Wendepunkt Fortbildungszentrum (WFZ)	84
10.1	. Wendepunkt Fortbildungszentrum	84
1	0.1.1. PRIMA KLIMA! Professionelle Gewaltprävention an Schulen in Schleswig-Holstein	87
11.	Ausblick 2022	89
12.	Überblicke	92
12.1.	Beratungsdaten 2021	92
12.2.	Daten Prävention und Fortbildungen	93
12.3.	Mitarbeiter*innen und deren Qualifikationen	94

1. Vorbemerkungen

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer!

Ein weiteres Jahr voller neuer und besonderer Herausforderungen liegt hinter uns. Begonnen hat es wieder mit einem Lockdown, mit Schul- und Kitaschließungen und diversen Einschränkungen. Diese Phase haben wir mit großer Sorge beobachtet, da uns die Erfahrungen aus 2020 klar vor Augen geführt haben, wie sehr diese Maßnahmen Kinder, Jugendliche und ganze Familiensysteme belasten.

Glücklicherweise konnten wir darauf aufbauen, dass wir schon im ersten Corona-Jahr neue Kommunikations- und Kontaktwege gesucht und unser digitales Angebot ausgebaut haben. So waren wir die ganze Zeit ansprechbar für alle Hilfesuchenden, konnten mit unseren Klient*innen gut in Kontakt bleiben und haben Fachkräften vielseitige Hilfestellungen bieten können.



Trotzdem hat sich in dieser Zeit wieder einiges "aufgestaut". Kinder und Jugendliche haben den Weg nicht zu uns gefunden, weil die Bindeglieder Schulsozialarbeiter*innen, Lehrkräfte und andere pädagogische Fachkräfte als Ansprechpartner wegfielen. Familien, die durch die Schließungen im Frühjahr besonders belastet waren, sind erst nach und nach beim Jugendamt gelandet, und es hat gedauert, bis sie die benötigte Unterstützung bekommen konnten.

Nach den Öffnungen haben wir dann eine hohe Zahl von Anfragen in allen unseren Fachbereichen beobachten müssen. Viele Schulen haben sich an uns gewandt, weil es in Klassenverbänden verstärkt zu Konflikten und Mobbing gekommen ist. Unser Fachbereich Erziehungs- und Familienhilfen hat zeitweilig mehr Anfragen vom Jugendamt bekommen, als bearbeitet werden konnten. Auch in unserem Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe, der sich an Jugendliche und junge Erwachsene richtet, die sexuell übergriffig wurden, sind die Anfragen deutlich gestiegen, so dass es hier zu längeren Wartezeiten kam als erwünscht.

Was mich freut, ist die Tatsache, dass sich inzwischen das gesellschaftliche Bewusstsein geändert hat. Dass Lockdown und Schließungen schwere Folgen besonders für Kinder und Jugendliche haben können, ist inzwischen allgemeiner Konsens. Weshalb Schließungen meiner Meinung nach die letzte Maßnahme bleiben sollten.

Wir sind dankbar, dass gerade in dieser Situation die Arbeit unserer interdisziplinären Trauma-Ambulanz Westholstein im Kreis Pinneberg und auch im Kreis Steinburg finanziell abgesichert ist, so dass wir alle Hilfeanfragen nach wie vor kurzfristig bearbeiten können. Dank der Zuschüsse durch öffentliche Träger und Stiftungen konnten wir unser umfangreiches Hilfsangebot an die verschiedenen Zielgruppen aufrechterhalten – und haben es sogar noch ausgebaut. Mehr dazu können Sie unter "Höhepunkte" lesen.

Wir freuen uns, dass der Kreis Pinneberg schon seit vielen Jahren beispielhaft Präventionsarbeit an den Schulen unterstützt und fördert – und diese Unterstützung jetzt sogar noch ausgebaut hat.

1. Vorbemerkungen

Und wir sind sehr dankbar, dass unsere langjährigen Unterstützer auch in diesen schwierigen Zeiten an unserer Seite geblieben sind. Die Sparkasse Elmshorn, die Martha und Heinz-Ulrich Grade-Stiftung und Appen musiziert unterstützen beispielsweise seit zum Teil vielen Jahren unsere Präventionsarbeit und ermöglichen Projekte, die sonst nicht stattfinden könnten. Das Kinderhilfswerk Quickborn fördert unsere (Präventions-)Arbeit in Quickborn.

Einige Firmen unterstützen unsere Arbeit bereits seit vielen Jahren, andere Spenden haben uns in diesem Jahr überraschend erreicht. Mit diesen Geldern konnten wir zum Beispiel kunsttherapeutische Projekte und Tiergestütze Interventionen finanzieren sowie unsere Kommunikationswege mit unseren Klient*innen ausbauen.

Für die umfangreiche und vielseitige Unterstützung möchte ich mich im Namen des Wendepunktes ganz herzlich bedanken!

Und ich möchte mich bei meinem ganzen Team bedanken, das wieder mit außerordentlichem Engagement professionell und kreativ auf die besonderen Herausforderungen reagiert hat. Es wurden weiter neue Wege gesucht, unsere Zielgruppen zu erreichen, es wurden neue Angebote aufgebaut, Kompetenzen erweitert und Neuland betreten – wie zum Beispiel mit unserer hybriden Traumafachtagung. Ich freue mich, dass wir mit unseren digitalen Fortbildungsangeboten und Webinaren noch mehr Fachkräfte weit über unser Einzugsgebiet hinaus erreichen können. Denn immer haben wir ein Ziel vor Augen: Kindern und Jugendlichen ein sicheres, gesundes Aufwachsen zu ermöglichen!

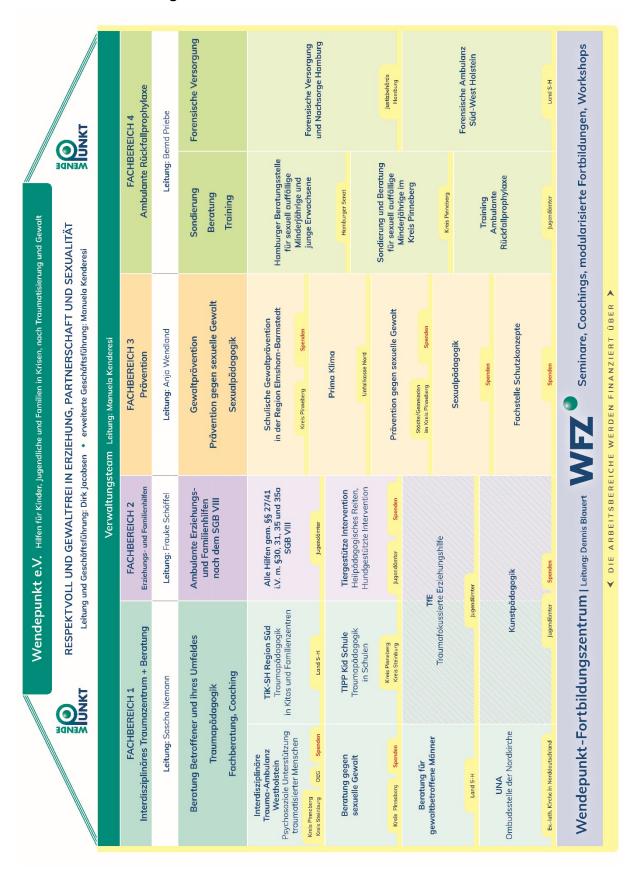
Ich möchte Ihnen die Lektüre dieser Seiten ans Herz legen – neben den Zahlen des vergangenen Jahres können Sie viel über unsere alltägliche Arbeit und einige besondere Geschichten und Ereignisse erfahren!

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung – bleiben Sie gesund!

Herzlichst, Ihr

Dirk Jacobsen, Leitung und Geschäftsführung

2.1. Unsere Einrichtungen und Arbeitsbereiche im Überblick



2.2. Unser Trägerverein

Der Trägerverein Wendepunkt e.V. wurde 1993 gegründet. Er übernahm nach einem entsprechenden Kreistagsbeschluss vom Verein "Frauen helfen Frauen in Not" zum 1. Januar 1994 die Trägerschaft sowohl für die seit 1991 existierende Anlauf- und Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen im Kreis Pinneberg als auch für die kleinere Außenstelle in Quickborn. Im Laufe der folgenden Jahre sind weitere Einrichtungen und Arbeitsbereiche hinzugekommen.

Er hat heute 53 Mitglieder, von denen ein Großteil pädagogische oder psychosoziale Fachkräfte sind.

Geschäftsführende Vorstandsmitglieder sind:

- Ragnhild Ehlers, Lehrerin
- Annette Krause Göring, Ärztin
- Claudia Hauck-Delhey, Rechtsanwältin

Darüber hinaus bewältigen z.Zt. zwei **weitere Vorstandsmitglieder** engagiert die vielfältigen Aufgaben eines Trägervereins:

- Dr. Diana Filler, Fachärztin für Psychiatrie
- Marianne Hülsen, Informatikerin

Darüber hinaus unterstützen uns Freunde des Vereins mit regelmäßigen Spenden.

Der Verein ist u.a. Mitglied im Paritätischen, Landesverband Schleswig-Holstein, in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention (DGfPI), in der AG Kinderschutz in der Medizin (KIM), in der LAG Jungenarbeit sowie im Landesverband Soziale Strafrechtspflege S-H. Er ist als gemeinnützig anerkannt.

Mit seinen Aktivitäten will der Verein Hilfen entwickeln und anbieten, die sich insbesondere an Menschen richten, die hochbelastende, traumatische Erfahrungen bewältigen müssen.

Kindern und Jugendlichen soll ein gesundes und sicheres Aufwachsen ermöglicht werden. Der Verein wendet sich auch an Eltern, die Unterstützung in der Entwicklung ihrer Erziehungskompetenzen brauchen.

Außerdem hat er sich zum Ziel gesetzt, mittels Fort- und Weiterbildungen Fachkräfte in ihrer Arbeit mit belasteten Kindern und Jugendlichen zu unterstützen und zu sensibilisieren.

Diverse präventive Angebote sollen zum Schutz von Mädchen und Jungen vor Gewalterfahrungen beitragen. Hierzu zählen auch die Angebote, die sich an Menschen mit sexuell auffälligem oder grenzüberschreitendem Verhalten richten.

Wir sind für die Unterstützung durch unseren Trägerverein überaus dankbar und würden uns sehr freuen, neue Mitglieder für diese wichtige Arbeit gewinnen zu können! Wer gerne aktiv zum Kinderschutz in unserer Region beitragen und die ehrenamtliche Arbeit im Vorstand kennenlernen möchte, ist herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden unter info@wendepunkt-ev.de.

3. Wir werden unterstützt!

Wir möchten allen, die unsere Arbeit materiell und ideell unterstützen, ganz herzlich danken!

2021 war abermals für uns alle ein Jahr voller Herausforderungen – da sind wir besonders dankbar für alle Spenden und die tolle Unterstützung unserer Arbeit!

Wie freuen uns, dass inzwischen weite Teile unserer Arbeit durch öffentlichen Mittel finanziell abgesichert sind, so dass wir verlässlich vielfältige Hilfen anbieten können. Doch die Mittel reichen nach wie vor nicht aus, um alle Bereiche unserer Arbeit abzudecken und alle Anfragen, die an uns herangetragen werden, zu bewältigen. Etliche Honorarstunden vor allem im Rahmen der Prävention, wichtige Anschaffungen und einige Angebote in unserem Interdisziplinären Traumazentrum werden erst durch Ihre Spenden möglich.

Neben unseren Mitgliedern und den "Freunden des Wendepunktes" haben uns im Berichtszeitraum folgende Einrichtungen oder Unternehmen einen Zuschuss zukommen lassen:

Bau Vital GmbH	Das Futterhaus
DEKOM AG	DRK-Ortsverein
Euler Hermes, Hamburg	Fleischerei Fock (Spendendose)
Freiwillige Feuerwehr Appen/Appen musi- ziert	Martha und Heinz-Ulrich Grade Stiftung
Gut.org "betterplace"	Hanse-Heemann AG (hella)
Hellermann Tyton	JIM + HSK
Personalbüro H. Kahl	Lions-Club
J.H. Niebuhr + Jacobs	PRIVAPO Elmshorn oHG
PRIVAPOSERVICES GmbH	proWIN
Sparkasse Elmshorn	Wiebold Confiserie
Zarbock Flexodruck	

Die **Sparkasse Elmshorn** unterstützt seit vielen Jahren unsere präventive Arbeit an Elmshorner Schulen. Mit ihren Mitteln können wir Projekte zur schulischen Gewaltprävention sowie Präventionsprojekte gegen sexuelle Gewalt umsetzen. Ein herzliches Dankeschön für die verlässliche langjährige Unterstützung!



Selbstverständlich gilt auch der **Martha und Heinz-Ulrich Grade Stiftung** wieder ein ganz großer Dank. Sie hat in diesem Jahr unsere Präventionsarbeit gegen sexuelle Gewalt an Schulen und Kitas im Kreis Pinneberg unterstützt.

Rolf Heidenberger von "Appen musiziert" unterstützt die präventive Arbeit gegen sexuelle Gewalt speziell in Pinneberg.

3. Wir werden unterstützt!

Seit einem Vierteljahrhundert steht das **Kinderhilfswerk in Quick-born** an unserer Seite. Mit großem Engagement sammelt Richard Janssen mit seinen Leuten Jahr für Jahr erhebliche Spendenbeträge, um sie Quickborner Einrichtungen zur Verfügung stellen zu können – so auch unserer Quickborner Außenstelle.



Wir danken außerdem den Firmen Hellermann Tyton, Zarbock Flexodruck, proWIN, DAS FUTTER-HAUS, Dekom AG, Euler Hermes, PRIVAPO Elmshorn, Bau Vital GmbH und allen weiteren Firmen, Vereinen und Clubs – wie dem DRK-Ortsverein Moorrege und den Lions Elmshorn!

Im Rahmen einer außergewöhnlichen Impfaktion haben mehrere Elmshorner Firmen eine großzügige Spende zusammengetragen: Niebuhr + Jacobs, JIM/HSK, Autohaus Elmshorn, Edeka Hayunga, Dachdeckerei Pries, Hoppaus und einige kleinere Firmen – unterstützt wurde die Aktion vom Team der Staggenborg-Apotheke und dem Team der Arztpraxis am Koppeldamm.

Außerdem unterstützen uns seit vielen Jahren mehrere Kirchengemeinden mit Kollekten.

Nicht unerwähnt lassen wollen wir die Tatsache, dass einige **Richter*innen uns Bußgelder** zur Verfügung gestellt haben.

Wir freuen uns sehr, dass auch im zurückliegenden Jahr wieder **diverse Privatpersonen** gespendet haben, deren Namen wir aber aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht veröffentlichen wollen.

Wir freuen uns auch über "kleinere" Spenden! Private Spenden erreichen uns ebenfalls über die Spendenplattform **betterplace** und **Amazon Smile**.

Herzlichen Dank für Ihre Treue, Ihr Interesse und Ihre Unterstützung! Sie begleiten uns jeden Tag und helfen uns, unsere Arbeit zu bewältigen!

4.1. Unser neues Angebot "Frühe Kindheit" im Rahmen der Trauma-Ambulanz

Dieses Angebot richtet sich an Familien mit Kleinkindern, die während der Schwangerschaft, der Geburt oder innerhalb der ersten 6 Lebensjahre des Kindes traumatische Erlebnisse hatten.

Körperliche oder sexuelle Gewalterfahrungen, permanente Demütigung und Vernachlässigung, plötzlicher Verlust einer nahestehenden Person, Miterleben von Krieg und Flucht und existentielle (Zukunft-) Ängste, traumatische Erlebnisse unter oder nach der Geburt, aber auch chronische Stresserfahrungen während der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren des Kindes können nicht nur bei Erwachsenen sondern auch bei ihrem (ungeborenen) Kind tiefe seelische Verletzungen hinterlassen und starke Ängste sowie tiefgreifende Ohnmachtsgefühle auslösen.

Das neue Beratungsangebot ist auf einen großen Bedarf gestoßen, und uns haben in kürzester Zeit viele Fallanfragen erreicht. Wir betreuen Eltern, Pflegeeltern, Alleinerziehende mit Säuglingen und Kleinkindern, die häuslicher oder psychischer Gewalt ausgesetzt waren oder zum Beispiel emotional und/oder körperlich verwahrlost wurden. Wir beraten Mütter mit traumatischen Geburtserfahrungen, Bindungsproblemen zu ihrem Säugling, Überforderungs- und Stresssymptomen.

Wir bieten Einzelberatung und Therapie des gesamten Familiensystems an und planen zusätzlich, ein offenes Gruppenangebot zu etablieren, damit sich betroffene Eltern auch untereinander austauschen können.

Wir haben in diesem Jahr die bundesweite Arbeitsgemeinschaft "Frühe Kindheit" des Fachverbandes Traumapädagogik mitgegründet. Fachkräfte aus verschiedenen Arbeitsfeldern, die in spezifischer Form mit der Betreuung und Versorgung sehr junger Kinder betraut sind, wie z.B. ambulante Beratung im Rahmen von "Frühen Hilfen", Kindertageseinrichtung, Erziehungsstelle sowie Trauma-Ambulanz, beobachten eine steigende Zahl an Babys und Kleinkindern im Ki-Ju-Hilfekontext, während nicht automatisch die entsprechende Expertise vorhanden ist.

Wir sehen einen spezifischen Bedarf an traumapädagogischem Verstehen und Interventionen für den Bereich von 0-6jährigen Kindern in den bisherigen Hilfestrukturen und wollen einen entsprechenden fachlichen Diskurs in der Traumapädagogik fördern.

Bei einem ersten Treffen im Wendepunkt hat sich die Arbeitsgemeinschaft über die die Ziele und Themen austauschen können.



Foto von links: Daniela Mülder, Leinerstift gGmbH und Sturmfänger – Zentrum für Traumapädagogik, Rita Köllner, Traumafachberatung Delbrück, Frauke Schöffel, Abteilung "Frühe Kindheit", Wendepunkt e.V., Franz Schneider, Co-Leitung Interdisziplinäre Traumaambulanz Westholstein, Wendepunkt e.V., Marie Pagenberg, IBAF gGmbH, Christiane Hinnenkamp, OLE gGmbH

4.2. Opfern und Nebenklägern vor Gericht helfen – wir bieten wieder Prozessbegleitung an

Neu hinzugekommen ist im vergangenen Jahr auch unser Angebot zur psychosozialen Prozessbegleitung. Für Menschen, die Opfer von schweren Gewalttaten oder Sexualverbrechen wurden, kann der Gerichtsprozess eine große Belastung sein. Aus diesem Grund gibt es speziell ausgebildete Prozessbegleiter*innen, die ihnen dabei zur Seite stehen. Dies betrifft vor allem Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen sowie Verletzte von sehr schweren Straftaten – teilweise besteht ein Rechtsanspruch auf die Begleitung, in anderen Fällen muss ein entsprechender Antrag richterlich genehmigt werden.

Der Wendepunkt war von Anfang an dabei, als das Land Schleswig-Holstein die Prozessbegleitung Anfang der 90er in einem Modellprojekt ins Leben gerufen hat, und hat die Prozessbegleitung über viele Jahre durchgeführt. Wir freuen uns, dass wir nach einer Pause diese wichtige Unterstützung nun wieder anbieten können!

Unsere ehemalige Geschäftsführerin Ingrid Kohlschmitt hat sich zur zertifizierten Psychosozialen Prozessbegleiterin für den Landgerichtsbezirk Itzehoe fortbilden lassen.

Es geht darum, die Menschen auf die Situation im Prozess vorzubereiten, ihnen den Ablauf und die unterschiedlichen Aufgaben der Beteiligten zu erklären und ihnen Ängste, Unsicherheiten und Sorgen zu nehmen. Während des Prozesses ist es wichtig, ihnen zur Seite zu stehen und sie in dieser belastenden Situation zu stabilisieren.



Vor allem Kinder und Jugendliche profitieren von einer solchen Begleitung. Bei hochsensiblen oder gar beschämenden Fragen kann es für Kinder belastender sein, wenn ein Elternteil im Gerichtssaal neben ihnen sitzt, da die Kinder in aller Regel ihre eigenen Eltern davor schützen wollen zu erfahren, was sie selbst erlebt haben.

Die Prozessbegleitungen unterstützen und stärken die von ihnen betreuten Zeug*innen - sie dürfen aber mit ihnen nicht über das mutmaßliche Tatgeschehen sprechen. So soll sichergestellt werden, dass sie nicht selbst in den Zeugenstand gerufen werden und damit nicht mehr ihrer eigentlichen Aufgabe nachkommen können.

"Diese Menschen haben durch die Tat oder Taten sowieso schon Beschädigendes erlebt", erklärt Ingrid Kohlschmitt. "Ich möchte, dass sie den Prozess möglichst ohne weitere Beschädigungen überstehen – und dass sie hinterher gestärkt aus dieser Erfahrung mit neuen Perspektiven für die Zukunft rausgehen. Dass sie sich sagen können: ich habe es geschafft, ich bin aktiv geworden, bin da durchgegangen - und ich muss nicht für immer Opfer bleiben."

Betroffene können sich bei Bedarf an ihre Nebenklagevertretung wenden, damit ggf. ein entsprechender Antrag gestellt wird – oder auch direkt an den Wendepunkt. Die Prozessbegleitungen geben keine rechtliche Beratung und übernehmen auch keine therapeutischen Aufgaben – in diesen Fällen vermitteln sie an Fachkräfte und entsprechende Beratungsstellen.

Wir freuen uns, dass Ingrid diese wichtige Aufgabe übernommen hat und so weiterhin die Arbeit des WP mitgestalten kann!

4.3. Traumafachtagung im Hybridformat war ein voller Erfolg

Im vergangenen Jahr hatten wir wegen Corona unsere Traumafachtagung leider absagen müssen – in diesem Jahr haben wir deshalb nach neuen Wegen gesucht, um über neue Erkenntnisse und Ansätze der traumatherapeutischen Arbeit zu informieren und Wissenschaftler*innen, Psycholog*innen, Therapeut*innen, Pädagog*innen und anderen Fachkräften die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen.

Die Vorbereitungen für die Entwicklung des Hybrid-Formats waren sehr aufwendig und an den beiden Veranstaltungstagen waren viele Kolleg*innen vor und hinter den Kulissen beschäftigt, um einen reibungslosen Ablauf zu ermöglichen – aber es hat sich gelohnt.

Über 200 Fachkräfte aus dem ganzen Bundesgebiet und sogar der Schweiz und Österreich haben an unserer 8. Interdisziplinären Traumafachtagung im November teilgenommen!

Die Resonanz auf unser Hybrid-Format war sehr positiv, die Interaktion zwischen der Veranstaltung in Elmshorn und der eigens eingerichteten Online-Plattform hat reibungslos funktioniert, und Fachkräfte konnten sich entweder persönlich oder interaktiv austauschen – wir sind froh, dass sich die langen Vorbereitungen gelohnt haben und bedanken uns bei der Firma smart&more für die Zusammenarbeit! Dank der Online-Plattform konnten wir einen größeren Kreis an Fachkräften ansprechen – und so wurden in den Vortragssaal auch Fragen aus Wohnzimmern in Süddeutschland weitergereicht.

Inhaltlich war die hochkarätig besetzte Veranstaltung sehr informativ und hat ein breites Themenspektrum abgedeckt.

In den Vorträgen und Workshops wurde deutlich, welche schwerwiegenden und langfristigen Folgen Gewalterfahrungen für Kinder haben. Traumatische Erfahrungen wirken sich auf die emotionale Entwicklung der Kinder aus, sie können zu psychischen Erkrankungen und/oder Suchtproblemen führen und können sogar transgenerational weitergegeben werden.

"Die Erkenntnisse der Traumatherapie sind ein Schlüssel für die psychische Gesundheit – wir müssen diese Erkenntnisse noch viel besser



und breiter nutzen. Solche Veranstaltungen müssen fortgesetzt und weiter ausgebaut werden, um das Thema noch präsenter zu machen", wünscht sich Prof. Dr. Ingo Schäfer, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, der auf der Fachtagung einen Vortrag über den Zusammenhang zwischen Trauma und Substanzmissbrauch gehalten hat.

Auf der WFZ-Webseite finden sich alle Vorträge der Fachtagung: https://www.wendepunkt-fortbildung.de/trauma-fachtagung

4. Höhepunkte und wichtige Entwicklungen 2021

Ein ausdrückliches Dankeschön an alle Kolleg*innen aus dem Wendepunkt, die viel Arbeit und Herzblut in die Entwicklung, Planung und den Ablauf der Veranstaltung gesteckt haben!!

Die nächste Fachtagung ist bereits in Planung.



Foto Veranstalter und Referent*innen (von links nach rechts):Sophie Firle, Dirk Jacobsen (beide Wendepunkt e.V.), Dorit Lorenz-Heinrich (Traumafachberaterin und Gesangspädagogin), Dr. Andreas Jakob (Regio Klinik Elmshorn), Prof. Dr. Claudia Buß (Charité Berlin), Prof. Dr. Ingo Schäfer (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf), Prof. Dr. Harald Karutz (Medical School Hamburg)

4.4. Unsere Präventionsprojekte an den Schulen – Stärkung durch Budgeterhöhung

Nachdem Anfang 2021 durch die Schulschließungen auch alle geplanten Präventionsprojekte ausfallen mussten, waren wir sehr froh, dass wir schon bald nach den Öffnungen wieder an allen Schulen, mit denen wir zusammenarbeiten, Präventionsprojekte durchführen konnten.



Das war besonders wichtig, da wir von den Schulen durchweg die Rückmeldung bekommen haben, dass in vielen Klassen durch Lockdown und andere Pandemie-bedingte Einschränkungen Probleme aufgekommen sind – Konflikte und Gewalt hatten zugenommen, es kam vermehrt zu Mobbing, das Klima in den Klassen war oft belastet und Missbrauchssituationen kamen ans Tageslicht. Unser Präventionsteam hat dadurch in 2021 verstärkt anlassbezogene Anfragen erhalten und hat mit einzelnen Klassen an den bestehenden Konflikten gearbeitet.

Neben diesen akuten Einsätzen haben wir unsere regelhaften primärpräventiven Projekte durchgeführt, in denen die Schülerinnen und Schüler sensibilisiert werden und eine tolerante und menschenfreundliche Grundhaltung gefördert wird.

In diesem Zusammenhang freuen wir uns sehr, dass der Kreis Pinneberg nach einem Beschluss des Jugendhilfeausschusses Ende 2020 das Budget der Schulischen Gewaltprävention auf 500.000 Euro erhöht hat. Durch diese Mittelerhöhung sind zusätzliche gewaltpräventive Maßnahmen an den Schulen realisierbar. Und es werden neue Projekte angeboten, die ein besonderes Augenmerk auf rassistische, diskriminierende, gewaltbereite und gewalttätige Tendenzen legen und sich mit dem ungefilterten und missbräuchlichen Gebrauch von digitalen Medien beschäftigen. Zudem soll es Angebote aus dem Bereich der Prävention sexualisierter Gewalt geben.

Die schulische Gewaltprävention im Kreis Pinneberg wird seit 2008 durch drei Träger durchgeführt: den Verein für Jugendhilfe und Soziales Pinneberg e.V., die AWO Schleswig-Holstein gGmbH und den Wendepunkt e.V. Seitdem sind an vielen Grund- und weiterführenden Regelschulen verlässliche Strukturen entstanden, so dass die Maßnahmen der Gewaltprävention Bestandteil vieler schuleigener Präventionskonzepte geworden sind.

Dass der Kreis Pinneberg dieses beispielhafte Engagement noch weiter ausgebaut hat, freut uns sehr!

Gleichzeitig sind wir sehr dankbar, dass die **Sparkasse Elmshorn** weiterhin sehr großzügig unsere Präventionsarbeit an den Grundschulen in Elmshorn unterstützt! Dank zusätzlicher Mittel durch die **Stadt Elmshorn** und der Unterstützung durch die Sparkasse können wir an Elmshorner Grundschulen mehr gewaltpräventive Projekte sowie Präventionsprojekte gegen sexuelle Gewalt anbieten. Dank der Unterstützung durch die **Martha und Heinz-Ulrich Grade-Stiftung** und **Appen musiziert** und zusätzlicher Mittel anderer **Kommunen im Kreis** können wir auch in weiteren Städten und Gemeinden Präventionsprojekte gegen sexuelle Gewalt anbieten. In Quickborn fördert das **Kinderhilfswerk Quickborn** unsere (präventive) Arbeit. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

4.5. Tiergestützte Interventionen im Wendepunkt – unser reittherapeutisches Angebot

Bereits seit vielen Jahren bieten wir heilpädagogisches Reiten für verhaltensbeeinträchtigte Kinder an – oft als unterstützende Maßnahme.

Kinder haben aus einem grundlegenden menschlichen Bedürfnis heraus eine natürliche Zuneigung zu Tieren. Sie suchen den Kontakt mit dem Tier, wollen es lieben und geliebt werden. Sie finden zu ihnen oft einen leichteren Zugang als zu Menschen. Durch Tierhaltung und den Umgang mit Tieren kann die Persönlichkeit gefördert und die Kontaktaufnahme zu den Mitmenschen und zur Umgebung erleichtert werden.

Pferde eignen sich besonders dazu. Sie lassen sich beobachten, pflegen, füttern, reiten, und sie haben ein feines Gespür für Stimmungen.

Auch in diesem Jahr haben wieder Kinder im Alter zwischen 7 und 12 Jahren an unserem Angebot auf dem Reiterhof Dose teilgenommen.



Die teilnehmenden Kinder haben zum Teil schwer belastende Erfahrungen gemacht. Ein Junge hat Missbrauch erleben müssen und wird deshalb auch in einem anderen Bereich bei uns im Wendepunkt betreut. Er profitiert sichtlich von dem zusätzlichen Reitangebot. Er kann sich im Alltag schwer konzentrieren und ist oft sehr aufgedreht – nach der Reitstunde ist er wesentlich ruhiger und entspannter. Ein anderer Junge war hingegen immer eher antriebslos und ließ sich "hängen". Unsere Co-Leiterin der tiergestützten Interventionen, Angelika Doritz, berichtet, dass er inzwischen eine ganz tolle Haltung auf dem Pferd entwickelt hat und dabei sichtbar von innen heraus strahlt.

Die Kinder lieben die Pferde – sie dürfen nicht nur reiten, sondern kümmern sich auch um die Pflege, sie versorgen und putzen die Tiere. Dies ist besonders für einen Jungen ein wichtiger Anker. Er wollte zunächst nicht reiten, sondern die Tiere nur pflegen. Er schafft es nur in einer Kleinstgruppe, seine Emotionen zu kontrollieren, hat sich aber in den vergangenen Monaten sehr entwickelt und profitiert zusätzlich vom sozialen Miteinander. Die Gruppen sind insgesamt sehr harmonisch. Eines der teilnehmenden Mädchen, das eine schwierige innerfamiliäre Situation hat, hilft inzwischen voller Begeisterung über das Angebot hinaus auf dem Reiterhof bei der Pflege der Pferde mit!

Das heilpädagogische Angebot ist nicht regelfinanziert. Wenn die Kosten nicht vom zuständigen Jugendamt oder der Krankenkasse übernommen werden, sind wir auf Spenden angewiesen, um den Kindern dieses Erlebnis und die daraus resultierende Entwicklung zu ermöglichen. Wir haben uns in diesem Jahr über großzügige Spenden verschiedener Firmen freuen dürfen, die diesem Angebot zugutegekommen sind!

4.6. Gruppenangebot für Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf

Trotz der Pandemie konnten wir in diesem Jahr gleich drei Kimoko-Gruppentrainings (Kinder-Motivations-Konzept) durchführen, mit denen wir in Elmshorn und erstmals auch in Barmstedt insgesamt über 20 Kinder erreicht haben. Eines der beiden Projekte in Elmshorn lief in Kooperation mit der AWO und dem Verein für Jugendhilfe und Soziales e.V. – mit dem Ziel, gemeinsam ein interaktives Gruppenprojekt zu entwickeln und umzusetzen. Der fruchtbare Austausch und die gegenseitige Inspiration führten zu einer inhaltlichen und methodischen Weiterentwicklung des Gruppenangebots, über die wir uns sehr freuen!

Die Gruppen bestehen jeweils aus bis zu acht Kindern von der zweiten bis zur 5. Klasse.

Die Kinder kommen in der Regel über die Schulsozialarbeiter*innen zu uns – wenn ihnen Kinder auffallen, die in ihrer Entwicklung von diesem Programm profitieren könnten, treten sie in Absprache mit den Lehrkräften und den Eltern mit uns in Kontakt.

Die Kinder kommen mit unterschiedlichen Herausforderungen in die Gruppe – einige haben eine geringe Frustrationstoleranz, häufig Streit, können ihre Aggressionen nicht steuern, andere sind verschlossen und ängstlich, haben ein geringes Selbstwertgefühl.

Ziel des Gruppentrainings ist es, die Mädchen und Jungen darin zu unterstützen, ihre Situation selbst aktiv zu verbessern. Theoretische Grundlage bildet hierbei das von Ben Furman entwickelte 15-Schritte-Programm "Ich schaff's!".

Die Grundidee dieses Programms ist, dass hinter jedem Problem eine noch nicht gelernte Fähigkeit steht. Dieser Ansatz ermöglicht den Kindern und Jugendlichen auf spielerische und kreative Art und Weise individuelle Lösungsansätze zu kreieren und in der Gruppe Fähigkeiten zu üben. Es kommen kunst-, theater-, spiel- und erlebnispädagogische Methoden zum Einsatz. Die Kinder haben sich zum Beispiel "Krafttiere" ausgesucht und sich in Lebensgröße gemalt und ihre Stärken, Interessen und Ressourcen aufgeschrieben.



In das Projekt werden auch die Familie und Fachkräfte aus der Schule einbezogen. Die Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und

können Verhaltensweisen ablegen, die für sie und ihr Umfeld als problematisch erlebt werden.



Zurzeit bekommen wir von der Schulsozialarbeit und den Lehrkräften die Rückmeldung, dass der Bedarf an Förderung zugenommen hat und solche Projekte gerade besonders wichtig sind. Die Resonanz der teilnehmenden Kinder, ihrer Eltern und der Schulen auf das Gruppenangebot war durchweg sehr positiv. Die Kinder, die aufgrund ihrer bisherigen Verhaltensweisen und Herausforderungen oft Schwierigkeiten hatten, anderen Kindern näher zu kommen, haben in der Gruppe Freundschaften geschlossen. Die Kinder haben sich untereinander bestärkt und waren immer sehr stolz, wenn sie ihre Erfolge mit ihren Eltern, Geschwistern, Freund*innen und Lehrkräften teilen konnten.

Ein Junge, der sehr zurückhaltend und ängstlich war, ist während des Projekts regelrecht aufgeblüht und aus sich herausgekommen. Ein anderes Kind hat zum Abschied allen Leitungen Schlüsselanhänger gebastelt.

4.7. "Komm, ich zeig Dir, was mich stärkt!" – Filmprojekt mit DaZ-Schüler*innen

Im Rahmen der Interkulturellen Woche in Elmshorn haben wir wieder eine kreative Aktion mit Jugendlichen aus einer DaZ-Klasse (Deutsch als Zweitsprache) durchgeführt. Diesmal sind wir gemeinsam unter die Filmemacher gegangen!

Das vergangene Corona-Schuljahr hat ganz besondere Anforderungen an die Schüler und Schülerinnen gestellt. Home-Schooling, fehlende soziale Kontakte zu Gleichaltrigen, kaum Freizeitangebote. Die Jugendlichen der DaZ-Klasse der Boje-C.-Steffen Gemeinschaftsschule standen dabei noch vor einer zusätzlichen Herausforderung: sie müssen in ihrer neuen Heimat ankommen, Erlebtes verarbeiten und neue Freundschaften knüpfen.

Wir haben mit den Jugendlichen darüber gesprochen, welche Kraftquellen ihnen in dieser schwierigen Zeit geholfen haben – was gibt ihnen Freude, was stärkt sie?

Die 14 Jugendlichen konnten sich Requisiten und Kostüme aussuchen und ihr eigenes Kurzporträt erstellen. Daraus entstanden ist der Film "Komm, ich zeig dir, was mich stärkt!".

Das sind meine Kraftquellen – die 14 Schülerinnen und Schüler haben uns 14 Antworten gegeben. Bei den Dreharbeiten wurde viel gelacht, gemeinsam beraten und gegenseitig unterstützt. Wir finden: Oscarverdächtig bis in die kleinsten Nebenrollen! ;-)

Bei einer kostenlosen Online-Veranstaltung im Rahmen der IKW wurde der Films gemeinsam mit der Schule präsentiert. Wir haben uns mit allen Teilnehmer*innen über die Erfahrungen und Erlebnisse der Aktion unterhalten und sind im Anschluss mit ihnen auf die Suche nach eigenen Kraftquellen gegangen.

Der Film ist auf dem Wendepunkt-YouTube-Kanal zu finden – hier der Link: https://www.youtube.com/watch?v=K7Y-CZDnci8



4.8. Kostenlose Online-Fortbildungen für Fachkräfte haben Teilnehmer*innen aus dem gesamten Bundesgebiet und sogar darüber hinaus erreicht!

Im vergangenen Jahr haben wir gleich drei kostenlose Webinare zu aktuellen traumapädagogischen Fragestellungen angeboten, die auf sehr große Resonanz gestoßen sind.

Als Reaktion auf die Hochwasserkatastrophe im Juni in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen haben wir kurzfristig eine Online-Kurzfortbildung angeboten, um pädagogische Fachkräfte in den entsprechenden Regionen bei ihrer Arbeit mit betroffenen Kindern zu unterstützen.

Unsere Referentin Elisabeth Hüttche hat in der zweistündigen Veranstaltung erläutert, wie Kinder solche Krisen erleben, wie sie sich verhalten und wie man sie im Alltag unterstützen kann. Die Spuren der Hochwasserkatastrophe sind noch lange nicht beseitigt – und die psychischen Folgen für die Betroffenen sind nicht zu unterschätzen. Ziel der Veranstaltung war deshalb, kurz und kompakt einige wichtige Informationen zu vermitteln, die Fachkräfte für ihre Arbeit mit den Kindern nutzen und auch an Eltern weitergeben können.

Als die Idee zu diesem Angebot geboren wurde, haben wir uns gefragt, wie wir die Fachkräfte vor Ort über dieses Angebot aus dem "hohen Norden" informieren können. Würde es uns gelingen, das Angebot über die richtigen Kanäle zu verbreiten? Offensichtlich ja! Unser facebook-Beitrag wurde fleißig geteilt und weitergeleitet, Organisationen und Fachverbände haben unsere Einladung über ihre Verteiler verbreitet, wir sind in WhatsApp-Gruppen gelandet und wurden über Mundpropaganda weiterempfohlen.

Insgesamt 177 Teilnehmer*innen haben unser Angebot wahrgenommen. Es waren Fachkräfte aus Linz am Rhein/Ahrweiler, aus Bad Neuenahr-Ahrweiler, aus der Eifel und sogar aus Ostbelgien dabei. Darüber hinaus war der Vortrag auch an Fachkräfte aus anderen Regionen gerichtet, die sich von dem aktuellen Anlass losgelöst über den Umgang mit Kindern nach Krisensituationen informieren wollten. Fachkräfte aus dem gesamten Bundesgebiet haben dieses Angebot wahrgenommen. Wir hoffen, wir konnten ein wenig unterstützen, und freuen uns sehr, dass die Resonanz unter den Teilnehmenden sehr positiv war!

Darüber hinaus haben wir noch zwei weitere kostenlose Kurz-Webinare angeboten: den Vortrag



zum Thema "Trauer mit Kindern und Jugendlichen begleiten" haben 120 Teilnehmern*innen verfolgt, und das Webinar "Traumapädagogik in der psychosozialen Arbeit mit hochbelasteten Säuglingen, Kleinkindern und ihren Bezugspersonen" stieß bei insgesamt 70 Teilnehmer*innen auf großen Anklang.

4.9. Neue Mitarbeiterin auf vier Pfoten in der Ambulanten Rückfallprophylaxe

Unser Hamburger Team wurde im vergangenen Jahr durch einige neue Mitarbeiter*innen verstärkt. Eine von innen sticht etwas heraus: sie ist sehr klein, schläft im Büro ständig ein, liebt Spaziergänge und freut sich über jeden, den sie trifft. Die Rede ist von Else, einer zwei Jahre alten Mini-Aussie-Doodle-Mischung.



Else hilft ihrem Menschen Sarah Moos bei der Arbeit. In unserer Hamburger Beratungsstelle arbeiten wir mit Minderjährigen und junge Erwachsenen, die sexuell auffälliges Verhalten gezeigt haben. Die Arbeit mit übergriffigen jungen Menschen ist elementar, um Opfer zu schützen und zukünftige Übergriffe sowie die Entwicklung von "Täterkarrieren" verhindern zu helfen. Im Rahmen der Forensischen Versorgung und Nachsorge führen wir außerdem Einzeltherapien mit Erwachsenen, die eine Sexualstraftat begangen haben, durch.

Wenn die Klient*innen damit einverstanden sind, dann ist Else bei den Gesprächen dabei. "Das führt dazu, dass die Atmosphäre schnell etwas lockerer wird. Die Klient*innen können den Hund streicheln, wir machen gemeinsame Spaziergänge – und so

kommt man leichter ins Gespräch. Das hilft dabei, Zugang zu ihnen zu finden", erklärt Sarah Moos.

Die positive Wirkung von Hunden auf uns Menschen ist längst wissenschaftlich bewiesen - Hunde erreichen Menschen auch dann oft noch, wenn diese für uns Pädagog*innen und Therapeut*innen nur schwer zugänglich sind.

Else gibt den Klient*innen ganz wertfrei körperliche Nähe, freut sich über mitgebrachte Leckerlis und befolgt mit Freude jedes ausgesprochene Kommando. "Diese eigentlich kleine Sache ist ein ganz wichtiger Faktor, denn die Klient*innen erleben dadurch Selbstwirksamkeit - was gerade für Jugendliche von besonderer Bedeutung ist. Viele haben einen Mangel an sozialer Kompetenz – da führt die gelungene Interaktion mit dem Hund zu einer Steigerung des Wohlbefindens und zu einer Stärkung von Ressourcen. Das ist wichtig, damit sie lernen können, nicht mehr Grenzen zu überschreiten und Empathie aufzubauen."

Und auch die anderen Kolleg*innen im Büro wissen Else zu schätzen – wer kann diesem Blick schon widerstehen?

In Elmshorn "arbeitet" weiterhin der Therapiebegleithund Butch für uns und hilft Kindern und Jugendlichen mit schwierigen Beziehungserfahrungen oder traumatischen Erlebnissen, sich zu öffnen, Nähe zu erleben und die eigenen Ressourcen zu entdecken. Unsere vierbeinigen Mitarbeiter sind eine wertvolle Ergänzung!

Traumazentrum und Beratung

In unserem Fachbereich 1 bieten wir Unterstützung für alle Menschen, die ein traumatisches Erlebnis zu verarbeiten haben und dafür Unterstützung benötigen. Die traumatischen Ereignisse reichen dabei von verschiedenen Gewaltarten (u.a. körperliche, sexuelle und häusliche Gewalt), über Unfälle, Verluste von Bezugspersonen und anderen Ressourcen, Krieg und Flucht bis zur Vernachlässigung in der frühen Kindheit. Schwere Belastungserlebnisse und traumatische Erfahrungen können zu anhaltenden Störungen, Verhaltensauffälligkeiten oder auch gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen.

Unsere unterschiedlichen Hilfsangebote richten sich an Kinder und Jugendliche und ihre Familien – aber auch an Erwachsene und an Fachkräfte. Im Weiteren geben wir einen Überblick über die verschiedenen Beratungsangebote und Themenschwerpunkte.

Hauptaufgaben

In unserer Interdisziplinären Trauma-Ambulanz Westholstein bieten wir niedrigschwellige Hilfe nach traumatischen Ereignissen, psychosoziale Beratung von Kindern, Jugendlichen und ihrem Umfeld sowie Intervention an.

Wir unterstützen Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern, die während der Schwangerschaft oder in der Frühen Kindheit traumatisierende Erfahrungen gemacht haben. Unsere psychoedukativen Gruppenangebote richten sich an schwerbelastete Kinder und Jugendliche sowie ihre Bezugspersonen.

Über unsere **OEG-Ambulanz** (**O**pfer-**E**ntschädigungs-**G**esetz) betreuen wir Erwachsene, die Opfer von schweren Straftaten wurden. Im Rahmen unserer **Psychosozialen Prozessbegleitung** unterstützen und begleiten wir Opfer von schweren Straftaten vor und während der Gerichtsverhandlung.

In den Projekten TiK-SH, TIPP KID SCHULE und in der Jugend- und Flüchtlingshilfe führen wir Fachberatungen, Fortbildungen und Supervisionen zum Themenbereich Traumapädagogik durch und unterstützen pädagogische Fachkräfte bei ihrer täglichen Arbeit mit schwer belasteten Kindern und Jugendlichen.

Unsere Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Minderjährigen und Heranwachsenden im Kreis Pinneberg berät Opfer sexueller Gewalt sowie ihre Bezugspersonen.

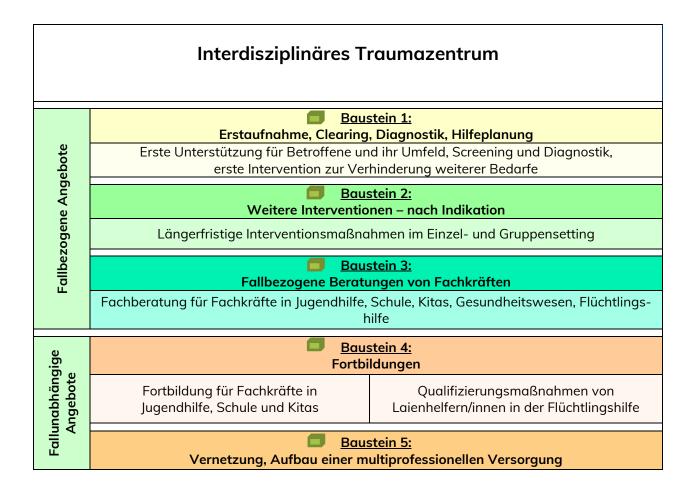
Die **Unabhängige Ansprechstelle der Nordkirche (UNA)** ist eine unabhängige und niedrigschwellige Anlaufstelle für Menschen, die in der Institution Kirche von sexueller Gewalt betroffen sind oder waren. Wir führen Beratungen für Hilfesuchende durch.

Außerdem bieten wir mit unserer **Beratungsstelle für gewaltbetroffene Männer** Beratung für Männer an, die häusliche oder sexualisierte Gewalt erfahren mussten, oder als Kinder sexuelle Gewalt erfahren haben.

In unserem Fachbereich Erziehungs- und Familienhilfen kümmern wir uns im Rahmen der **Trauma- fokussierten Erziehungshilfe** um traumatisierte Kinder und Jugendliche und ihre Bezugspersonen.

Unsere Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein ist eine Kooperation mit den Regio Kliniken Elmshorn. Wir arbeiten außerdem mit dem Rechtsmedizinischen Institut im UKE Hamburg zusammen.

Je nach Anliegen können die folgenden **Bausteine** genutzt werden:



Finanzierungsgrundlage

Die unterschiedlichen Arbeitsbereiche unseres Traumazentrums werden durch verschiedene Zuschüsse finanziert, die wir in den einzelnen Bereichen aufschlüsseln.

Wir freuen uns sehr, dass im vergangenen Jahr nach vielen Jahren des Aufbaus erstmals der Großteil unserer Arbeit mit traumatisierten Kindern, Jugendlichen und zum Teil auch Erwachsenen sowohl im Kreis Pinneberg als auch im Kreis Steinburg finanziell abgesichert war!

Es bleiben einzelne Interventions- und Therapieansätze, die weiterhin auf Spendengelder angewiesen sind.

Rückblick 2021

2021 hatten wir insgesamt **743 Fallanfragen**. Insgesamt **80 kamen aus dem Kreis Steinburg** und wurden durch separate Mittel finanziert. Im Rahmen unserer **Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt wurden insgesamt 177 Fälle** beraten. Hiervon waren 53 Beratungen von Fachkräften.

Einen besonders deutlichen Anstieg der Fallanfragen im Vergleich zum Vorjahr gab es bei der unabhängigen Beratungsstelle der Nordkirche: 2021 hatten wir 19 Fallanfragen, 2020 waren es 5.

Deutlich gestiegen sind auch die Fallanfragen im Rahmen des Opferentschädigungsgesetzes. Im Vorjahr waren es 13, in diesem Jahr hatten wir 20 Fallanfragen.

Auch im Kreis Steinburg gab es eine Zunahme von 70 Fallanfragen im Vorjahr auf 80 Anfragen in 2021, was vermutlich auch auf die zunehmende Bekanntheit der Trauma-Ambulanz im Kreis Steinburg und des Hilfeangebots zurückzuführen ist.

Angebote und Zahlen

	Beratung und Intervention ■	Fall- zahlen	Gesamt
	Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt	177	
	Intervention nach traumatischen Ereignissen, psychosoziale Beratung von Betroffenen, Krisenintervention, Psychoedukation usw.	259	
E	Im Kreis Pinneberg: 200		
Interdisziplinäres Traumazentrum	Im Kreis Steinburg: 59		521
maze	OEG-Ambulanz	20	
Trau	Psychosoziale Prozessbegleitung	15	
äres	Beratungsstelle für gewaltbetroffene Männer	31	
ziplin	Unabhängige Ansprechstelle der Nordkirche UNA	19	
dis	•Fachberatung - Traumapädagogik•		
Inter	Beratung von Fachkräften, Coaching		
	in Kitas: TiK-SH / Region Süd	154	223
	in Schulen: u.a. TIPP Kid - Schule	31	
	in Jugendhilfe und in Flüchtlingshilfe	38	
	Gesamt Fachbereich		744

Im Folgenden werden die einzelnen Einrichtungen und Angebote vorgestellt.

5.1. Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)







S. Firle



M. Heitmüller



M. Klann



F. Schöffel



S. Steffen



F. Schneider, Co-Ltg.



V. Schüle



J. Vespermann



E. Wöste

Hauptaufgaben

Über diesen Arbeitsbereich werden traumatisierte Menschen versorgt, die <u>nicht</u> unserem Beratungsangebot gegen sexuelle Gewalt (s. 5.2.), unserer Beratungsstelle für gewaltbetroffene Männer (s. 5.3.), unserer Unabhängigen Ansprechstelle der Nordkirche (s. 5.4.) oder der traumafokussierten Erziehungshilfe (s. 6.2.) zugewiesen werden können.

Wir wenden uns in erster Linie an junge Menschen - aber auch an Erwachsene und ganze Familien. Manche von ihnen erleben einen einmaligen, existentiell bedrohlichen Stressor, der für sie eine außergewöhnliche Belastung darstellt, die sie nicht alleine verarbeiten können - wie eine Vergewaltigung, einen schweren Unfall oder den plötzlichen Tod eines Familienmitglieds/Elternteiles. Andere erleben mehrere oder dauerhaft anhaltende existentiell bedrohliche Stressoren - wie sexuelle Gewalt, schwere Häusliche Gewalt, schwere seelische Gewalt und Misshandlungen, Krieg oder Flucht.

Einigen Menschen gelingt es, sich nach besonders einschneidenden Erfahrungen selbst wieder zu stabilisieren, ein Großteil aber entwickelt in der Folge Beschwerden, die sich nicht einfach wieder auflösen, sondern über lange Zeit bestehen bleiben. Die sich entwickelnden Symptome variieren sehr: sich aufdrängende, willentlich nicht steuerbare Erinnerungen an das Ereignis, die bewusste oder unbewusste Vermeidung von möglichen Triggern (z.B. Situationen, die immer wieder an die erlebte Traumatisierung erinnern),



emotionaler und sozialer Rückzug, permanente Übererregung mit Unruhezuständen, Reizbarkeit und Wutausbrüchen, Schmerzen ohne körperliche Ursache, Gefühle überdauernder Ohnmacht, Hilflosigkeit und eigener Mangelhaftigkeit oder massive Schamgefühle können Hinweise sein.

Kinder und Jugendliche können durch hoch belastende Erfahrungen in ihrer Entwicklung beeinträchtigt werden. Sie benötigen neben therapeutischen auch besondere pädagogische und vor allem

frühzeitige Angebote. Andernfalls kann es zur Chronifizierung von Beschwerden kommen, einhergehend mit schweren Persönlichkeitsveränderungen, Suchterkrankungen, Schulversagen, Arbeitslosigkeit und Teilhabeeinschränkungen.

Die Hilfen der Trauma-Ambulanz erfolgen interdisziplinär und orientieren sich an den unterschiedlichen Bedarfen. Sie werden rechtskreisübergreifend aus einer Hand gewährt, damit es den traumatisierten, hochbelasteten Menschen erspart bleibt, für ihre unterschiedlichen Anliegen verschiede Einrichtungen aufsuchen zu müssen. Wichtig ist, dass Hilfen zeitnah in Anspruch genommen werden können.

Nicht nur die Betroffenen brauchen schnelle und kompetente Intervention, um langfristige Folgen zu vermeiden. Vielmehr ist immer auch das familiale, soziale Umfeld hoch belastet und braucht Unterstützung. Die Bezugspersonen der Betroffenen haben häufig Schuldgefühle, oder das Gefühl, den Herausforderungen nicht gewachsen zu sein, fühlen sich oft als Versager. Sie müssen verstehen, welche Bedeutung das irritierende, verstörende Verhalten eines betroffenen Kindes hat. Sie müssen dem Kind bzw. dem/der Jugendlichen Stabilität, Sicherheit und verlässliche Bindung vermitteln – und das vor dem Hintergrund ihres eigenen Aufgewühlt-Seins und ihrer Verunsicherung. Sie brauchen Unterstützung bei der Entwicklung von Handlungskompetenzen im Umgang mit den Folgen und müssen dem Kind Bewältigungsstrategien oder Werkzeuge zur Emotionsregulation vermitteln können.

All diese Herausforderungen bedürfen i.d.R. eines längeren Unterstützungsprozesses, unsere Beratung kann den Weg dazu ebnen und Weichen stellen. Je nach Anliegen und Indikation kann unter den folgenden Angeboten gewählt werden.

Baustein 1: Erstaufnahme, Clearing, Diagnostik, Hilfeplanung			
Zentrale Aufnahme Erstsprechstunde Ggf. Vermittlung in fachärztliche Behand- lung	Screening Diagnostik	Krisen- Intervention Stabilisierung	Vermittlung in Rechtsmedizinische Untersuchung
Baustein 2: Weitere Interventionen – nach Indikation			
Sozial- pädagogische/ psychosoziale Beratung	Individualtherapeuti- sche Maßnahmen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene	Interdisziplinäre Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene	Ambulante traumafokussierte Erziehungshilfe (TfE) als Erziehungshil- femaßnahme nach SGB VIII (s. auch 5.1.3.6.)

Seit 2014 führen wir zusammen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Regio-Kliniken und Vertreter*innen des Jugendamtes Kreis Pinneberg regionale Kooperationskonferenzen durch. Im Lauf der Jahre sind Vertreter*innen des Jugendamtes des Kreises Steinburg sowie Vertreter*innen der Kinderklinik aus Itzehoe hinzugekommen. Inzwischen nehmen darüber hinaus die Schulsozialarbeit Kreis Pinneberg, sowie Jugendhilfeträger und Beratungsstellen aus beiden Kreisen teil. Die regionalen Kooperationskonferenzen haben sich als ausgesprochen effizient und gewinnbringend bewährt.

Finanzierungsgrundlage

Die Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Wendepunkt und den Regio Kliniken. Wir arbeiten außerdem mit der rechtsmedizinischen Abteilung des UKE zusammen.

Wir freuen uns sehr, dass der **Kreis Pinneberg** die Arbeit unseres Kooperationsprojektes Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein finanziert und damit ein wesentlicher Teil unserer Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen sowie mit Flüchtlingen finanziell abgesichert ist.

Seit 2020 können wir dank der Unterstützung durch die **Förderstiftung des Kreises Steinburg mbH** im Rahmen unserer Trauma-Ambulanz auch Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit traumatisierenden Erfahrungen aus dem Kreis Steinburg in unterschiedlichen Systemen und Einzelsettings Hilfen anbieten.

Die Finanzierung setzt sich zum Teil aus unterschiedlichen Töpfen zusammen, die in den einzelnen Unterbereichen jeweils aufgeführt werden.

Rückblick 2021

Die Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen und Anforderungen haben die Arbeit in unserer Interdisziplinären Trauma-Ambulanz erneut vor besondere Herausforderungen gestellt. Sowieso schon belastete Familiensysteme und traumatisierte Menschen mussten zusätzlich Ängste, Doppelbelastungen und (finanzielle) Sorgen verkraften. Gleichzeitig fielen durch soziale Distanz, Isolation und Schulschließungen viele Möglichkeiten weg, sich Hilfe zu suchen.

Erzieher*innen, Lehrkräfte und Schulsozialarbeit sind wichtige Schnittstellen zwischen betroffenen Kindern und uns – sie wenden sich an uns, wenn ihnen Kinder auffallen, die möglicherweise Hilfe benötigen. Die unterschiedlichen Belastungen und Einschränkungen wirkten sich auch in diesem Jahr auf Anzahl und Wege der Hilfeanfragen aus.

Die schwankende Pandemieentwicklung und der damit verbundene Wechsel zwischen vorsichtigen Lockerungen und erneuten Einschränkungen stellte sowohl die Hilfesuchenden als auch die Mitarbeitenden vor besondere psychische Herausforderungen. Neben den ohnehin schon mit der Situation verbundenen Belastungen war eine deutliche psychische Erschöpfung zusätzlich zu den unterschiedlichen Symptomen bemerkbar. Die im zurückliegenden Jahr vermehrt genutzten Bausteine der Pandemiebekämpfung (Möglichkeit von Schnelltests, Appnutzung etc.) bedeuteten neben der zusätzlichen Absicherung einen zusätzlichen Aufwand.

Bestehende Quarantäneregeln führten immer wieder zu der Notwendigkeit, von Präsenz- auf Onlineformate umzustellen. Dabei wurde deutlich, dass die unterschiedlichen Hilfsangebote von den geschaffenen Strukturen aus dem Vorjahr der Pandemie (technische Voraussetzungen für Onlineformate) profitieren konnten.

Das Jahr 2021 wurde dazu genutzt, die bereits bestehende Kooperation mit der KJPP der Sana Kliniken zu vertiefen. Neben der räumlichen Annäherung im Wendepunkt wurden die verschiedenen Prozesse separater Organisationsstrukturen aneinander angepasst, ein gemeinsames Besprechungswesen zur passgenaueren Behandlung traumatisierter Kinder und Jugendlicher etabliert und auch die fachliche, zwischenmenschliche Zusammenarbeit gestärkt.

In 2021 konnten im Rahmen der interdisziplinären Fallkonferenzen auch wieder zahlreiche Fälle vorgestellt und aus verschiedenen Perspektiven besprochen werden. Vor dem Hintergrund der Pandemie fanden die Assessments weiterhin online statt.

Die Besprechungen haben regelmäßig der Klärung u.a. der folgenden Fragestellungen gedient:

- Welche Symptome liegen vor? Ist der Fall eindeutig der Jugendhilfe zuzuordnen oder muss alternativ eine ergänzende Versorgung durch eine psychiatrische Klinik erfolgen?
- Wie kann ein gemeinsames Angebot aus klinischen, trauma(fach)beraterischen und Jugendhilfemaßnahmen aussehen? Kann z.B. die Psychoedukation über die Jugendhilfe bei einer begleitenden Medikamentengabe durch die Psychiatrie erfolgen?
- Wie können Übergänge zwischen den Hilfesystemen von einem System (Jugendhilfe) in das andere (Psychiatrie) möglichst koordiniert gestaltet werden?
- Wie kann ein passendes Hilfsangebot entwickelt werden?
- Welche Besonderheiten und sinnvolle Ergänzungen gibt es vor dem Hintergrund der jeweiligen Pandemieentwicklung?

5.1.1. Traumaarbeit im Kreis Pinneberg

Hauptaufgaben

Im Kreis Pinneberg bieten wir Intervention nach traumatischen Ereignissen und psychosoziale Beratung von Betroffenen an. Unser Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche und ihre Familien, aber auch an Erwachsene. Einen relevanten Anteil der Fallanfragen machen nach wie vor Flüchtlinge und ihre Familien aus.

Wir bieten eine niedrigschwellige Unterstützung für Betroffene und ihr Umfeld an, Screening, Diagnostik sowie, wenn notwendig, weitere Interventionen und längerfristige Maßnahmen.

Unser Angebot ist verzahnt mit unserer Traumafokussierten Erziehungshilfe (s. 6.2.) – außerdem können fachübergreifende Angebote wie zum Beispiel Kunsttherapie (s. 9.) eingesetzt werden.

Finanzierungsgrundlage

Wir freuen uns sehr, dass der **Kreis Pinneberg** die Arbeit unseres Kooperationsprojektes Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein finanziert und damit ein wesentlicher Teil unserer Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen sowie mit Flüchtlingen finanziell abgesichert ist.

Rückblick 2021

Im Berichtszeitraum sind **200 Fälle** angemeldet worden. Das Verhältnis zwischen den männlichen und den weiblichen Betroffenen verhält sich wie in den Vorjahren- es waren nahezu ausgeglichen Systeme mit männlichen und weiblichen Betroffenen. Die Altersstruktur zeigte sich folgendermaßen (Verschiebung der Zahlen durch mehrere Kinder bedingt):

•	0-6 Jahre	39
•	7-12 Jahre	51
•	13-18 Jahre	62
•	Erwachsene	48

Darüber hinaus haben uns **14** Fallanfragen über die **OEG-Ambulanz** (s. dazu 5.1.3.) und **24** über die **Männerberatung** (s. dazu 5.3.) erreicht.

2021 haben wir wieder ein spezielles **Psychoedukatives Gruppenangebot für Jugendliche ("Sonnensammler")** durchgeführt.

In interdisziplinärer Doppelleitung durch Sophie Firle, Kunsttherapeutin und Traumapädagogin, und Maren Heitmüller, Psychologische Psychotherapeutin, startete unser inzwischen in verschiedenen Variationen erprobtes Gruppenangebot **Sonnensammler** in diesem Jahr erstmalig als Angebot der Trauma-Ambulanz Westholstein. Die Gruppe richtete sich an hochbelastete Jugendliche, die in ihrer Biografie traumatische Situationen oder extreme Belastungen erlebt haben. Die Auswirkungen solcher Erlebnisse können



individuell sehr verschieden sein. Sie reichen von Konzentrationsstörungen über Schlafstörungen bis hin zu massiven Ängsten und ausgeprägtem Vermeidungsverhalten und können zu starken Beeinträchtigungen im Familien- und Schulalltag führen.

Ziel der Gruppe ist es, dass die Jugendlichen sich und ihre Reaktionen besser verstehen können und Strategien lernen, um sich selber in schwierigen Situationen helfen zu können. Die Teilnehmer*innen lernten in den neun Sitzungen nicht nur, wieso sich z.B. belastende Erinnerungen in Form von Intrusionen oder auch Albträumen immer wieder aufdrängen, sondern auch, wie sie mit diesen und anderen Reaktionen umgehen können. Neben einem psychoedukativen Theorieteil gab es in jeder Stunde einen praxisorientierten Teil, in dem wir zusammen erste Strategien zur Emotionsregulation ausprobiert und persönliche Ressourcen aktiviert und gestärkt haben. Bereits das Wissen, nicht alleine mit den vorliegenden Beschwerden zu sein, führte bei den Teilnehmenden schon zu einer ersten großen Entlastung.

Die Gruppe fand jeweils montags von 16:30 bis 18 Uhr in den Räumen des Wendepunktes Elmshorn statt. Die anfangs **acht, später sechs Teilnehmer*innen** waren zwischen 13 und 17 Jahre alt und kamen aus Deutschland, Afghanistan, Syrien und Kolumbien. Zum Abschluss gab es eine gemeinsame Sitzung mit den jeweiligen Bezugspersonen, in der die Teilnehmer*innen von den Inhalten der Gruppe berichteten. Dabei wurde deutlich, dass es den Wunsch nach einer Fortsetzung der Gruppe



gab. Als reine Mädchengruppe gingen vier Sonnensammler*innen in die Verlängerung bis zum Jahreswechsel. Durch die Geschlechtshomogenität entstand ein noch sicherer Rahmen, um sich auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen. Die Kombination aus Psychoedukation und praktischen Übungen/ kreativem Gestalten bewährte sich auch in dieser Gruppe, und so entstanden u.a. ein Sonnentagebuch, ein Sonnenlicht und ein Sonnenmantra, die als Stimmungsaufheller und zur Motivation mit nach Hause genommen werden konnten.

Auch die jüngeren traumatisierten und hochbelasteten Kinder haben wir durch ein Gruppenangebot unterstützt – die Schatzsucher*. Mehr dazu können Sie unter 9.1. lesen.

5.1.2. Traumaarbeit im Kreis Steinburg

Hauptaufgaben

Wir bieten auch im Kreis Steinburg Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die belastende und traumatisierende Erfahrungen machen mussten, eine niedrigschwellige, fachlich umfassende Versorgung und adäquate Hilfe an.

Das Angebot der Trauma-Ambulanz richtet sich neben der Beratung von Betroffenen, deren Familien und Fachleuten zusätzlich mit Fortbildungen auch an Fachkräfte zum Beispiel aus dem Bereich der Jugendhilfe, KiTas, der Eingliederungshilfe, dem Gesundheitswesen oder der - auch ehrenamtlichen - Flüchtlingshilfe.

Die Fachkräfte des Traumazentrums arbeiten bei Bedarf auch mit Sprach- und Kulturmittlern zusammen.

Unser Angebot ist verzahnt mit unserer Traumafokussierten Erziehungshilfe (s. 6.2.) – außerdem können fachübergreifende Angebote wie zum Beispiel Kunsttherapie (s.9.) eingesetzt werden. Durch die Teilnahme von Fachkräften aus dem Kreis Steinburg an den regionalen Kooperationskonferenzen besteht darüber hinaus die Möglichkeit einer überregionalen Zusammenarbeit und Vernetzung unterschiedlicher Expertisen.

Finanzierungsgrundlage

Seit 2020 können wir dank der Unterstützung durch die **Förderstiftung des Kreises Steinburg mbH** im Rahmen unserer Trauma-Ambulanz Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit traumatisierenden Erfahrungen in unterschiedlichen Systemen und Einzelsettings Hilfen anbieten. Zusätzlich stehen wir den Fachkräften im Kreis beratend und über das Angebot einer kostenfreien Fortbildungsreihe zum Thema Trauma zur Verfügung.

Im Rahmen einer Leistungsvereinbarung mit dem **Jugendamt des Kreises Steinburg** bieten wir traumafokussierte Erziehungshilfe an.

Rückblick 2021

Im vergangenen Jahr haben insgesamt **80 Fallanfragen** aus dem Kreis Steinburg unsere Trauma-Ambulanz erreicht. Davon erfolgten **59 Hilfsanfragen im Rahmen der Traumaberatung.** Außerdem kam es zu **21 Fachberatungen** - Fachkräfte, die mit hochbelasteten Menschen zu tun haben, können sich Rat und Unterstützung im Wendepunkt holen. Das ist ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr mit insgesamt 70 Fallanfragen. Dieser Anstieg dürfte sicherlich auch darauf zurückzuführen sein, dass das Angebot der Trauma-Ambulanz im Kreis Steinburg an Bekanntheit gewonnen hat.

Im vergangenen Jahr haben darüber hinaus **80 Fachkräfte an ersten Schulungen** teilgenommen. Insgesamt ist auch hier ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr (51) zu verzeichnen

Altersstruktur:

0 -6 Jahre: 11

7-12 Jahre: 16

13-18 Jahre: 11

Erwachsene: 21

Aufteilung nach Geschlecht:

Männlich: 30

Weiblich: 29

Darüber hinaus haben uns im Kreis Steinburg 6 Fallanfragen über die OEG-Ambulanz (s. dazu 5.1.3.) und 3 über die Männerberatung (s. dazu 5.3.) erreicht.

5.1.3. OEG-Ambulanz

Hauptaufgaben

Seit 2014 können wir Opfer von Straftaten im Rahmen des Opferentschädigungsgesetzes (OEG) in unserem Traumazentrum versorgen. Die Straftat darf dabei nicht länger als ein Jahr zurückliegen und muss auf deutschem Staatsgebiet erfolgt sein. Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die in diesem Rahmen betroffen sind, haben zunächst einen Anspruch auf fünf Beratungssitzungen (bei Kindern und Jugendlichen 8 Sitzungen), die im begründeten Einzelfall um 10 weitere Sitzungen aufgestockt werden können. Ziel der Behandlung ist es, den Sachverhalt um die Gewalttat und die sich daraus ergebende Problematik zu klären und eine Krisenintervention durchzuführen, damit sich die traumatischen Folgen nicht chronifizieren.

Opfer von Straftaten können nicht nur aus den Kreisen Pinneberg und Steinburg sondern auch aus benachbarten Kreisen in unser Traumazentrum kommen.

Finanzierungsgrundlage

Die Finanzierung erfolgt durch das Landesamt für Soziale Dienste (LAsD). Nach der Prüfung der Eingangsvoraussetzungen können nach einem entsprechenden kurzen Antrag vom Landesamt für Soziale Dienste Unterstützungsleistungen über das Opferentschädigungsgesetz finanziert werden.

Rückblick 2021

In 2021 haben wir insgesamt **20 OEG Fälle** bearbeitet. Davon waren 11 Frauen und Mädchen, sowie neun Männer und Jungen. Die Altersstruktur verteilte sich hier folgendermaßen:

•	7-12 Jahre	1	(8%)
•	13-18 Jahre	3	(15 %)
•	Erwachsene	16	(77 %)

14 Klient*innen kamen aus dem Kreis Pinneberg, 6 Klient*innen aus dem Kreis Steinburg.

5.1.4. Frühe Kindheit

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)







F. Schöffel

Hauptaufgaben

Wir bieten Beratung und Therapie für Familien mit Kleinkindern an, die während der Schwangerschaft, der Geburt oder innerhalb der ersten 6 Lebensjahre des Kindes traumatische Erlebnisse hatten.

Körperliche oder sexuelle Gewalterfahrungen, permanente Demütigung, plötzlicher Verlust einer nahestehenden Person, Miterleben von Krieg und Flucht und existentielle (Zukunft-) Ängste, aber auch chronische Stresserfahrungen während der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren des Kindes können nicht nur bei Erwachsenen sondern auch bei ihrem (ungeborenen) Kind tiefe seelische Verletzungen hinterlassen. Auch traumatische Erlebnisse unter der Geburt sowie medizinisch notwendige postnatale Eingriffe können bei Kindern und Eltern starke Ängste und tiefgreifende Ohnmachtsgefühle auslösen.

Unser Angebot:

- Einzeltermine zur Beratung und Therapie des Familiensystems
- Offene Gruppe für (werdende) Eltern von Kleinkindern (0-3 Jahre) nach hochbelastenden und traumatisierenden Erlebnissen. Die Gruppe findet immer am 2. und 4. Donnerstag im Monat statt außer in den Weihnachts- und Sommerferien.

Finanzierungsgrundlage

Die Arbeit wird über das Kooperationsprojekt Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein finanziert.

Rückblick 2021

Im Berichtszeitraum sind **29 Fälle** von Kindern im Alter von 0-6 Jahren in der Trauma-Ambulanz Frühe Kindheit angemeldet worden.

Fälle Kreis Pinneberg: 21Fälle Kreis Steinburg: 8

Das neue Beratungsangebot ist auf einen großen Bedarf gestoßen, und uns haben in kürzester Zeit viele Fallanfragen erreicht.

Wir bieten Einzelberatung und Therapie des gesamten Familiensystems an und wollen darüber hinaus ein offenes Gruppenangebot etablieren, damit sich betroffene Eltern auch untereinander austauschen können. Das war im vergangenen Jahr aufgrund der Pandemiesituation nicht möglich – wir hoffen, dass wir das Gruppenangebot in diesem Jahr aufbauen können.

Wir haben 2021 außerdem die bundesweite Arbeitsgemeinschaft "Frühe Kindheit" des Fachverbandes Traumapädagogik mitgegründet. Wir sehen einen spezifischen Bedarf an traumapädagogischem Verstehen und Interventionen für den Bereich von 0-6jährigen Kindern in den bisherigen Hilfestrukturen und wollen einen entsprechenden fachlichen Diskurs in der Traumapädagogik fördern.



5.1.5. Psychosoziale Prozessbegleitung

Unsere Mitarbeiterin (Stand: 12/2021)



I. Kohlschmitt

Hauptaufgaben

Für Menschen, die Opfer von schweren Gewalttaten oder Sexualverbrechen wurden, kann der Gerichtsprozess eine große Belastung sein, der mit vielen Fragen, Sorgen und Ängsten verbunden ist.

Unsere Psychosoziale Prozessbegleitung bietet hier Unterstützung und Hilfe – sie bereitet auf den Prozess vor und stärkt und stützt während und nach der Verhandlung. Das Angebot ist kostenlos und freiwillig.

Die psychosoziale Prozessbegleitung ist ein Angebot für besonders schutzbedürftige Betroffene – das sind vor allem Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen sowie Verletzte von sehr schweren Straftaten. Teilweise besteht ein Rechtsanspruch auf die Begleitung, in anderen Fällen muss ein entsprechender Antrag richterlich genehmigt werden.

Wir bieten Psychosoziale Prozessbegleitung für den Landgerichtsbezirk Itzehoe an.

Unser Angebot:

- Bis zur Gerichtsverhandlung: Wir informieren über den Ablauf des Strafverfahrens, über die unterschiedlichen Aufgaben der Beteiligten und Rechte und Pflichten. Auf Wunsch besichtigen wir mit den Klient*innen das Gerichtsgebäude und den Gerichtssaal
- Während der Gerichtsverhandlung: Wir begleiten auf Wunsch auch während der Aussage und überbrücken mögliche Wartezeiten. Wir besprechen alle Fragen und Verunsicherungen, die auftreten können. Gerade bei Kindern kann es entlastend sein, wenn im Gerichtssaal eine neutrale Person neben ihnen sitzt
- Nach der Gerichtsverhandlung: Wir sprechen über Eindrücke und Fragen zum Ausgang des Verfahrens. Bei Bedarf vermitteln wir weitergehende Unterstützungs- und Beratungsangebote

Die psychosoziale Prozessbegleitung ist keine rechtliche Beratung und übernimmt auch keine therapeutischen Aufgaben.

Finanzierungsgrundlage

Seit 2017 haben Minderjährige, die Opfer einer schweren Gewalt- und/oder Sexualstraftat geworden sind, einen Rechtsanspruch auf eine kostenlose psychosoziale Prozessbegleitung. Sie müssen – am besten über ihren Anwalt oder ihre Anwältin – einen entsprechenden Antrag bei Gericht stellen.

Auch solche Menschen, die als Erwachsene Opfer einer schweren Gewalt- und/oder Sexualstraftat geworden sind, haben die Möglichkeit der Beiordnung einer psychosozialen Prozessbegleiterin oder

eines Prozessbegleiters. Sie haben allerdings keinen Rechtsanspruch auf diese Unterstützung, sondern hier haben die Gerichte einen Ermessenspielraum. Das Gericht prüft, ob sie "besonders schutzbedürftig" sind. Auch sie müssen einen entsprechenden Antrag stellen.

In Schleswig-Holstein kann darüber hinaus in bestimmten Fällen, in denen eine Beiordnung durch das Gericht nicht greift, eine Psychosoziale Prozessbegleitung als freiwillige Leistung gewährt werden. Diese Regelung gilt z.B. wegen ihrer besonderen Schutzbedürftigkeit für Verletzte von Häuslicher Gewalt und bei Stalking. Auch in andere jeweils zu prüfenden Härtefällen sowie für besonders schutzbedürftigen Angehörige kann diese Hilfe gewährt werden.

Rückblick 2021

Im Jahr 2021 wurden insgesamt **15 Fälle** begleitet. 5 Betroffene waren minderjährig, 10 erwachsen. 14 waren weiblich, eine Person männlich.

5.1.6. Fachberatung & Fortbildung – Traumapädagogik

5.1.6.1. in Kindertagesstätten: TiK-SH / Region Süd

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)







I. Gollan



E. Hüttche



l Platte

Hauptaufgaben

Das übergeordnete Ziel des bundesweit einmaligen Projektes ist es, für hochbelastete und traumatisierte Kinder landesweit ein gutes Erziehungsumfeld in KiTas* und Familienzentren zu schaffen. Die Kinder erleben dadurch eine für sie angemessene soziale Sicherheit und Feinfühligkeit. Im Sinne der "Kita als sicherer Ort" kommt den pädagogischen Fachkräften eine Schlüsselrolle zu – TiK-SH (Traumapädagogik in Kindertagesstätten, in der Kindertagespflege und Familienzentren) unterstützt die Fachkräfte, ihre Fachlichkeit im Umgang mit hochbelasteten und traumatisierten Kindern qualifiziert weiterzuentwickeln.

Pädagogische Fachkräfte, die über vielfältige Schutzfaktoren verfügen, sind in der Lage, eigene Belastungen erfolgreicher zu bewältigen, d.h. auch Belastungen, die im Umgang mit traumatisierten Kindern entstehen, entsprechend besser zu verarbeiten. Diese Fachkräfte bringen den Kindern im Alltag Wertschätzung, Zuversicht, Wärme, Anerkennung, Fürsorge und Geborgenheit entgegen und gestalten damit einen "äußeren sicheren Ort" für die Kinder.

Die unentgeltliche Unterstützung der Fachkräfte in den KiTas und Familienzentren in TiK-SH erfolgt über drei Säulen, die einzeln oder in Kombination eingesetzt werden können: Qualifizierung durch Fortbildung, Trauma-Beratung und Supervision.

Säule 1	Säule 2	Säule 3
Fortbildungen	Trauma-Beratungen	Supervision
In unterschiedlichen Settings sowie in unterschiedlichem Umfang	Fallbezogen oder zu konzeptionellen Fragen	Für Mitarbeiter*innen in KiTas/ Familienzentren, die ein traumatisiertes Kind be- gleiten

^{*} Die Abkürzung KiTa steht sowohl für KinderTagesstätte als auch für KinderTagespflege

Finanzierungsgrundlage

Das vom Schleswig-Holsteinischen Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren finanzierte Projekt "Traumapädagogik in Kindertagesstätten, Kindertagespflege und Familienzentren (TiK-SH)" besteht seit 2016 und wird von drei Trägern in Schleswig-Holstein gestaltet.

Im Nord-Osten des Landes ist das IBAF in Rendsburg, für den Westen der Landesverband des Kinderschutzbundes aus Kiel und für den Süden der Wendepunkt e.V. zuständig.

Rückblick 2021

Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen. Unter diesem Credo machten wir es uns als TiK-SH Region Süd zur Aufgabe, Fachkräften der frühkindlichen Bildung neben unseren bereits etablierten Angeboten ein zusätzliches Angebot anzubieten. Mit der **Fallwerkstatt & Entspannung und Mehr** wurde ein niedrigschwelliger Zugang für einzelne Fachkräfte geschaffen, um sie dabei zu unterstützen, auch unter pandemiebedingten Verhältnissen weiterhin ein stabiles und Sicherheit gebendes Gegenüber für Kinder in der KiTa und Familienzentren sein zu können. Beginnend im März 2021 konnten pädagogische Fachkräfte online ohne Voranmeldung, schnell und unkompliziert in der wöchentlich stattfindenden ZOOM-Fallwerkstatt dringliche Anliegen klären und gemeinsam Lösungen erarbeiten. Gemessen an der traumapädagogischen Haltung, dass man nur gut für Andere sorgen kann, wenn man zunächst auch für sich selbst Sorge trägt, war es uns ein wichtiges Anliegen, auch ein Angebot zur Selbstfürsorge mit einzubeziehen. Bei "Entspannung und Mehr" fanden unter Anleitung einer TiK-Mitarbeiter*in Momente der Entspannung und Stressreduktion statt. "Entspannung und Mehr" stand selbstverständlich allen Interessierten auch ohne Teilnahme an der vorherigen Fallwerkstatt zur Verfügung.

Mit "TiK-SH Gerade Jetzt!" wurde im November 2021, unter Beteiligung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren (MSGJFS), erneut eine große Versandaktion an alle KiTa's und Familienzentren in Schleswig-Holstein initiiert, um auf das spezialisierte Angebot für Fachkräfte, besonders in Pandemiezeiten, aufmerksam zu machen.

Auch bundesweit erfährt TiK-SH für seinen innovativen Ansatz immer mehr Aufmerksamkeit. Der im deutschsprachigen Raum tätige Fachverband Traumapädagogik (FV-TP) sah die Notwendigkeit, traumapädagogische Konzepte besonders in der Frühen Kindheit (0-6 Jahre) zu verankern, und stellte deshalb Ende des Jahres 2020 ein bundesweites Team von Experten zusammen, um die Arbeitsgemeinschaft "AG Frühe Kindheit" zu gründen. Wir sind sehr stolz, dass wir als Gründungsmitglied Teil dieser AG sind. Am 24. September 2021 wurde die neu gegründete AG auf der Klausur-





KiTas können Kindern auch in schwierigen Zeiten sichere Orte und verlässliche Beziehungen anbieten, um Belastendes zu verarbeiten, neue Stabilität zu gewinnen und eine unbeschwerte Zeit zu erleben.

TiK-SH ist für Sie das passende Angebot - auch um den Belastungen der Corona Pandemie zu begegnen.

tagung des Fachverbands Traumapädagogik in Siegburg offiziell vom 1. Vorsitzenden verabschiedet.

Neben der wichtigen Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit sind wir auch unter den erschwerten Pandemie-Bedingungen vor allem fortbildend und beratend aktiv gewesen:

Wir haben insgesamt **61 Fortbildungstage** durchgeführt und darüber **617 Fachkräfte** aus Kitas und Familienzentren sowie Multiplikatoren*innen erreicht.

Darunter waren

- 13 eintägige Fortbildungen
- 8 zweitägige Fortbildungen
- 4 dreitägige Fortbildungen
- 2 neuntägige Fortbildungen
- 2 Informationsveranstaltungen

Zusätzlich haben wir **154 Beratungs- und Supervisionsgespräche** durchgeführt und hierdurch **355** pädagogische Fachkräfte erreicht.

- 105 Trauma-Fachberatungen
- 49 Supervisionsgespräche

5.1.6.2. in Schulen: TIPP KID SCHULE

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)







E. Hüttche



M. Klann



S. Niemann



F. Schneider

Hauptaufgaben

Das Projekt TIPP KID SCHULE (TIPP leitet sich aus Trauma-Intervention-Psychoedukation-Prävention ab) wendet sich vor allem an Schulsozialpädagog*innen, aber auch Lehrkräfte sowie Beratungs- und Präventionslehrkräfte aller öffentlichen Schulen im Kreis Pinneberg können die Angebote wahrnehmen.



Es verfolgt das Ziel, Kompetenzen im Hinblick auf Traumapädagogik in Schulen zu erweitern und Fachkräfte im Umgang mit traumatisierten Schüler*innen zu unterstützen. Kinder und Jugendliche sind heute vielfältigen Belastungen ausgesetzt. Traumatisierte junge Menschen bedürfen auch in der Schule besonderer Hilfen. Häufig zeigen sich Trauma-Folgestörungen in herausforderndem ("störendem") Verhalten im schulischen Alltag, insbesondere in Situationen, in denen gemeinsames Lernen und Miteinander gefordert sind. Es entsteht vielfach eine Eskalationsspirale, die auf allen Seiten von Hilflosigkeit und negativer Interaktion geprägt ist. Traumatisierung als Ursache für teils anhaltende Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten wird häufig nicht erkannt. Nicht nur die betroffenen Kinder, sondern auch das Umfeld haben oft einen hohen Leidensdruck.

Wir bieten die Möglichkeit der anliegenorientierten Fachberatung. Wir helfen beim Erkennen von und beim Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern. Diese Fachberatung kann auch mehrere Treffen umfassen und es besteht die Möglichkeit, alle involvierten Bezugspersonen an einem "runden Tisch" zu versammeln. Ziel ist es, zunächst ein gemeinsames Problemverständnis zu entwickeln, um dann im nächsten Schritt optimal intervenieren zu können.

Die zweite Säule des Projektes sind Fortbildungen, in denen folgende Themenbausteine angeboten werden:

- Einführung in die Psychotraumatologie und Traumapädagogik
- Traumasensible Gesprächsführung
- Krisenstrategien
- Traumasensible Fallbesprechung und Interventionsplanung
- Selbstfürsorge für die Arbeit in schwierigen Kontexten
- Besonderheiten in der Arbeit mit Kindern mit Fluchthintergrund

Finanzierungsgrundlage

TIPP KID SCHULE wird vom Schulamt sowie vom Fachdienst Jugend und Bildung des Kreises Pin**neberg** aus Landesmitteln finanziert sowie fachlich begleitet.

Rückblick 2021

Im Rahmen der **anliegenorientierten Fachberatung** sowie des **Coachings** für schulische Fachkräfte. haben uns im Berichtszeitraum **31 Fallanfragen** aus dem Kreis Pinneberg erreicht, die oftmals mehrere Treffen umfassten. Wie auch im Vorjahr spielte bei der Nachfrage nach dem Angebot die wechselhafte Entwicklung der Corona-Pandemie eine bedeutende Rolle, da sich die phasenweise auftretenden Schulschließungen und Kontaktbeschränkungen merklich auswirkten.

Im Rahmen von TIPP Kid Schule wurden 2021 **6 ganztägige Fortbildungen** mit insgesamt **61 Teilnehmer*innen** angeboten, die das Ziel hatten, alle Teilnehmenden zu befähigen, psychische Traumatisierungen bei Kindern und Jugendlichen zu erkennen und erste Strategien zum stützenden Umgang mit diesen und ihren Familien zu entwickeln. Auch hier konnte durch die Pandemie nur ein deutlich eingeschränktes und zwischenzeitlich digitales Angebot angeboten werden. Die Fachkräfte wurden geschult, um besondere Belastungen und die Ursachen, Kennzeichen und Dynamiken familialer Gewalt und Kindesmisshandlung zu erkennen.

Das im Herbst 2020 konzipierte **psychoedukative Angebot für ganze Schulklassen mit traumatisierten & hochbelasteten Schüler*innen** stand auch in 2021 den Schulen im Kreis Pinneberg zur Verfügung. Ziel ist, über die Vermittlung basaler traumapädagogischer Inhalte rechtzeitig persönliche Belastungssymptome zu erkennen und ein erstes Erklärungsmodell zu erfahren. In der Vermittlung der Kernbotschaft: "Nicht DU bist verrückt, sondern die Situation(en) die Du erleben musstest!" kann so die Voraussetzung geschaffen werden, weiterführende Hilfen anzunehmen.

Die Veranstaltungen fanden in interdisziplinärer Doppelleitung im Rahmen einer Doppelstunde in den Räumlichkeiten der jeweiligen Schule statt und wurden durch die zuständige Schulsozialarbeit und Lehrkräfte begleitet. Aufgrund der angespannten pandemischen Lage konnten von den sieben bereits geplanten Veranstaltungen bedauerlicherweise lediglich zwei um-



gesetzt werden. Obwohl die Kurzveranstaltungen von den Schüler*innen und Lehrkräften sehr gut angenommen und bewertet wurden, war es den Schulen leider nicht möglich, aufgrund der aktuellen Situation Ressourcen in die Planung weiterer Veranstaltungen zu stecken. Gemeinsam wurde entschieden, dass das umfangreiche und fachlich tiefergehende multimodale Sonnensammler-Gruppenangebot nicht weiter über die Tipp-Kid Mittel finanziert, sondern zukünftig über die Mittel der Trauma-Ambulanz Westholstein durchgeführt werden soll (s. dazu unter 5.1.1.).

5.1.6.3. in der Jugendhilfe und in der Flüchtlingshilfe

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)









M. Heitmüller

M. Klann

S. Niemann

F. Schneider

Hauptaufgaben

Wir unterstützen Fachkräfte und zum Teil auch Ehrenamtliche im Rahmen der Jugendhilfe und der Flüchtlingshilfe im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die belastende Erfahrungen machen mussten.

Es geht darum zu klären, wie auffällige, aggressive, selbstverletzende oder depressive Verhaltensweisen eines Kindes oder eines Familienmitgliedes zu erklären sind, ob ggf. traumatische Erfahrungen das beunruhigende, besorgniserregende Verhalten erklären können. Außerdem steht die Frage im Mittelpunkt, wie mit den Verhaltensweisen umzugehen ist, und wie effiziente Unterstützung gewährleistet werden kann.

Finanzierungsgrundlage

Dieser Arbeitsbereich wird aus dem Zuschuss des Kreises Pinneberg für die Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz sowie aus Spenden finanziert. Durch die Mittel der Förderstiftung des Kreises Steinburg können sich Fachkräfte aus Steinburg mit Beratungsanfragen an uns wenden.

Rückblick 2021

Die Anfragen kamen aus der ambulanten und stationären Erziehungshilfe, von Heilmittelerbringern wie Ergotherapeut*innen, aber auch aus Kinderarztpraxen und aus unterschiedlichen Hilfesystemen der Flüchtlingshilfe. Wir sind in insgesamt **17 Beratungsprozesse** eingestiegen, die unterschiedlich umfangreich waren.

Hintergründe für die Beratungsanfragen waren vor allem:

- Häusliche Gewalt zwischen den Eltern
- Vermutete Gewalt gegen ein Kind
- Mobbingerfahrungen in der Schule
- Plötzliche Todesfälle (auch Suizide) in der Familie
- Ängste in Folge eines Unglücks
- Fragen im Hinblick auf ein Elternteil, das in Folge einer eigenen massiven Belastung nicht in der Lage erscheint, sich ausreichend um ein Kind zu kümmern
- Psychische Folgen von Krieg, Vertreibung und Flucht
- Umgang mit den Folgen der Coronapandemie

Wie in nahezu allen professionellen Bereichen hatte auch hier die Pandemie Auswirkungen auf die Nutzung des Angebots. So kam es zeitweise zu Einschränkungen durch die Maßnahmen der Pandemiebekämpfung. Gleichzeitig wirkten sich die Folgen der Pandemie auf das psychische Befinden von Helfenden und Hilfesuchenden aus.

Aus dem Kreis Steinburg wurden 21 Beratungsanfragen an uns herangetragen, die unter 5.1.2. gesondert aufgeführt sind.

5.2. Beratungsangebote gegen sexuelle Gewalt

5.2.1. Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Minderjährigen und Heranwachsenden im Kreis Pinneberg

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)













M. Heitmüller

M. Klann

S. Niemann

V. Schüle

S. Steffen

J. Vespermann

Hauptaufgaben

Die Anlauf- und Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Minderjährigen und Heranwachsenden existiert seit knapp 30 Jahren. Sie hat ihren Hauptsitz in Elmshorn und unterhält eine kleinere Außenstelle in Quickborn, die gesondert finanziert wird. Zusätzlich gibt es bei Bedarf die Möglichkeit der Nutzung von Räumlichkeiten in Schenefeld. Unsere Aufgabenbereiche liegen in der Beratung von Opfern sexueller Gewalt und deren Bezugspersonen sowie in der Fachberatung; hinzu kommen in der Regel ein kreisweites Präventions- und Fortbildungsangebot pro Jahr sowie vernetzende und koordinierende Tätigkeiten.

Finanzierungsgrundlage

Die kreisweit tätige Einrichtung wird auf der Grundlage eines Fünf-Jahres-Vertrages durch den Kreis Pinneberg finanziert. Hinzukommen in geringem Maße Einnahmen aus Spenden.

Rückblick 2021

177 Beratungsanfragen sind im Berichtszeitraum bei uns angemeldet worden. Dieses entspricht mit einem nur leichten Anstieg den Zahlen des vorangegangenen Jahres (173 Fälle). Allen Anfragenden konnte in der mit dem Kreis verabredeten Zeit von vier Wochen ein Ersttermin angeboten werden.

Hinzu kommen **40 Fälle**, die wir weiterverweisen mussten, z.B. an die Frauenberatungsstellen, an niedergelassene Therapeuten*innen, an das Jugendamt, an Einrichtungen in anderen Kreisen.

Aus der Statistik wird ersichtlich, dass in der Mehrzahl Mädchen betroffen sind.

Aufteilung nach Geschlecht:

- Bei 125 Fällen handelte es sich um weibliche Betroffene (71%)
- 43 Anfragenbezogen sich auf Jungen als potenzielle Opfer (24%)
- Bei 9 Fallanfragen (5%) waren mehrere Kinder (Mädchen und Jungen) betroffen oder das Geschlecht war unklar, weil es sich um eine anonymisierte Beratung handelte

Alterstruktur:

0-6 Jahre: 567-12 Jahre: 5713-18 Jahre: 52

In 8 Fällen bezogen sich die Anfragen auf erwachsene Personen, die gerade erst volljährig geworden waren, und in 4 Fällen war eine eindeutige Altersangabe nicht zu ermitteln.

Wir stellen außerdem fest, dass

- 53 % der Fälle als Verdachtsfälle an uns herangetragen wurden, während
- 43 % der Fälle bereits aufgedeckt waren, in den meisten Fällen deshalb, weil das Opfer, bzw. die Opfer gesprochen hatte/n.
- In den übrigen 4 % der Fälle bezogen sich die Beratungsanfragen z.B. auf Fragen zu sexuellen Grenzverletzungen unter Kindern

Fallanfragen erfolgen vor allem durch folgende Einrichtungen und Personengruppen:

- in 68 Fällen durch Eltern(-teile)
- in 6 Fällen durch andere Familienangehörige
- in 13 Fällen durch Schulen
- in 14 Fällen durch Kitas
- in 29 Fällen durch Einrichtungen der Jugendhilfe
- in 9 Fällen durch die Betroffenen selbst
- in 17 Fällen durch das Jugendamt
- in 4 Fällen über Vereine
- in 17 Fällen über andere Institutionen wie Gerichte, Polizei, Beratungsstellen und Eingliederungshilfeträger

Aufgrund der erneut hohen Zahl an Anfragen, die in diesem Jahr an uns herangetragen wurden, haben wir die fallunabhängigen Aufgaben etwas in den Hintergrund rücken müssen. In diesem Jahr gab es **einige komplexere Fälle**, in denen die Fallbegleitung und die zusätzliche Fachberatung mehrere Mitarbeiter*innen des Wendepunktes auf unterschiedlichen Ebenen forderte.

Das Ziel, die Zugangsschwelle zu der Beratungsstelle abzusenken und das Hilfsangebot in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, wurde durch Pressearbeit und die **Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen** (z.B. KIK, Arbeitskreis präventives Handeln, DGfPl Arbeitskreis sexualisierte Gewalt etc.) umgesetzt. Die gemeinsame **Entwicklung eines Leitfadens zum Umgang mit sexueller Gewalt mit dem Jugendamt des Kreises** war auch in diesem Jahr ein Bestandteil der Tätigkeit, die sich noch in den kommenden Berichtszeitraum erstrecken wird.

Auch in diesem Jahr kam es zu unterschiedlichen Interviews und Beiträgen zum Fachthema. Außerdem hat deutschlandweit das Interesses an der Expertise der Mitarbeiter*innen für universitäre Abschlussarbeiten in diesem Jahr weiter zugenommen.

5.2.2. Außenstelle Quickborn

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)







S.-O. Carstens



M. Klann



J. Vespermann



V. Schüle



B. Tietz



S. Vog



A. Wendland

Hauptaufgaben

Unsere Aufgabenbereiche liegen in der Beratung von Opfern sexueller Gewalt und deren Bezugspersonen, der Fachberatung sowie der Beratung bei Fällen von Häuslicher Gewalt. Hinzu kommen Präventions- und Fortbildungsangebote sowie vernetzende und koordinierende Tätigkeiten.

Finanzierungsgrundlage

Das Angebot wird über den **Kreis Pinneberg** finanziert. Unsere Quickborner Außenstelle bekommt darüber hinaus einen unverzichtbaren Zuschuss von der **Stadt Quickborn**. Seit ihrer Eröffnung im Jahre 1992 wird sie außerdem dankenswerterweise vom **Kinderhilfswerk Quickborn** unterstützt. **Spenden** ergänzen die Finanzausstattung.



Rückblick 2021

Im Berichtszeitraum sind insgesamt **20 Fälle von sexueller Gewalt** aus Quickborn bearbeitet worden. Damit sind seit Beginn unserer Tätigkeit in Quickborn insgesamt 754 Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch an uns herangetragen worden. Hinzugezählt werden müssen **5 Fälle** aus dem Bereich der "Häuslichen Gewalt".

Wie im Vorjahr war in Quickborn durch die Pandemie eine geringere Anzahl an Fallanfragen im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie zu verzeichnen. Eine mögliche Ursache hierfür ist, dass in den Zeiten eingeschränkter Betretungsmöglichkeiten die regelmäßige Sprechstunde im DRK – Familienzentrum nur sehr eingeschränkt stattfinden konnte.

Ein weiterer Grund könnte die pandemiebedingt wechselnde Verfügbarkeit unterschiedlicher Unterstützungsangebote sein. Darüber hinaus ist es ein gesellschaftlicher Effekt, dass in Zeiten nach einer gesellschaftlichen Krise zunächst die Aufmerksamkeit auf einer Neuorganisation und Neustrukturierung liegt und viele unterschiedlich belastende Inhalte mit einer zeitlichen Verzögerung durchbrechen. Aus diesem Grunde vermuten wir, dass dies nicht den realen Zahlen entspricht und dass mit einer weiteren Beruhigung der pandemischen Lage mit einem vermehrten Fallaufkommen zu rechnen ist.

Im Jahr 2021 gab es einen Schwerpunkt bei Betroffenen und deren Familien im Kindergartenalter.

Im Hinblick auf die Fallbearbeitung wird die Grundversorgung über den Kreis Pinneberg sichergestellt. Dank der zusätzlichen Zuschüsse können wir außerdem den Einwohner*innen und Fachkräften aus Quickborner Einrichtungen eine regelmäßige Sprechstunde anbieten. Sie werden vor Ort beraten und müssen nicht in unsere Hauptstelle nach Elmshorn fahren, und sie erhalten bei Bedarf fallunabhängige Fachberatungen zu ganz unterschiedlichen Fragestellungen. Seit dem Jahr 2015 haben wir mit dem DRK Familienzentrum in der Talstraße eine Kooperation geschlossen und bieten außerhalb der pandemiebedingten Einschränkungen zusätzlich einmal monatlich unsere Sprechstunde im Familienzentrum an. Hierdurch hoffen wir, noch mehr Quickborner Bürger*innen mit unseren Angeboten zu erreichen und in Krisensituationen helfen zu können.

Regelmäßig nimmt der Wendepunkt e.V. darüber hinaus am **AK Präventives Handeln** teil, den die Stadtjugendpflege in Quickborn koordiniert.

In diesem Jahr war der Wendepunkt mit einem Stand auf dem Eulenfest in Quickborn vertreten. Das Eulenfest ist ein Angebot für die ganze Familie und bietet neben verschiedenen Infoständen ein buntes Rahmenprogramm.

Über die Außenstelle werden auch **Fortbildungs- und Präventionsprojekte in Quickborner Einrichtungen** organisiert. Entsprechend wurden folgende Angebote im Berichtsjahr an Quickborner Schulen bzw. in einem digitalen Format durchgeführt:

8 Unterrichtsprojekte für 195 Schüler*innen

2 Fachgespräche

4 offene digitale Elternabende

Leider mussten aufgrund der Corona-Pandemie und den damit zusammenhängenden Schulschlie-Bungen in den ersten Monaten des Jahres 3 Schulprojekte und ein Fachgespräch ausfallen.

Ebenso musste pandemiebedingt das bereits in 2020 geplante besondere Schulprojekt **zum Thema Zivilcourage und Vielfalt**, welches durch eine zusätzliche Spende vom Kinderhilfswerk Quickborn finanziert wird und zusammen mit dem Verein für Jugendhilfe und Soziales in Quickborn umgesetzt werden soll, ins Jahr 2022 verschoben werden. Ziele des Projektes ist zum einen die Förderung von mehr Solidarität im Klassenverband. Zum anderen soll die Kompetenz der Kinder gestärkt werden, Menschen in ihrer Vielschichtigkeit, Einmaligkeit und Besonderheit wahrzunehmen und anzuerkennen – und im Gegenzug "Fremdes" nicht zum Anlass für Ausgrenzung oder gar Konflikte zu nutzen.

5.3. Beratungsstelle für gewaltbetroffene Männer

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)







S. Niemann



F. Schneider



J. Vespermann

Hauptaufgaben

Das Angebot richtet sich an Männer ab 16 Jahren, die sexuelle oder häusliche Gewalt erlebt haben. Wir unterstützen u. a. dabei,

- sich mit dem Erlebten auseinanderzusetzen
- die eigenen Gefühle wahrzunehmen und zu akzeptieren
- wieder eine gute Beziehung zu sich und anderen aufzubauen
- Ziele zu entwickeln und in Angriff zu nehmen

Neben den direkt betroffenen Männern können auch Angehörige, Bezugspersonen und Fachkräfte Unterstützung in der Männerberatungsstelle finden.

MÄNNER **BERATUN** G

Das Thema "sexualisierte und häusliche Gewalt gegen Männer" ist nach wie vor vielen Menschen nicht bewusst und wird in unserer Gesellschaft eher tabuisiert. Dabei zeigen die aktuellen Zahlen, die das Bundesfamilienministerium zur Thematik veröffentlicht hat, dass auch Männer körperliche Gewalt durch ihre Partnerinnen und Partner erleben bzw. von sexueller Gewalt in der Kindheit betroffen sind. In 2020 waren 21 % der Opfer von häuslicher Gewalt Männer. Es ist wichtig, das Thema ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, damit Männer, die Gewalt erleben, erfahren, dass sie nicht die einzigen sind, denen so etwas passiert – und dass sie sich Hilfe holen können.

Finanzierungsgrundlage

Ende 2016 startete das Modellprojekt "Männerberatung" im Auftrag des Sozialministeriums des Landes Schleswig-Holstein. Neben dem Wendepunkt wurden noch zwei weitere Träger (ProFamilia Flensburg, Frauennotruf Kiel) für das Projekt beauftragt. Zu den Aufgaben im Wendepunkt zählt neben der Beratung von betroffenen Männern und deren Umfeld auch eine kontinuierliche Netzwerktätigkeit und die Herausforderung, dieses Thema in der Öffentlichkeit bekannt zu mache. Durch die einzelnen Träger findet eine Evaluation der Zahlen statt, die jeweils dem Sozialministerium vierteljährlich übermittelt werden. Die Finanzierung des Projekts ist inzwischen verstetigt.

Rückblick 2021

Auch 2021 im lahr stand die Bekanntmachung des Projektes im Fokus. Das gemeinsame Bündnis "Gewaltopfer Mann" für die Stadt Pinneberg und Umgebung konnte seine Zusammenarbeit intensivieren und brachte in diesem Jahr einen gemeinsamen Flyer heraus, in dem auf das Thema und die unterschiedlichen Mitwirkenden aufmerksam gemacht wird. Unter der Federführung der örtlichen Gleichstellungsbeauftragen Frau Azzad-Robinson und Herrn Pudor als Vertreter der städtischen Politik sind neben der Männerbergtung des Wendepunktes die Erziehungs-Familien- und Lebensberatung der Sozialen Wohnraumhilfe der Diakonie und die Täterarbeit der Brücke Elmshorn vernetzt. Außerdem das Netzwerk der Urologen Schleswig-Holstein-Süd ("NUSS"), das sich zur Aufgabe gemacht hat, die Situation von Männern als Opfer von partnerschaftlicher



und sexueller Gewalt zu verbessern. Eine zentrale Fragestellung des Netzwerkes ist die Klärung und Schaffung von Möglichkeiten für Schutzwohnungen für von häuslicher Gewalt betroffene Männer im Kreis Pinneberg. In diesem Rahmen wurde die Zusammenarbeit mit der Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz in unterschiedlichen Fragestellungen intensiviert.

Auch in diesem Jahr blieb es bei einem großen öffentlichen Interesse an dem Thema. Neben Radiobeiträgen und Zeitungsartikeln gab es erneut eine Reihe von Anfragen aus dem professionellen, politischen und universitären Umfeld.

Im Auftrag des Ministeriums haben wir gemeinsam mit einer Filmproduktionsfirma kurze Videos entwickelt, die sich direkt an Betroffene richten. Diese Filme werden in diesem Jahr veröffentlicht, um das Thema verstärkt ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und Betroffene auf das Beratungsangebot aufmerksam zu machen.

Wir haben in 2021 insgesamt **31 gewaltbetroffene Männer** in teilweise längerfristigen Prozessen beraten. Das ist ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Unter den Meldenden gab es folgende Aufteilungen:

Alter:

19 – 25: 4

26 – 40: 9

41 – 60: 16

60 – 99:

Anlass der Beratung:

Sexuelle Gewalt: 8

Häusliche Gewalt: 16

Beides: 1

Sonstige Gewaltformen: 6

Alter bei Gewalterfahrung:

07 – 12:

13 – 18:

19 – 25:

26 – 40:

41 – 60:

60 – 99:

Insgesamt 21 Männer kamen aus dem Kreis Pinneberg und restlichen 10 verteilten sich auf die benachbarten Kreise.

5.4. Unabhängige Ansprechstelle der Nordkirche (UNA)

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)





S. Niemann

M. Klann

Hauptaufgaben

Im Rahmen der UNA sind wir von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (kurz Nordkirche) beauftragt, als unabhängige und niedrigschwellige Ansprechstelle tätig zu werden. Menschen, die von sexueller Gewalt betroffen sind, sollen frei von der Institution Kirche, in der sie eine schlimme Erfahrung gemacht haben, so schnell wie möglich Klärung und weiterführende Hilfen bekommen. Die UNA wendet sich außerdem auch an das Umfeld der Betroffenen sowie an Fachkräfte. Wir haben vorwiegend eine Lotsenfunktion, sollen also eine erste Krisenintervention durchführen und dann an Beratungsstellen vor Ort verweisen. Dazu haben wir zweimal pro Woche eine Sprechstunde mit einer Dauer von zwei Stunden eingerichtet.



Finanzierungsgrundlage

Die Nordkirche finanziert eine vierstündige wöchentliche Sprechstunde. Außerdem stellt sie Mittel für Koordination und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.

Rückblick 2021

Insgesamt haben uns im Berichtszeitraum **19 Fallanfragen** erreicht. Im Vergleich zum Vorjahr (5 Meldungen) ist somit ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Eine mögliche Erklärung hierfür liegt wahrscheinlich an der zunehmenden Präsenz des Themas in der Öffentlichkeit und in der gut funktionierenden Netzwerkarbeit der Stabsstelle innerhalb der Nordkirche.

Auch in diesem Jahr stand wieder die Frage im Fokus, wie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit das Hilfsangebot weiter bekannt gemacht werden kann. Durch die pandemische Lage wurde der Großteil der größeren Veranstaltungen abgesagt, beziehungsweise in Onlineformate umgewidmet, so dass eine Bekanntmachung über z.B. Infostände bei Veranstaltungen nicht oder nur eingeschränkt möglich war. Verschiedene Veranstaltungen sind auf das Jahr 2022 verlegt worden.

Regelmäßige Abstimmungsgespräche fanden auch in diesem Jahr statt.

6.1. Familien- und Erziehungshilfen

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)







C. Arndt



M. Bade



D. Bies



A. Doritz. Co-Ltg.



S. Eirich





L. Krause



M. Siepert



L. Tensfeldt

weitere Mitarbeiter*innen in Einzelfällen

Hauptaufgaben

Kinder und Jugendliche haben einen Rechtsanspruch auf eine gesunde Entwicklung. Dies sicherzustellen ist sowohl das natürliche Recht als auch die Pflicht der Eltern. Sind diese vorübergehend oder langfristig nicht in der Lage, dem gerecht zu werden, sieht der Gesetzgeber u.a. ambulante Hilfsangebote vor, die Eltern beantragen können.

In den Erziehungs- und Familienhilfen unterstützen wir im Auftrag des Jugendamtes Kinder, Jugendliche und Familien bei der Bewältigung ihres Alltages, stabilisieren sie in ihrer persönlichen und sozialen Lebenssituation und entwickeln gemeinsam Perspektiven. Die Ressourcen ihres sozialen Umfelds und des Sozialraums werden in die Hilfe miteinbezogen. Es werden alle Hilfen gem. §§ 27/41 i.V. m. § 30,31 und 35 a SGB VIII durchgeführt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Kinderschutz sowie dem Schutzauftrag gem. § 8a SGB VIII.

Zudem haben wir die Möglichkeit, die Hilfen durch (heil-)pädagogische Reitstunden (s. unter 9.2.) zu ergänzen und können unseren Therapiebegleithund in die Hilfen einbeziehen (s. unter 9.3.). Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Erziehungs- und Familienhilfen ist das kunstpädagogische Angebot (s. 9.1.). Kunstpädagogische Angebote werden als eigenständige Hilfe verfügt.

Mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern, den Mitarbeiter*innen des Wendepunktes und des Jugendamtes werden Ziele formuliert, mit deren Hilfe die Familien wieder befähigt werden sollen, zum

Wohle aller ihren Alltag zu meistern und ihre persönliche und soziale Lebenssituation zu verbessern.

Die Betreuung findet vorrangig im sozialen und häuslichen Umfeld der Klienten*innen statt. Für manche von ihnen ist es aber auch sinnvoll, sie aus dem gewohnten Alltag zu lösen. In solchen Fällen können wir unsere Beratungs- und Gruppenräume, den Kindertherapieraum oder unser gut ausgestattetes Atelier für die Kunstpädagogik nutzen.



Die zu bearbeitenden Themen sind vielschichtig. Unser Team verfügt über langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die unterschiedlichen Formen von Gewalt oder anderen Formen psychischer Traumatisierung ausgesetzt waren. Oft geht es um (Wieder-) Selbstbemächtigung und die Vermittlung einer gewaltfreien Kommunikation und Erziehung. Der Aufbau von feinfühligen Bindungen und Beziehungen steht hierbei im Fokus. Gemeinsam werden Konfliktlösungsstrategien erarbeitet sowie Konzepte entwickelt zum Umgang mit Stress und dessen Regulation. Weiterer Schwerpunkt sind strukturgebende Hilfen - wie eine verlässliche Alltagsstruktur zu entwickeln und äußere Sicherheit zu schaffen.

Unsere Mitarbeiter*innen beraten und unterstützen die Klient*innen bei diesen Themen, entwickeln gemeinsam Perspektiven, erarbeiten entsprechende Lösungsstrategien und schaffen Netzwerke, um eine nachhaltige Verbesserung zu gewährleisten.

Die Teammitglieder verfügen über verschiedene Zusatzqualifikationen u.a. in Systemischer Beratung und Therapie, Gestalttherapie, Traumapädagogik, Ressourcen- oder Familiencoaching. Da ein besonderes Augenmerk auf dem Kindeswohl liegt, verfügen wir zudem über erfahrene Kinderschutzfachkräfte gem. § 8a SGB VIII. Bei Bedarf können wir unsere Kollegen*innen aus der Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt, aus der Ambulanten Rückfallprophylaxe oder aus unserem Interdisziplinären Traumazentrum einbeziehen.

Finanzierungsgrundlage

Die Finanzierung dieser Maßnahmen erfolgt über Fachleistungsstunden, die vom **Jugendamt** zugewiesen werden. Das jeweilige Jugendamt stellt einen Unterstützungsbedarf bei den Familien fest, gibt dann einen Betreuungsauftrag an uns und legt dabei eine bestimmte Fachstundenzahl fest.

Rückblick 2021

In 2021 haben wir **74 Maßnahmen** aus dem Bereich der Hilfen zur Erziehung übernommen. Diese werden überwiegend für und im Kreis Pinneberg angeboten. 6 Maßnahmen wurden über den Kreis Steinburg verfügt.

Die Alterspanne der Kinder bzw. Jugendlichen in den betreuten Familiensystemen erstreckt sich vom 1. bis zum 18. Lebensjahr. Eine Präferenzgruppe ist nicht vorhanden.

Auch das Jahr 2021 war geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Das zweite Jahr haben wir die Familien durch diese begleitet. Familiäre Gewalt, sexueller Missbrauch, emotionale Vernachlässigung, Überforderung in der Erziehungsaufgabe, hochstrittige Eltern oder andere traumatische Ereignisse sind oft der Anlass für unsere Erziehungshilfen.

Wir haben uns sehr bemüht, alle gut im Blick zu haben, für emotionale Sicherheit und Stabilität zu sorgen. Immer wieder gab es Zeiten, in denen ein persönlicher Austausch mit den einzelnen Familienmitgliedern nur unter erschwerten Bedingungen möglich war. Um dennoch gut im Kontakt bleiben zu können, war das Team weiterhin kreativ, insbesondere in den Look-Down-Phasen. Damit alle Familienmitglieder die Möglichkeit hatten, sich auf unterschiedlichste Art und Weise zu entlasten, und wir auf der anderen Seite Kriseninterventionen und Stabilisierung anbieten konnten, wurden statt eines Hausbesuches mal ein Video-Chat, ein längeres Telefonat oder ein Spaziergang angeboten.

So gelang es uns, in diesen besonderen Zeiten für die Familien ansprechbar zu sein, für die Erwachsenen ebenso wie für die Kinder. Alle Beteiligten konnten sich gut auf diese Formate und "neuen" Methoden der Erziehungshilfen einlassen.

Dies gelang uns unter anderem dadurch, dass das Team der ambulanten Hilfen technisch gut ausgestattet wurde. Die Mitarbeiter*innen aus dem ambulanten Bereich haben sich motiviert und engagiert den neuen Herausforderungen gestellt.

Im Frühjahr, Sommer und Herbst ließen es die äußeren Rahmenbedingungen zu, wieder Termine in Präsenz stattfinden zu lassen. Wir haben uns bemüht, für entspannende Momente in den Familien zu sorgen. So stand auch mal ein gemeinsamer Besuch im Schwimmbad auf dem Plan.

Trotz der Einschränkungen haben wir auch im vergangenem Jahr wieder spezielle Aktionen in Kooperation mit unser Kunsttherapeutin für Kinder und Jugendlichen aus den Erziehungshilfen anbieten können.

Die ambulanten Hilfen des Wendepunktes stehen in enger Zusammenarbeit mit dem Kooperationsprojekt Trauma-Ambulanz West-Holstein (KJPPP und FB 1 des Wendepunktes). Regelmäßig nehmen wir an den regionalen Kooperationskonferenzen sowie den Trauma-Ambulanz-Besprechungen teil.

Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten des Jugendamtes und anderen Kooperationspartner*innen empfanden wir – gerade mit Blick auf die neuen Herausforderungen – als durchweg kooperativ, lösungsorientiert und interessiert. Es ist uns gelungen, gemeinsam innovative und passgenaue Hilfen zu entwickeln.



6.2. Traumafokussierte Erziehungshilfe (TfE)

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021) – Baustein 1







F. Schneider



J. Vespermann

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021) - Baustein 2



S. Firle



S. Niemann



F. Schöffel

Hauptaufgaben

Traumafokussierte Erziehungshilfe ist ein spezialisiertes Unterstützungsangebot im Rahmen der ambulanten Erziehungshilfe, insbesondere der Hilfen nach § 27(2) SGB VIII Flexible Betreuung, und Teil des Interdisziplinären Traumazentrums des Wendepunkt e.V. für traumatisierte Kinder, Jugendliche und Familien – sowie deren Umfeld.

Traumatisierte Kinder und Jugendliche stellen im pädagogischen Alltag eine besondere Herausforderung dar. Um dieser gerecht zu werden und den Betroffenen eine wirksame Hilfestellung geben zu können, bedarf es spezifischer traumafokussierter Unterstützung.

Durch traumatische Erlebnisse wird das Vertrauen der jungen Menschen in sich selbst und ihre Welt nachhaltig erschüttert. Ziel der Traumapädagogik ist es, diese Kinder und Jugendlichen zu stärken und ihnen zu ermöglichen, wieder am Alltag teilzunehmen.

Die Hilfe richtet sich sowohl an die betroffenen Kinder und Jugendlichen als auch an ihre Bezugspersonen. Das Umfeld der Betroffenen wird aktiv in die Hilfe einbezogen.

Ziel der Traumafokussierten Erziehungshilfe ist die Identifikation von Stressoren und den daraus folgenden Belastungen sowie die Vermeidung von "Triggern", die erneut Stress und Belastungen auslösen können. Der bzw. die Betroffene sowie das jeweilige Umfeld sollen stabilisiert werden. Die individuellen Ressourcen werden mobilisiert, Schutz und Sicherheit wiederhergestellt, und den Betroffenen werden Kontrolle und Handlungskompetenz zurückgegeben. So sollen ggf. lebenslang belastende Traumafolgestörungen vermieden werden.

Die Hilfe gliedert sich in drei Bausteine:

1. Clearing, Screening, Dokumentation

Wenn unklar ist, ob eine zurückliegende traumatische Erfahrung das auffällige Verhalten eines jungen Menschen erklären kann, ist zunächst eine Clearingphase sinnvoll. Im Rahmen einer Clearingphase wird nach einer ausführlichen Anamnese und Exploration mit Hilfe einer traumaspezifischen Diagnostik geklärt, ob und in welchem Umfang von einer Traumatisierung auszugehen ist, um im Anschluss eine passgenaue Hilfe anbieten zu können.

Dieser Prozess findet im Rahmen der Trauma-Ambulanz statt.

2. Begleitende Beratung von Eltern / Arbeit mit Bezugspersonen sowie die Stabilisierung und Ressourcenmobilisation der betroffenen Kinder und Jugendlichen

Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen werden bei der Bewältigung von Auswirkungen erlittener traumatisierender Erlebnisse im Alltag unterstützt und nachhaltig stabilisiert.

- Unterstützung der Eltern und weiterer naher Bezugspersonen, damit diese traumareaktive Muster im System erkennen und Funktionen von Symptomen verstehen sowie traumabezogene Verhaltensweisen von Eltern und Kindern verstehen und verändern können
- Stabilisierung der traumatisierten Kinder und Jugendlichen sowie ihres Umfeldes
- Bei Bedarf Begleitung in extern erbrachte therapeutische Maßnahmen
- Prävention von weiterer Traumatisierung, die aus der Überforderung von Bezugspersonen resultiert
- Fachberatung und Kompetenzvermittlung für Fachkräfte, die mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen arbeiten
- 3. Bei Bedarf können Dolmetscherleistungen als zusätzliches Angebot verfügt werden.

Finanzierungsgrundlage

Traumafokussierte Erziehungshilfe kann sowohl als Ergänzung zu weiteren Erziehungshilfemaßnahmen als auch als eigenständige ambulante Maßnahme nach §§ 27ff SGB VIII verfügt werden. Sie ist eingebettet in das Hilfeplanverfahren.

Rückblick 2021

In 2021 haben wir **11 Maßnahmen** (2 im Kreis Steinburg) für die Traumafokussierte Erziehungshilfe übernommen.

Das vergangene Jahr hat viele unserer Klient*innen vor besondere Herausforderungen gestellt. Ohnehin traumatisierte Menschen und Familiensysteme wurden durch die Pandemieerfahrungen noch stärker belastet.

Auch in diesem Aufgabenfeld sind wir teilweise neue Wege gegangen – wobei gerade bei der Arbeit mit traumatisierten Kindern der persönliche Kontakt oft elementar ist. Unter Einhaltung der geltenden Schutzvorschriften waren persönliche Beratungsgespräche in unseren Räumlichkeiten jederzeit möglich.

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt wurde als durchweg konstruktiv erlebt.

7.1. Gewaltprävention

7.1.1. Schulische Gewaltprävention in der Region Elmshorn-Barmstedt (im Rahmen des Präventionskonzeptes des Kreis Pinneberg)

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)







S.-O. Carstens



L. Diedrichsen



V. Schüle



B. Tietz



S. Voat

Hauptaufgaben

Unsere Angebote richten sich an alle Schüler*innen, Lehrkräfte und Eltern der fünfundzwanzig Grundschulen und weiterführenden Schulen in der Region Elmshorn-Barmstedt und zielen ab auf:

- Förderung der Sozialkompetenz sowie der Fähigkeit zur konstruktiven Konfliktklärung von Kindern und Jugendlichen;
- Abbau bzw. Verhinderung von gewalttätigen Verhaltensweisen bei Heranwachsenden;
- Stärkung der professionellen Kompetenzen von pädagogischen Fachkräften im Bereich der Prävention und Intervention;
- Fachliche Unterstützung bei der strukturellen Verankerung von Gewaltprävention in der Schule;
- Stärkung von Eltern und Sorgeberechtigten in ihrer Erziehungskompetenz;
- Ausbau von verlässlichen Netzwerken und Kooperationen im Bereich der Prävention.

Um diese Aufgaben zu erfüllen, führen wir in den Schulen unserer Region **regelhaft Unterrichtsprojekte** durch, mit dem Ziel der Förderung eines positiven sozialen Miteinanders und zur Verhinderung von Gewalt (Primärprävention). Unsere Projekte dienen dem sozialen Lernen und der Kompetenzförderung im sozial-emotionalen Bereich. Wir befassen uns in den Schulklassen mit den Themen "Kommunikation", "soziales Miteinander", "Mobbing" und "Cybermobbing". Außerdem unterstützen wir Schulen anlassbezogen in besonderen Konfliktsituationen (Sekundärprävention).

Wir beraten Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen, bieten Elternabende und Gruppentrainings sowie Fortbildungen für Lehrkräfte zu aktuellen Themen der Gewaltprävention an. Das jährlich stattfindende Gruppentraining wurde auch in diesem Jahr sehr gut angenommen.

Finanzierungsgrundlage

Die Arbeit der schulischen Gewaltprävention in der Region Elmshorn-Barmstedt wird seit 2008 aus Mitteln des Kreises Pinneberg finanziert. Seit 2016 gab es jährlich eine Anpassung des Zuwendungsbetrages bezüglich der Steigerung der Personal- und Sachkosten.

Durch einen Beschluss des Jugendhilfeausschusses vom 19.11.2020 wurde das Budget im Jahr 2021 für die schulische Gewaltprävention im gesamten Kreis Pinneberg (aufgeteilt auf vier Regio-

nen) deutlich erhöht. Dadurch war es möglich, unsere gewaltpräventive Arbeit in der Region Elmshorn-Barmstedt inhaltlich auszuweiten und auch das Team der schulischen Gewaltprävention personell zu erweitern.

Rückblick 2021

Mit zahlreichen Schulen in der Region pflegten wir auch im Jahr 2021 weiterhin eine kontinuierliche Zusammenarbeit. In diesem Rahmen fanden Präventionsprojekte von den Grundschulen bis in die weiterführenden Schulen statt. Damit konnten wir erneut einen wesentlichen Beitrag zu einer langfristigen Präventionsarbeit leisten. Im Rahmen der Budgeterhöhung für die schulische Gewaltpräventionsarbeit entwickelten wir zudem Konzepte für neue Projekte zu den Themen ,Vielfalt, Diversität & Antidiskriminierung' und ,sexualisierte Gewalt unter älteren Jugendlichen'.



Wir haben in 2021 in der Region Elmshorn-Barmstedt **55 Maßnahmen** (39 Klassenprojekte, 3 längere Gruppentrainings, 5 Elternabende, 8 Fachberatungen) durchgeführt, mit denen wir insgesamt **940 Schüler*innen** und **126 Eltern** erreichten. **39 schon geplante Projekte** mussten aufgrund der Corona-Pandemie und der damit zusammenhängenden Schulschließung in den ersten Monaten des Jahres leider ausfallen. Ein Teil der Projekte konnte nach Wiedereröffnung der Schulen nachgeholt werden.

2021 führten wir außerdem wieder **eine Peer-to-Peer-Ausbildung** durch. Dabei schulten wir ältere Schüler*innen, damit diese anschließend in den jüngeren Jahrgängen Präventionsprojekte zu dem Thema Medienkompetenz bzw. sicherer und respektvoller Umgang im Internet durchführen können.

Mit intensiver Begleitung bzw. Förderung fanden im Jahr 2021 – wie oben aufgeführt - **3 Gruppentrainings** (Kimoko) statt, die wir mit jeweils 7 bzw. 8 Kindern und 9 Gruppentreffen pro Training durchgeführt haben. Jedem Training gingen 8 Vorgespräche mit Eltern und Kindern, Lehrkräften und/oder Schulsozialarbeit voraus, in denen die Bedarfe und Themen der einzelnen Kinder gemeinsam besprochen wurden. Zwei Trainings fanden in den Räumen des Wendepunktes in Elmshorn statt, das dritte Training an einer Schule in Barmstedt (siehe dazu unseren Bericht unter 4.6.).

Eines der Gruppentrainings haben wir gemeinsam mit den beiden anderen Trägern der Gewaltprävention im Kreis Pinneberg umgesetzt. Operationales Ziel der Gewaltprävention war auch im Jahr 2021 u.a. das Thema Inklusion. In diesem Rahmen gab es bereits im Jahr 2019 einen Austausch mit den Beratungslehrkräften des Kreises, um Bedarfe der Schulen unter dem Gesichtspunkt Inklusion auszuloten, die gemeinsam von Beratungslehrkräften und der Schulischen Gewaltprävention bearbeitet werden können. Ergebnis war, dass eine Versorgungslücke an Schulen bezüglich des Trainings für Kinder und Jugendliche mit sozial-emotionalem Förderbedarf besteht. In der Folge wurde im Jahr 2020 in Zusammenarbeit mit den weiteren Gewaltpräventionsträgern ein gemeinsames Konzept für ein Gruppentraining für Schüler*innen nach dem Ansatz "Ich schaff's" von Ben Furman entwickelt, welches kreative und ressourcenorientierte Methoden enthält, die

insbesondere für Kinder und Jugendliche mit sozial-emotionalem Förderbedarf geeignet sind. Im Jahr 2021 wurde dieses Gruppentraining mit 7 Kindern aus 3. und 4. Klassen umgesetzt.

Im Rahmen der Budgeterhöhung erarbeiteten wir **Konzepte für neue Projekte**, die sich thematisch auf die Vorgaben des Jugendhilfeausschusses beziehen. Unsere neuen Projekte: "Sicher & respektvoll im Internet" – hier informieren wir über die Möglichkeiten und Gefahren von Computerund Smartphone-Nutzung, fake news und Cybergrooming; "Gemeinsam einzigartig!" – dieses Projekt beschäftigt sich mit den Themen Vielfalt, Antidiskriminierung und Diversität; "Typisch Mädchen? Typisch Jung? Typisch ICH!" – hier setzen wir uns mit Themen wie Geschlechterbildern, der Prävention von Diskriminierung aufgrund der geschlechtlichen Identität, Rollenzuweisungen und den eigenen Entwicklungsmöglichkeiten auseinander; im Projekt "Let's talk!" diskutieren wir mit den Jugendlichen über die Themen Sexualität, sexuelle Rechte und informieren über Prävention und Formen von sexualisierter Gewalt durch Jugendliche.

Auch während der Schulschließung unterstützten wir sowohl Schüler*innen, Lehrkräfte und auch Eltern mit unterschiedlichen Angeboten. So fanden 3 digitale Elternabende statt, u.a. mit Empfehlungen für Eltern bzgl. einer sicheren Mediennutzung durch Kinder und Jugendliche. Dieses Format wurde von den Eltern sehr gut angenommen. Für Schüler*innen erstellten wir wieder einen Infobrief, der viele Ideen und Hinweise enthielt, wie die Kinder und Jugendlichen mit der Zeit der Schulschließung besser umgehen können und an wen sie sich in schwierigen Situationen wenden könnten. In diesem Rahmen haben wir auch auf unsere Podcasts zu jugendrelevanten Fragen und Thermen verwiesen, die über youtube veröffentlicht sind. Damit der digitale Infobrief auch möglichst viele Schüler*innen erreichen konnte, wurde er über verschiedene Kanäle verschickt (Schulleitungen, Präventionskoordinator*innen, Schulsozialarbeit, Häuser der Jugend und Elternbeiräte).

Für die Schulen erarbeiteten wir **online-Formate für unsere Schulprojekte** zu den Themen Mobbing und Medienkompetenz, um über diesen Weg den Kindern und Jugendlichen zumindest die wichtigsten Präventionsbotschaften zu vermitteln – auch wenn ein online-Projekt natürlich kein Präsenzprojekt ersetzen kann. Diese online-Formate wurde von den Schulen aber nur sehr eingeschränkt genutzt, da es z.T. technisch für die Schulen schwierig war, die digitale Projektdurchführung zu organisieren. Ab Mai konnten dann wieder unsere Klassenprojekte in den Schulen stattfinden.

Im Rahmen des **Anti-Mobbing-Tages 2021** war zunächst wieder in Kooperation mit den weiteren Präventionsträgern des Kreises eine Fortbildung – in Präsenz - mit dem Thema "kollegiale Beratungsmethoden" geplant. Diese musste aber pandemiebedingt ins Jahr 2022 verschoben werden und kann hoffentlich im ersten Quartal durchgeführt werden.

Im Berichtsjahr wurden bestehende Kooperationen weiter gepflegt.

Wichtigste Partner in der Schulischen Gewaltprävention sind die **Präventionskoordinator*innen**, die Schulsozialarbeit, die Lehrkräfte und Schulleitungen der Schulen in der Region Elmshorn-Barmstedt.

Mit den Beratungslehrerinnen der Region fanden zwei Kooperationstreffen statt. Weitere Kooperationspartner*innen sind der Jugendschützer Jörn Folster, die Stadtjugendpfleger*innen aus Elmshorn und Barmstedt, die Suchtprävention der Diakonie sowie die weiteren Präventionsträger des Kreises: die AWO und der Verein für Jugendhilfe und Soziales e.V. Pinneberg.

Zur Qualitätssicherung fanden vierzehntäglich Teamsitzungen, vier Supervisionen und zwei Teamtage im Jahr statt.

7.1.2. Schulische Gewaltprävention an den Elmshorner Grundschulen

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)







S.-O. Carstens



L. Diedrichsen



V. Schüle



B. Tietz



S. Vogt

Hauptaufgaben

Seit 2004 arbeiten wir erfolgreich mit den Elmshorner Grundschulen im Bereich der Gewaltprävention zusammen.

Wir bieten regelhaft primärpräventive Projekte, wie das Basis-Modul 'Gemeinsam finden wir eine Lösung!', das Medien-Projekt 'Sicher und respektvoll im Internet', ein Projekt zur Reflexion der Geschlechterrollen sowie ein Projekt zum Thema Vielfalt und Diversität an. Gemeinsam erarbeiten wir hier mit den Schüler*innen gute Grundlagen für ein tolerantes und plurales Miteinander.

Darüber hinaus können uns die Grundschulen anlassbezogen um Unterstützung in besonders herausfordernden Klassensituationen anfragen und Beratung sowie sekundärpräventive Projekte erhalten.

Finanzierungsgrundlage

Dank der verlässlichen Finanzierung durch die Stadt Elmshorn und die langjährige großzügige Unterstützung durch die Sparkasse Elmshorn führen wir seit 2004 an den Elmshorner Grundschulen gewaltpräventive Maßnahmen durch. Insgesamt stehen uns etwa 13 Wochenstunden für Fachkräfte zur Verfügung.

Rückblick 2021

2021 führten wir **36 Unterrichtsprojekte** für insgesamt knapp **880 Schüler*innen** durch. Unser Tätigkeitsschwerpunkt lag erneut im Bereich der sozialen Kompetenzvermittlung sowie der Förderung von Medienkompetenz. **12 bereits geplante Unterrichtsprojekte** mussten aufgrund der pandemiebedingten Schulschließungen in den ersten Monaten des Jahres leider ausfallen. Einen Teil der Projekte konnten wir aber nach Wiederöffnung der Schulen nachholen.

Außerdem haben wir **2 digitale Elternabende** zum Thema "Mediennutzung von Kindern' angeboten. Diese Form der Wissensvermittlung und des Austausches wurde von den Eltern gut angenommen. Insgesamt haben **79 Eltern** an den beiden Elternabenden teilgenommen.

7.2. Präventive Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)







S.-O. Carstens



L. Diedrichsen



V. Schüle



B. Tietz



S. Voq

Hauptaufgaben

Unsere Angebote richten sich einerseits an Kinder und Jugendliche, um diese zu stärken, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen und zu benennen, sowie Ansprechpersonen zu kennen. Andererseits wenden wir uns an Eltern, Lehrkräfte, Erzieher*innen und andere Erwachsene, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten oder zusammenleben, da sie Mädchen und Jungen gegen sexuelle Gewalt auch stärken, Hilfe und Unterstützung anbieten sowie Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen übernehmen müssen. Im Einzelnen bieten wir folgende präventive Maßnahmen:

- **Infoabende für Eltern** aus Kindergarten und Schule sowie andere Interessierte. Ziel ist es, die Eltern zu informieren, Unsicherheiten abzubauen und Raum für Fragen zu bieten.
- Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte, bei denen wir neben theoretischen Grundlagen auch Präventionsansätze und Interventionsstrategien gegen sexuelle Gewalt vermitteln. Darüber hinaus werden immer wieder Fortbildungen zur "Gesprächsführung mit 'schwierigen' Eltern" oder auch zum Thema "Kindeswohlgefährdung" angefragt.
- Vorbereitende Fachgespräche mit Lehrkräften, die der Sensibilisierung für die Thematik dienen und die Lehrkräfte darin stärken, für ihre Schüler*innen kompetente Ansprechpartner*innen zu sein. Hier werden sowohl Möglichkeiten der Prävention von sexueller Gewalt als auch die Vorgehensweise bei einem Verdacht erläutert.

Unsere sexualpädagogischen Präventionsprojekte richten sich an Kinder und Jugendliche der 4. bis 8. Klassenstufe und dienen dem Schutz der Heranwachsenden vor sexueller Gewalt. Alle Projekte werden ohne Lehrkräfte und in Teilen geschlechtsdifferenziert durchgeführt. Dies sind notwendige Voraussetzungen, um mit Mädchen und Jungen auf konstruktive und anregende Weise zu den Themen "Sexualität", "Grenzüberschreitungen" und "sexuelle Gewalt" arbeiten zu können. Die Projekte werden stets von einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter im Team durchgeführt.

Finanzierungsgrundlage

Unsere präventiven Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt in Kindertagesstätten, Schulen und anderen pädagogischen Institutionen im Kreis Pinneberg werden durch freiwillige Zuschüsse der einzelnen Städte und Gemeinden finanziert und erfreulicherweise durch Spenden ergänzt. Dank der großzügigen Unterstützung durch die Martha und Heinz-Ulrich Grade-Stiftung, die Sparkasse Elmshorn und Appen musiziert konnten zahlreiche zusätzliche Präventionsprojekte umgesetzt werden. Abhängig von der Höhe des kommunalen Zuschusses sind von den anfragenden Institutionen somit größtenteils nur geringe Eigenanteile zu leisten.

Rückblick 2021

Im Berichtzeitraum haben erneut viele Städte und Gemeinden (Ellerbek, Elmshorn, Groß Nordende, Halstenbek, Heidgraben, Heist, Quickborn, Rellingen, Schenefeld, Uetersen) den beantragten Zuschuss bewilligt und auf diese Weise dazu beigetragen, dass die pädagogischen Einrichtungen in ihrem Einzugsgebiet mit Präventionsangeboten versorgt werden konnten. Neu hinzugekommen ist im Jahr 2021 ein Zuschuss der Stadt Barmstadt, der es ermöglicht, nun auch in vielen Klassen der Barmstedter Schulen präventive Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt durchzuführen.

An vielen Schulen, deren Städte und Gemeinden die Missbrauchsprävention finanziell unterstützen, finden regelmäßig Projekte in ganzen Jahrgängen statt. Die starke Nachfrage aus den Regionen und die Tatsache, dass Missbrauchsprävention mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Präventionskonzepte in zahlreichen Schulen geworden ist, erfreuen uns sehr. Denn die Prävention sexueller Gewalt ist ein wesentlicher Beitrag im Kampf gegen sexuelle Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen.



Im Jahr 2021 haben wir dazu **52 Projekte** für insgesamt knapp **1250 Schüler*innen** durchgeführt. **19 bereits geplante Projekte** mussten aufgrund der Corona-Pandemie und der damit zusammenhängenden Schulschließung in den ersten Monaten des Jahres 2021 leider ausfallen. Einen Teil der Projekte konnten wir aber nach Wiedereröffnung der Schulen nachholen.

Auch 2021 haben wir die Gemeinden und Kommunen über unsere Arbeit und unser Präventionsverständnis informiert.

Die Elternarbeit ist - neben den Projekten - ein weiterer wichtiger Baustein unserer Präventionsarbeit. Im Jahr 2021 haben wir unser Elternangebot größtenteils auf ein digitales offenes Format umgestellt, welches von den Eltern sehr gut angenommen wird. **4 digitale Elternabende** haben zu den Fragen, wie Eltern ihre Kinder vor sexueller Gewalt schützen können und was sie tun können, wenn in kritischen Situationen professionelle Unterstützung gebraucht wird, stattgefunden. Ein **weiterer Elternabend** wurde an einer Förderschule in Elmshorn in Kooperation mit Petze e.V. durchgeführt. Insgesamt haben **93 Eltern** an den Elternabenden teilgenommen.

Leider konnte auch im Jahr 2021 das Theaterstück "Trau dich! – Ein starkes Stück über Gefühle, Grenzen und Vertrauen" für Kinder zum Thema Kinderrechte und Missbrauch - welches 2019 mit großem Erfolg in Pinneberg aufgeführt wurde - und der dazugehörige Elternabend sowie die Fortbildung für Lehrkräfte aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden. Wir hoffen, dass wir dies im nächsten Jahr wieder realisieren können.

7.3. Fachstelle Schutzkonzepte

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)



A. Wendland, Lta.



H. Traulsen

Hauptaufgaben

Die Fachstelle hat sich zur Aufgabe gesetzt, als Schleswig-Holstein-weite Fachberatungsstelle das Thema Schutzkonzepte landesweit voranzubringen und Einrichtungen dabei zu unterstützen, individuell zugeschnittene Schutzkonzepte bezogen auf ihre jeweiligen Arbeitsfelder und organisationalen Rahmenbedingungen zu entwickeln. Ziel ist es, diesen Prozess der Schutzkonzeptentwicklung mit allen Mitarbeitenden einer Einrichtung als fortlaufenden, partizipativen Organisationsentwicklungsprozess zu initiieren, um Kindern und Jugendlichen langfristig einen sicheren Ort zum Aufwachsen zu bieten und sie auch im institutionellen Rahmen vor sexualisierter Gewalt und anderen Grenzverletzungen zu schützen.



Neben der Beratung und Unterstützung bei der Schutzkonzeptentwicklung gehören Fortbildungen und Veranstaltungen zum Themenspektrum sexualisierte Gewalt (eng verknüpft mit unserem Fortbildungszentrum, s. 10.), die Erarbeitung von Informationsmaterialien für die Schutzkonzepterstellung sowie eine starke Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit landesweit zu den Aufgaben und Vorhaben unseres Fachstellenteams.

Die Mitarbeiter*innen des Teams haben besondere Kenntnisse und langjährige Erfahrungen im Kinderschutz, der Präventionsarbeit, der Gewaltforschung und der Erwachsenenbildung.

Finanzierungsgrundlage

Im Jahr 2020 ist unsere neue "Fachstelle Schutzkonzepte" an den Start gegangen. Sie wird gefördert durch die **Deutsche Fernsehlotterie** für einen Zeitraum von drei Jahren (Laufzeit 2020 – 2022).

Rückblick 2021

Durch die Arbeit des Teams konnte das Thema Schutzkonzepte in Schleswig-Holstein – durch Beratung und Fortbildung von Einrichtungen sowie durch die Förderung der Vernetzungsarbeit – weiter vorangebracht werden. Die Nachfrage von Einrichtungen bzgl. einer Unterstützung bei der Schutzkonzeptarbeit ist groß, und so waren wir mit unserem Fachstellenteam auch im 2. Jahr der Förderperiode oft angefragt, durch fachliche Inputs und auch praktische Empfehlungen die Organisation von institutionellen Schutzkonzeptprozessen zu unterstützen.

Gleichzeitig haben wir im Jahr 2021 erneut Auswirkungen der Corona-Pandemie gespürt und insbesondere die Kommunikation und Begleitung von Einrichtungen bzw. der Leuchtturmprojekte stellte sich in der Zeit des Lockdowns als Herausforderung dar.

Wir mussten feststellen, dass einige Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und insbesondere Schulen mit großen Problemen zu kämpfen hatten, wie z.B. bzgl. der Organisation von Wechselunterricht, homeschooling und Hygienekonzepten. Dies führte dazu, dass begonnene Schutzkonzeptprozesse teilweise ins Stocken gerieten und das Thema Kindeschutz bei einigen Einrichtungen etwas in den Hintergrund rutschte. Diese Zeiten haben wir genutzt, um neue Fortbildungsformate zu entwickeln und unsere digitalen Unterstützungs- und Bildungsangebote auszubauen.

Demgegenüber haben wir auch im Austausch mit anderen Fachberatungsstellen und Einrichtungen die Erfahrung gemacht, dass gerade durch die vielfachen Auswirkungen der Pandemie die Maßnahmen zum Kinderschutz noch mehr an Bedeutung gewonnen haben und insbesondere Schutzkonzepte in Einrichtungen sehr dazu beitragen können, dass Kinder und Jugendliche zumindest im professionellen Kontext sicher aufwachsen.

Und so war es entscheidend, an den begonnenen Prozessen dranzubleiben, die Einrichtungen auch in schwierigen Zeiten weiter zu unterstützen und zu ermutigen, ihre Schutzkonzeptarbeit nach der Lockdownzeit fortzusetzen. Im 2. Jahr der Förderperiode ist es damit dem Team der Fachstelle gelungen, weitere Aufgaben in die Tat umzusetzen.

Eines der Vorhaben der Fachstelle ist es, in den drei Jahren der Projektlaufzeit mindestens 10 Einrichtungen - als sogenannte "Leuchtturmprojekte" - engmaschig in der Schutzkonzepterstellung zu unterstützen, so dass am Ende der Laufzeit ein fertiges Schutzkonzept vorliegt und es auch einen Plan gibt, wie dieses in Zukunft fortlaufend (neu) gelebt und bei Bedarf an Veränderungen angepasst werden kann. Im Jahr 2021 ist es gelungen, den Kreis der Leuchtturmprojekte zu erweitern. Unser Team begleitet nun 10 ganz unterschiedliche Einrichtungen (Jugendhäuser, Kita, Schule, Stadtjugendpflege und ein Verbund aus 6 Kinderkliniken) bei der Schutzkonzeptarbeit, z.B. durch Fortbildungen und auch Workshops zu den verschiedenen Bausteinen eines Schutzkonzepts.

Neben der intensiven Begleitung der Leuchtturmprojekte wurden wir auch von vielen weiteren Einrichtungen zu Schutzkonzept-Themen angefragt. Hier haben entsprechende **Kurzberatungen** stattgefunden.

Außerdem wurden Fortbildungen und Webinare einrichtungsübergreifend oder auch auf spezielle Anfrage von bestimmten Einrichtungen (wie z.B. Sportvereine) zum Thema Prävention von sexualisierter Gewalt, Einführung in die Schutzkonzeptarbeit und auch zu einzelnen Bausteinen des Schutzkonzepts durchgeführt. Insgesamt waren dies im Jahr 2021 34 Fortbildungen und 10 Webinare.

Im November 2021 wurde ein digitaler **Schleswig-Holstein-weiter Fachtag** zum Thema "Gelingensbedingungen für die Schutzkonzeptarbeit in Kitas und Familienzentren" durchgeführt. Die Themenstellung wurde in Kooperation mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein und dem Deutschen Kinderschutzbund, Landesverband Schleswig-Holstein entwickelt. An dem Fachtag haben **70 Leitungskräfte und Trägervertreter*inn**en teilgenommen.

Als ein besonderes Unterstützungselement für Einrichtungen haben wir die Erstellung des **Praxis-ordners** fortgesetzt, der als Leitfaden viele Informationen zum Thema Schutzkonzept und insbesondere auch Materialien, wie z.B. Checklisten für einzelne Bausteine eines Schutzkonzepts, enthalten wird. Die meisten Kapitel sind abgeschlossen, so dass er im nächsten Jahr den Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden kann.



Screenshot unseres digitalen Fachtages zu Schutzkonzepten in Kitas und Familienzentren

8.1. Hamburger Beratungsstelle junge Menschen mit sexuell auffälligem Verhalten

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)











D. Jacobsen, Ltg.

B. Priebe

K.S. Michaelis

I. Klug

F. Reinke

Hauptaufgaben

Die Ambulante Rückfallprophylaxe (ARP) ist für uns ein wichtiger Bestandteil der Präventionsarbeit gegen sexuelle Gewalt. Die Arbeit mit sexuell übergriffigen Minderjährigen und jungen Erwachsenen hat das Ziel weitere Übergriffe und die Entwicklung von "Täterkarrieren" zu verhindern.

Unsere Hamburger Beratungsstelle ist mittlerweile eine der renommiertesten Rückfall-Prophylaxen Norddeutschlands und ist bundesweit vernetzt mit anderen Facheinrichtungen.

Die zentralen Aufgaben dieses Arbeitsbereiches sind:

- Fachberatung und Krisenintervention in Einrichtungen der Jugendarbeit, stationären und ambulanten Einrichtungen der Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe sowie in Schulen
- **Erstberatung** von Kindern und Jugendlichen sowie von deren Familienangehörigen und sozialem Umfeld
- Niedrigschwellige Interventionsmaßnahmen, z.B. normenverdeutlichende Gespräche mit sexuell auffälligen Kindern und Jugendlichen oder andere pädagogische Interventionen in Schulklassen

Eine weitere Aufgabe der Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene ist die **Vernetzung** mit Hamburger Behörden und Einrichtungen.

Finanzierungsgrundlage

Die Arbeit der Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene wird durch die **Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)** finanziert. Insgesamt stehen pro Woche etwa 61,5 Fachkräftestunden zur Verfügung.

Rückblick 2021

Das Berichtsjahr war, wie schon das vorhergehende, geprägt durch die Veränderungen und Einschränkungen, die durch die pandemische Situation erforderlich wurden. Die stärkeren Kontaktbeschränkungen in den ersten beiden Quartalen hatten vor allem Auswirkungen auf die Möglichkeiten, mit Gruppen zu arbeiten. Selbsthilfegruppen und Fortbildungen fanden z. T. im Onlineformat statt. Interventionen in Schulklassen oder Jahrgängen nach Fällen von sexueller Gewalt wurden in diesem Jahr nicht angeboten. Ursache dafür waren nicht nur die Kontaktbeschränkungen, sondern auch die

Steigerung der Fallanfragen insgesamt und der höhere Arbeitsaufwand, den diese zum Teil erforderlich machten.

Die Fallanfragen bezogen sich auf sexuell grenzverletzende Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 5 bis 26 Jahren. Insgesamt wurden wir in 159 Fällen kontaktiert.

Aufteilung nach Geschlecht:

- 140 Jungen bzw. junge Männer
- 10 Mädchen bzw. junge Frauen
- in 9 Fällen gab es keine eindeutige Geschlechtszuordnung. Von diesen Personen bezeichneten sich 4 als nonbinär

Auffällig ist der Anstieg der Selbstmelder*innen über die letzten Jahre. In 2021 erreichten uns 34 Anfragen (21%) von überwiegend jungen Erwachsenen, z. T. aber auch von Jugendlichen, die aus eigenem Antrieb Beratung und Unterstützung nach sexuell übergriffigen Handlungen suchten. In 2020 machte diese Gruppe einen Anteil von 16%, in 2019 von 12% aus. Viele von diesen Personen befanden sich in persönlichen Krisensituationen. Neben der Scham und dem Gefühl, für ein Fehlverhalten verantwortlich zu sein, machen sie fast immer die Erfahrung von z. T. extremer sozialer Ausgrenzung. Einige von ihnen bemühen sich um einen Platz bei einem/einer niedergelassenen Psychotherapeut*in, aber sind mit ihrer Suche, wegen der Thematik oder einfach wegen fehlender Angebote, nicht erfolgreich. Im Berichtsjahr haben wir deshalb eine zweite moderierte Selbsthilfegruppe mit sieben Teilnehmenden initiiert.

Ebenfalls überraschend ist es, dass wir das erste Mal in der Statistik Menschen aufführen, die sich nicht eindeutig einem Geschlecht zuschreiben. Die Ursachen dafür sind nicht eindeutig auszumachen. Eine Vermutung ist, dass allein das Nachfragen, also eine Sensibilität für die Thematik, Personen die Erlaubnis gibt, sich zu offenbaren.

Die Kontaktbeschränkungen, vor allem aber die begrenzten Ressourcen, führten dazu, dass in 2021 deutlich weniger Fortbildungen durchgeführt werden konnten. In sechs, überwiegend online angebotenen Fortbildungen wurden ca. 110 Fachkräfte erreicht.

Im Arbeitskreis "Minderjährige und junge Erwachsene mit sexuell übergriffigen Verhalten", der durch die Beratungsstelle moderiert wird, wurden neben interdisziplinären Fallbesprechungen die Themen "Chancen sexueller Bildung im digitalen Raum" und "Umgang mit Enttäuschung im pädagogisch – therapeutischen Kontext" vorgestellt und besprochen. Nach knapp 15 Jahren Arbeitskreis wird langsam deutlich, dass dieser als Vernetzungsgremium nicht mehr unbedingt notwendig ist. Die Arbeit mit sexuell übergriffigen Minderjährigen und jungen Erwachsenen wird inzwischen als Teil der Arbeit gegen sexuelle Gewalt in Hamburg akzeptiert, und Vernetzungsgremien, wie z. B. der NEXUS (Zusammenschluss Hamburger Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt) erscheinen als Forum für den Austausch mit Behörden und anderen Institutionen, auch für unsere Anliegen, vollkommen ausreichend zu sein. Deshalb gibt es aktuell Überlegungen, den Arbeitskreis in ein anderes Format, z. B. gezielte Fachgespräche zu Themen aus unserem Arbeitsbereich, zu transformieren.

8.2. Sondierung und Beratung für sexuell auffällige Minderjährige im Kreis Pinneberg

Unser Mitarbeiter (Stand: 12/2021)



J. Vespermann

Hauptaufgaben

Die Regelfinanzierung des Kreises Pinneberg gewährleistet eine Fachberatung und Krisenintervention nach Fällen von sexuellen Grenzverletzungen. Sexuell grenzverletzende Minderjährige und deren soziales Umfeld sowie Fachkräfte aus Jugendhilfeeinrichtungen und Schulen werden von uns mit folgenden Angeboten begleitet:

- Fachberatung und Krisenintervention in Schulen, stationären und ambulanten Einrichtungen der Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe sowie in Einrichtungen der Jugendarbeit
- Erstberatung von sexuell auffälligen oder übergriffigen Kindern und Jugendlichen, deren Familienangehörigen und deren sozialem Umfeld

Finanzierungsgrundlage

Die Finanzierung der Erstberatung und Sondierung bei Hinweisen auf sexuelle Übergriffe erfolgt durch den **Kreis Pinneberg**. Mit den zur Verfügung gestellten Mitteln können Erstkontakte und Fachberatungen abgedeckt werden. Weitergehende Interventionen – wie z. B. das Erstellen von diagnostischen Berichten oder pädagogisch-therapeutischen Interventionen – können nach Antragstellung der Sorgeberechtigten als Hilfe zur Erziehung (SGB VIII) vom Jugendamt finanziert werden.

Rückblick 2021

Die Nachfrage nach Beratung für sexuell übergriffige und sexuell auffällige Kinder und Jugendliche im Kreis Pinneberg ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gewachsen.

Im vergangenen Jahr haben wir insgesamt **27 Fallanfragen** (2020: 20 Fallanfragen) bearbeitet. Das Durchschnittsalter der Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden lag bei etwas über 14 Jahren. Die jüngsten waren sechs Jahre alt, der älteste 20. Dazu kamen noch vier Männer mit kognitiven Beeinträchtigungen, die nicht der Altersstruktur der Jugendhilfe entsprechen und über 26 Jahre alt waren.

Die Fallanfragen betrafen ausschließlich männliche Minderjährige und Heranwachsende.

8.3. Ambulante Rückfallprophylaxe (ARP) als "Hilfe zur Erziehung" nach dem SGB VIII

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)





S. Moos



T. Aselage

J. Vespermann



M. Harring

F. Reinke



J.P. Kay

K. Speh



I. Klug



K.S. Michaelis Co.Ltg.







C. Willenberg

J. Wahl

Hauptaufgaben

Der Arbeitsbereich umfasst die pädagogisch-therapeutische Arbeit mit sexuell grenzverletzenden Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Zu diesen Maßnahmen zählen:

- Diagnostik und Rückfallprognostik
- Einzel- und Gruppentherapien für Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene
- Einzel- und Gruppentherapien für Jugendliche und Erwachsene mit kognitiven Beeinträchtigungen
- Therapeutische Betreuung der Bewohner einer spezialisierten Wohngruppe eines kooperierenden Jugendhilfeträgers ("In House-Gruppe")

Wirksam sind erfahrungsgemäß Interventionen, die zwischen allen Beteiligten gut abgestimmt sind. Verantwortlichkeiten und Aufgaben müssen mit dem Auftraggeber und dem sozialen Umfeld der Klient*innen eindeutig geklärt sein.

Dies gilt vor allem vor dem Hintergrund, dass unsere Klient*innen anfangs in aller Regel nur wenig intrinsische Motivation mitbringen. Sie werden geschickt, kommen unter äußerem Zwang und wissen, dass ein Fernbleiben negative Folgen hätte. Erst im Laufe des pädagogisch-therapeutischen Prozesses kann sich eine eigene, intrinsische Motivation entwickeln.

Wenn alle Beteiligten, insbesondere auch die Eltern oder Sorgeberechtigten des sexuell grenzverletzenden Minderjährigen, zu einer einheitlichen Einschätzung über die Notwendigkeit der Interventionsschritte gelangen, ist es wahrscheinlicher, die Klient*innen - über die häufig schambedingte Abwehr gegenüber der Auseinandersetzung mit ihren Delikten hinweg - zu einer erfolgreichen Teilnahme an der Ambulanten Rückfallprophylaxe zu bewegen.

Finanzierungsgrundlage

Diagnostik und pädagogisch-therapeutische Intervention im Bereich der ARP werden nach Antragstellung der Sorgeberechtigten von den zuständigen Jugendämtern über Hilfen zur Erziehung

(HzE, SGB VIII) finanziert. Ein weiterer Zugang ist über die **Eingliederungshilfe** möglich, die Leistungen nach SGB XII für jugendliche, heranwachsende und erwachsene Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung verfügen kann.

Rückblick 2021

In 2021 wurden etwas weniger Klient*innen im Rahmen der Ambulanten Rückfallprophylaxe durch die Mitarbeiter*innen des Wendepunktes betreut als im Vorjahr. Dies lag nicht daran, dass es zu wenig Interessent*innen gab, die Warteliste ist leider weiterhin recht lang. Ursache war, dass es wegen Schwangerschaft, Umzug etc. einige Wechsel unter den Mitarbeitenden gab und in den Übergangszeiten die verbliebenen Kolleg*innen Fälle mitbetreuen mussten und dementsprechend keine neuen annehmen konnten.

Insgesamt waren es **85 Klient*innen** - 80 männliche Jugendliche und kognitiv beeinträchtigte Erwachsene, sowie 5 Mädchen und Frauen. In 20 Fällen wurde die Finanzierung durch die Eingliederungshilfe übernommen, d. h. die Klient*innen waren erwachsen und hatten eine kognitive oder psychische Beeinträchtigung.

Frau Moos, die in tiergestützter Therapie und Intervention weitergebildet ist, konnte ihren Hund unterstützend bei einigen Klient*innen in der Therapie einsetzen (s. dazu auch 4.9.).



8.4. Forensische Versorgung und Nachsorge in Hamburg und Schleswig-Holstein

Unser Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)







I. P. Kav





K. Michaelis

B. Priebe

F. Reinke

S. Moos

Hauptaufgaben

Hamburg

Einzeltherapien mit erwachsenen Sexualstraftätern, für die nach einer Gerichtsverhandlung oder einer Haftstrafe eine Therapieweisung ausgesprochen wurde, stellen das zentrale Aufgabenfeld dar. Der Zugangsweg zur ambulanten Therapie für erwachsene Sexualstraftäter erfolgt in Hamburg in der Regel über eine Weiterweisung durch die Präventionsambulanz des Uniklinikums Eppendorf.

Schleswig-Holstein

Der Fachbereich Ambulante Rückfallprophylaxe des Wendepunktes ist in Süd-/Westholstein für das gesamte Spektrum von verurteilten Sexualstraftätern mit Therapieweisung und mit Führungsaufsicht nach Haft zuständig. Eine weitere Aufgabe der forensischen Versorgung ist die therapeutische und sozialpädagogische Betreuung von Entlassenen aus der Sicherungsverwahrung, die in das entsprechende Einzugsgebiet ziehen.

Finanzierungsgrundlagen

Seit 2011 gibt es einen Kooperationsvertrag mit der **Hamburger Justizbehörde**. Der Wendepunkt kann auf der Grundlage dieser Vereinbarung für Probanden aus den folgenden Gruppen tätig werden:

- Minderjährige und heranwachsende verurteilte Sexualstraftäter
- Erwachsene Sexualstraftäter mit einer kognitiven Beeinträchtigung
- Täter mit einem minderschweren Delikt

Seit dem Januar 2016 haben wir vom **Justizministerium Schleswig – Holstein** den Auftrag, als dritte forensische Ambulanz den Süden und den Westen des Landes Schleswig-Holstein abzudecken. Die beiden anderen Ambulanzen werden vom Packhaus (pro familia) und dem Zentrum für Integrative Psychiatrie (ZIP) in Kiel getragen.

Mit der Forensischen Ambulanz Süd-/Westholstein sollen Angebote für therapeutische Nachsorge nach einer Haftstrafe, Therapieweisung im Rahmen einer Bewährungsstrafe und die Nachsorge nach Sicherungsverwahrung für Sexualstraftäter*innen (zurzeit arbeiten wir ausschließlich mit männlichen Sexualstraftätern) vorgehalten werden. Darüber hinaus bestünde - bei ausreichenden Ressourcen - die Möglichkeit, auch mit nicht verurteilten Selbstmeldern zu arbeiten. Das war im Berichtsjahr, aufgrund der großen Nachfrage nach den begrenzten Therapieplätzen, nicht möglich. Räumlich werden mit der Forensischen Ambulanz das Hamburger Umland und die Kreise Pinneberg, Steinburg und Dithmarschen abgedeckt.

Rückblick 2021

Die Sexualstraftäter, die aufgrund einer Weisung oder nach Haft mit Führungsaufsicht therapeutisch von der Forensischen Ambulanz des Wendepunktes betreut werden, sind zwischen Anfang Zwanzig, z. T. noch nach Jugendstrafrecht verurteilt, und Ende Siebzig. Die älteren Probanden sind überwiegend wegen der Nutzung von Abbildungen sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen verurteilt, wenige von ihnen auch wegen sogenannter "Hands On" Missbrauchsdelikten.

Hamburg

Wie in den Vorjahren machen die verurteilten Sexualstraftäter, die wegen des Besitzes und der Verbreitung von Missbrauchsabbildungen verurteilt wurden, den überwiegenden Teil der Klienten im forensischen Bereich des Wendepunktes aus. **35 verurteilte Sexualstraftäter**, mit Therapieweisung eines Hamburger Gerichts, nahmen in 2021 an der Ambulanten Rückfallprophylaxe teil.

Schleswig-Holstein

Insgesamt haben wir mit **55 verurteilten Straftätern** gearbeitet. Fünf Probanden hatten wegen Gewaltdelikten eine Therapieweisung, der Rest musste aufgrund von Sexualstraftaten vorstellig werden. Zwischenzeitlich hatten wir so viele Anfragen, dass wir eine Warteliste führen mussten. Dank zusätzlicher Mittel des Justizministeriums konnten wir zum Ende des Jahres einigen Probanden frühzeitig einen Platz in der Ambulanten Rückfallprophylaxe anbieten.

"Mit derselben Hand, mit der der Segen in der Messe gegeben wird, wird abends geprügelt." 72jähriger Mann, wegen Missbrauch verurteilt, der in katholischen Kinderheimen aufgewachsen ist und dort selber physische und sexuelle Gewalt erfahren hat

8.5. Kooperation mit anderen Jugendhilfeträgern

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)







K.S. Michaelis Co.-Ltg.



I. Klug



J. Wahl

Hauptaufgaben

In einer standardisierten Kooperation mit Trägern der Jugend- und Behindertenhilfe werden **angemessene**, **deliktspezifische pädagogisch-therapeutische Angebote für Kinder**, **Jugendliche und Erwachsene** vorgehalten. Wir arbeiten diagnostisch und therapeutisch mit den Bewohnern einer spezialisierten Wohngruppe für sexuell auffällige männliche Jugendliche im Alter von 10 bis 18.

Die Arbeit des Wendepunktes in diesem Feld gründet auf den konzeptionellen Vorgaben der Ambulanten Rückfallprophylaxe (ARP), die in einer Leistungsbeschreibung festgelegt wurde. Sie befindet sich aber in einem ständigen Prozess der Überprüfung - notwendig erscheinende Veränderungen werden in Rücksprache mit unseren Kooperationspartnern in einem Qualitätsentwicklungsprozess festgelegt. In unterschiedlichen fachlichen Gremien (wie z. B. dem Werkstattgespräch der DGfPI, der Standard AG der BAG KJSGV) werden neuere Entwicklungen auch mit den pädagogischen Mitarbeitern*innen der kooperierenden Jugendhilfeeinrichtung diskutiert und gegebenenfalls in die bestehenden Konzepte übernommen. In diesem Kontext wurden in den vergangenen Jahren beispielsweise zunehmend starre Stufenpläne durch individuelle Entwicklungspläne ersetzt, die sich an den persönlichen Bedürfnissen und Ressourcen der Bewohner orientieren.



Finanzierungsgrundlagen

Wir kooperieren mit dem **Jugendhilfeträger "family support"**, der eine spezialisierte Wohngruppe für sexuell auffällige männliche Jugendliche betreibt.

Rückblick 2021

Die stationäre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stellt unter Pandemiebedingungen weiterhin eine besondere Herausforderung dar. Die Kolleg*innen, die die Klienten, die in der spezialisierten Wohngruppe untergebracht sind, therapeutisch betreuen, mussten im Berichtsjahr die Konzepte immer wieder flexibel an die aktuellen Vorgaben anpassen.

Im Laufe des Jahres waren **zehn Kinder und Jugendliche im Alter zwischen elf und siebzehn Jahren** in der Wohngruppe untergebracht.

Trotz vieler Nachfragen konnten über das Jahr nicht alle Plätze besetzt werden. Das lag vor allem daran, dass es sich z. T. um Unterbringungswünsche bezüglich multidelinquenter Jugendlicher handelte, die mit dem Konzept und den Möglichkeiten der Wohngruppe nicht angemessen betreut werden können. Ein weiterer Teil der Nachfragen bezog sich auf kognitiv beeinträchtigte Kinder und Jugendliche, die ebenfalls nicht in der Gruppe untergebracht werden können. Für diese Klientel gibt es weiterhin kaum Angebote im gesamten norddeutschen Raum.

"Ich fühle mich nicht mehr gefährlich!" 17jähriger Jugendlicher am Ende seiner Zeit in der Wohngruppe

8.6. Modellprojekt Weibliche Täterschaft

Unsere Mitarbeiterin (Stand: 12/2021)



F. Reinke

Hauptaufgaben

Sexuelle Gewalt findet in etwa 80 bis 90 Prozent der Fälle durch Männer und männliche Jugendliche statt, zu etwa 10 bis 20 Prozent durch Frauen und weibliche Jugendliche. Für diese Mädchen und Frauen gibt es kaum Angebote. Die Scham der Betroffenen ist bei Täterinnen oft größer als bei Tätern. Aber auch ein überhöhtes Mutterbild, tradierte Rollenbilder und gelebte Geschlechterunterschiede führen dazu, dass sich diese Zahlen nicht in der Praxis abbilden.

Über sexuelle Gewalt durch Mädchen und Frauen wurde in Deutschland bislang wenig geforscht. Es ist jedoch davon auszugehen, dass diese Taten seltener entdeckt werden, weil sie ihnen kaum zugetraut werden.

Bei der Arbeit mit sexuell grenzverletzenden Mädchen und Frauen ist die Sensibilisierung für die geschlechtsspezifische Situation ebenso von Bedeutung wie das Grundlagenwissen über ihr sexuell grenzverletzendes Verhalten.

Unser Arbeitsbereich umfasst die pädagogisch-therapeutische Arbeit mit sexuell grenzverletzenden Mädchen und Frauen. Hierzu zählen:

- Diagnostik und Rückfallprognostik
- Einzel- und Gruppentherapien

In den Einzel- und Gruppentherapien finden die spezifischen Lebenslagen und speziellen Entwicklungsbedürfnisse von Mädchen und Frauen Berücksichtigung.

Bei der Erstberatung von Mädchen und Frauen können deren Familienangehörigen und / oder deren soziales Umfeld einbezogen werden. Außerdem führen wir Fachberatung und Krisenintervention in Schulen, stationären und ambulanten Einrichtungen der Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe sowie in Einrichtungen der Jugendarbeit durch. Niedrigschwellige Interventionsmaßnahmen beinhalten z.B. normenverdeutlichende Gespräche mit sexuell auffälligen Kindern und Jugendlichen oder andere pädagogische Interventionen in Schulklassen.

Zudem bieten wir auch **Fortbildungen für Einrichtungen und Institutionen** zum Thema "Sexualisierte Gewalt von Mädchen und Frauen" an.

Finanzierungsgrundlage

Das Angebot wird über das Jugendamt, die Eingliederungshilfe oder die Justizbehörde finanziert.

Rückblick 2021

Das Projekt wurde 2019 ins Leben gerufen und befindet sich weiterhin im Aufbau. Im Berichtszeitraum haben **5 Mädchen bzw. jungen Frauen** das Programm der Ambulanten Rückfallprophylaxe abgeschlossen.

Zudem wurden bei **4 weiteren Fallanfragen Beratungen** sowie in **2 Fällen Fachberatungen** durchgeführt. Die Altersspanne der jungen Frauen reichte von 16 bis 19 Jahren.

Seit dem Start wurden insgesamt 23 Fälle bearbeitet, in denen die sexuellen Grenzverletzungen von Mädchen oder Frauen ausgingen. Das Modelprojekt "Weibliche Täterschaft" lässt sich als ein prozesshaftes Modell beschreiben. Aktuell gibt es nach wie vor nur wenig Forschungen, Wissen und Standards in der deliktspezifischen Arbeit mit Mädchen und Frauen, dementsprechend war es im ersten Schritt zunächst wichtig, einen Überblick über vorhandenes Wissen und Studien zum Phänomen "Weibliche Täterschaft" zu bekommen. Standardisierte diagnostische Verfahren, die in unserer Arbeit in der Regel bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eingesetzt werden, konnten bei Mädchen und Frauen nur teilweise eingesetzt werden, da diese nahezu ausschließlich eine männliche Stichprobe vorweisen. Die Diagnostikphase, die üblicherweise zu Beginn der Intervention zur Erhebung der individuellen Bedarfe einzelner Klient*innen durchgeführt wird, konnte somit nur improvisiert und orientiert an den gängigen Standards begonnen und durchgeführt werden, da es derzeit für Mädchen und Frauen keine deliktspezifischen Verfahren gibt.

Neben der Arbeit mit den Klientinnen wurde das Projekt in Arbeitskreisen, unter Fachleuten und bei den Jugendämtern vorgestellt und bekannt gemacht, und es wurden Fachberatungen sowie niedrigschwellige Beratungen durchgeführt, um für das Thema zu sensibilisieren und aufzuklären.

9.1. Kunstpädagogik und Kunsttherapie

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)





S. Firle

V. Schüle

Hauptaufgaben

Wenn Kinder und Jugendliche hochbelastende Erfahrungen machen mussten, dann macht sie dies nicht selten sprachlos – sie ziehen sich zurück, kapseln sich ab oder reagieren aggressiv auf angebotene Hilfe. Diese jungen Menschen brauchen einen Ort, an dem sie Unterstützung im Umgang mit ihren Gedanken, Gefühlen und Eindrücken finden. Hier kann der Einsatz künstlerischer Methoden helfen. Sie bieten durch ihren nonverbalen Zugang die Möglichkeit, Unaussprechliches zu kommunizieren, und eine Brücke über die Sprachlosigkeit hinweg zu bauen. In unseren zentral in Elmshorn gelegenen Räumlichkeiten verfügen wir über einen gut ausgestatteten Kunstraum, in dem wir unsere kunsttherapeutisch und – pädagogische Angebote überwiegend durchführen. Diese finden im Einzelsetting und als Gruppenangebot statt.

In unserem Angebot wird der künstlerischkreative Prozess, also das gestalterische
Tun, als zentrale Ausdrucks- und Kommunikationsform genutzt. Die nonverbale Interaktion steht dabei im Vordergrund dieser Methode und erleichtert besonders
problembelasteten Kindern und Jugendlichen Zugang zu den Schwierigkeiten. Bei
Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsund Migrationsfamilien verhindern oft zusätzliche Sprachbarrieren den Zugang –
auch hier können im Rahmen der Kunstpä-



dagogik und –therapie neue, zugänglichere Formen des Ausdrucks gefunden werden. Die kreative Arbeit bietet die Möglichkeit, sich spielerisch mit den Gefühlen auseinanderzusetzen, Neues zu erleben und Erfolgserlebnisse zu haben.

Die Kinder und Jugendlichen erleben sich durch die sinnliche, gestalterische Arbeit als aktiv. Sie lernen symbolisch, neue Wege zu öffnen, die zu einer Verbesserung des Selbstwertgefühls und einer stärkeren Beziehungsfähigkeit führen. Erfahrene Ohnmacht und Handlungsunfähigkeit, Wut und Aggression, Trauer und Schmerz können durch positives Erleben eigener Ressourcen ersetzt werden. Das Selbstwert-Erleben sowie die Erfahrung von Selbstwirksamkeit verbessern sich. Besonders in der Arbeit mit traumabelasteten Kindern und Jugendlichen empfiehlt sich ein nonverbales Angebot, da es für diese oft sehr schwer bis unmöglich ist, einen verbalen Zugang zu eigenen Erinnerungen, Gefühlen und Ressourcen zu finden.

Nicht nur in unseren kunstspezifischen Angeboten setzen wir kreative Methoden ein, die dabei helfen, eigene Potenziale und Fähigkeiten herauszustellen. Auch in unseren Gruppenangeboten wie der psychoedukativen **Sonnensammler-Gruppe** (s. dazu 5.1.1.) oder den **Freizeitaktionen** für die Kinder der Erziehungshilfen (s. dazu 6.1.) finden diese Einsatz.

Finanzierungsgrundlage

Unsere kunstpädagogische Einzelintervention wird finanziert über eine Leistungsvereinbarung mit dem Kreis Pinneberg als eigenständiges Angebot im Rahmen der Familienhilfe. Auch die Kreise Steinburg und Dithmarschen haben im Jahr 2021 analog dazu die Kosten übernommen. Die kunsttherapeutischen Einzelinterventionen und unser kunsttherapeutisch/ -pädagogisches Gruppenangebot Schatzsucher wird über die Trauma-Ambulanz Westholstein für den Kreis Pinneberg finanziert. Für besondere Aktionen setzt der Wendepunkt auch Spendengelder ein.

Rückblick 2021

Einzelinterventionen

Auch wenn die Corona-Pandemie weiterhin prägend für unsere Arbeit war, konnten die Einzelinterventionen im Jahr 2021 wieder überwiegend in Präsenz in den Räumen des Wendepunktes durchgeführt werden. Der Kontakt zu den Kindern wurde so erfolgreich aufrechterhalten und das Angebot konnte fortgesetzt werden. Im Rahmen der Einzelinterventionen wurden mit den Kindern, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen individuelle Inhalte und Ziele der Intervention vereinbart, die in wöchentlichen Treffen verfolgt wurden. Wir freuen uns, dass im Jahr 2021 im Rahmen von siebzehn Fällen das kunstpädagogische oder kunsttherapeutische Angebot unterstützend eingesetzt werden konnte. Die Kinder und Jugendlichen waren zwischen 7 und 18 Jahre alt und kamen aus Deutschland, Polen, Kolumbien und dem Irak.

Schatzsucher im Wendepunkt

Wir freuen uns sehr, dass wir unser kunstpädagogisch/ -therapeutisches Schatzsucher-Gruppenangebot für hochbelastete und traumatisierte Kinder im Alter von 8 - 12 Jahren im Jahr 2021 erstmalig als festes Angebot der Trauma-Ambulanz Westholstein implementieren konnten.

Kernstück des Angebotes ist das Erarbeiten und Gestalten einer individuellen Schatzkiste, die dann über mehrere Wochen mit künstlerischen Arbeiten und persönlichen "Schätzen" gefüllt wird. Mithilfe einer Vielzahl von Methoden, Materialien und künstlerischen Ausdruck-



formen beschäftigen sich die teilnehmenden Kinder mit ihren Ressourcen und Wünschen. So sollen die Kinder stabilisiert und die Entwicklung von Traumafolgestörungen als Reaktion auf die bedrückenden und traumatischen Erfahrungen verhindert werden. Inhaltliche Themenschwerpunkte wie etwa der Umgang mit Schlafstörungen, Aggressionen und Ängsten bieten konkrete Gesprächsanlässe und ermöglichen handlungsorientierte und praktische Hilfestellungen. Die Dauer der Teilnahme der Kinder orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen. Nach 10 – 15 Terminen findet mit dem Kind und seinen Bezugspersonen ein Gespräch zur Überprüfung des Bedarfes statt.



Das Gruppenangebot findet jede Woche donnerstags von 15:30 – 17:00 Uhr in Doppelleitung durch Vincenz Schüle und Sophie Firle im Wendepunkt statt. Aufgrund der notwendigen Infektionsschutzmaßnahmen sind wir zunächst mit einer Gruppe von sechs Kindern gestartet. Im Laufe des Jahres konnten wir die Gruppengröße auf acht Kinder erweitern und erfreuen uns einer stetigen Warteliste. Die Kinder kamen aus Deutschland, Syrien, Afghanistan und Litauen.

Filmdreh zur Interkulturellen Woche Elmshorn

Im Rahmen der Interkulturellen Woche haben wir wieder eine kreative Aktion mit Jugendlichen aus Elmshorn durchgeführt. Diesmal sind wir gemeinsam unter die Filmemacher gegangen! Entstanden ist zusammen mit den DaZ-Schülern und Schülerinnen der Boje C. Steffens Schule der Film "Komm, ich zeig Dir was mich stärkt!". Wir haben mit den Jugendlichen darüber gesprochen, welche Kraftquellen ihnen in schwierigen Situationen helfen. Bei den Dreharbeiten wurde viel gelacht, gemeinsam beraten und gegenseitig unterstützt. Und entstanden ist ein wunderbareres Ergebnis, dass wir in einer virtuellen Premiere einem begeisterten Publikum präsentiert haben. (s. dazu auch unser Bericht unter 4.7.)

Der Film findet sich auf unserem YouTube-Kanal unter folgendem Link: https://www.youtube.com/watch?v=K7Y-CZDncj8



9.2. (Heil-) Pädagogisches Reiten

Unsere Mitarbeiterin (Stand: 12/2021)



A. Doritz

Hauptaufgaben

Kinder haben aus einem grundlegenden menschlichen Bedürfnis heraus eine natürliche Zuneigung zu Tieren. Sie suchen den Kontakt mit Tieren, wollen sie lieben und geliebt werden. Sie finden zu ihnen oft einen leichteren Zugang als zu Menschen. Durch Tierhaltung und den Umgang mit Tieren kann die Persönlichkeit gefördert und die Kontaktaufnahme zu den Mitmenschen und zur Umgebung erleichtert werden.

Pferde eigenen sich besonders dazu. Sie lassen sich beobachten, pflegen, füttern, reiten. Somit sind sie als Erziehungshilfe in Sozialisationsprozessen und bei verhaltensauffälligen Kindern besonders geeignet.

Konkrete Ziele sind unter anderem:

- Aufbau von Vertrauen
- Vermittlung von Erfolgserlebnissen
- Förderung und Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstsicherheit
- Erleben von Selbstwirksamkeit und Autonomie
- Eingestehen und Überwindung von Ängsten
- Anpassungsfähigkeit
- Versäumte Erfahrungen nachholen
- Verantwortung übernehmen
- Wahrnehmung und Erweiterung der Handlungs- und Lösungskompetenz
- Mobilisierung und Förderung von Ressourcen
- Ausagieren und Abbau innerer Spannungen, Entlastung von belastenden Ereignissen
- Erhöhung der Frustrationstoleranz

Es handelt sich um individuellen Reitunterricht in einer Kleinstgruppe mit maximal 5 Kindern einmal in der Woche. Angeleitet wird die Gruppe von einer ausgebildeten Reitpädagogin mit Zusatzqualifikation und Schulbetriebspferden. Die individuelle Entwicklung jedes Einzelnen steht im Vordergrund. Es gibt Raum für besondere Bedürfnisse oder Ängste. Je nach Möglichkeit oder Wunsch des Kindes bzw. Jugendlichen wird sich vom Boden oder reitend mit dem Pferd beschäftigt. Im Vordergrund stehen der Spaß und der respektvolle Umgang mit dem Pferd als Partner.

Das (heil-)pädagogische Reiten richtet sich an hochbelastete Kinder, Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, traumatischen Erfahrungen, emotionalen Entwicklungsdefiziten, Konzentrations- und Entwicklungsstörungen. Die jeweiligen Ursachen für die Auffälligkeiten und Störungen sind vielfältig, liegen aber oft im familialen Umfeld begründet.

Besonders traumabelastete Kinder und Jugendliche haben es schwer, verbal einen Zugang zu eigenen Erinnerungen, Gefühlen und Ressourcen zu finden. Das nonverbale Angebot bietet ihnen

die Möglichkeit, ihrem inneren Erleben dennoch Ausdruck zu verleihen. Aufgrund fehlender Sprachkompetenz ist das Angebot zudem für Menschen mit Fluchterfahrungen geeignet.

Finanzierungsgrundlage

Finanziert wird dieses Angebot über die Hilfen zur Erziehung und teilweise durch Spenden.

Rückblick 2021

In 2021 hat das Angebot aufgrund der Pandemie-Bestimmungen bis Mai pausiert. Anschließend nahmen insgesamt **6 Kinder im Alter von 8-13 Jahren** am (heil-) pädagogischen Reiten teil.

Wir haben uns sehr gefreut, dass es möglich war, dieses Angbot weiterhin stattfinden zu lassen. Für die teilnehmenden Kinder war es eine schöne, intensive Auszeit von ihrem erlebten Alltagsstress in Schule und häuslichem Umfeld. Sie genießen nicht nur die Zeit mit und auf dem Pferd, sondern auch die Arbeit im Stall. Dabei haben sie die Möglichkeit, sich selbstwirksam zu erleben (s. dazu unseren Bericht unter 4.5.).

Die Reitmaßnahme wurde wieder durchgängig auf dem Reiterhof Dose in Elmshorn angeboten.

Die Dauer der Teilnahme der Kinder an der pädagogisch-therapeutischen Maßnahme differiert nach wie vor stark. Es gibt Kinder, bei denen drei Monate vollkommen ausreichend sind, andere Kinder brauchen erheblich länger, um sichtbare Entwicklungen zu vollziehen.



9.3. Hundgestützte Intervention

Unsere Mitarbeiterin (Stand: 12/2021)



M. Siepert

Hauptaufgaben

Die positive Wirkung von Hunden auf uns Menschen ist mittlerweile wissenschaftlich bewiesen. Hunde erreichen Menschen auch dann oft noch, wenn diese für uns Pädagog*innen und Therapeut*innen nur schwer zugänglich sind.

Menschen mit schwierigen Beziehungserfahrungen und Traumata bekommen über den Einsatz des Therapiebegleithundes eine neue Möglichkeit der Beziehungserfahrung und Gestaltung. Der Einsatz des Therapiebegleithundes erfolgt immer im Team mit der Therapiebegleithundeführerin.

Das Team des Wendepunktes wird seit 2020 durch das Therapiebegleithundeteam Melanie Siepert mit dem Rüden Butch ergänzt und bereichert.

Butch ist ein erwachsener Australian Shepherd Rüde, der viel Erfahrung im Bereich der sozialen Arbeit mitbringt und es, auch rassebedingt, liebt, mit Menschen zu kooperieren und zu arbeiten. Butch mag aber nicht nur die feine Kooperationsarbeit und das körpersprachliche Arbeiten mit den Klient*innen, er mag auch die Nähe und sucht diese von sich aus.

Wir setzen die hundgestützte Intervention zurzeit im Rahmen der Hilfen zur Erziehung ein und erweitern damit unsere Möglichkeiten, Menschen zu erreichen und neue Wege zu gehen.

Ein Therapiebegleithund unterscheidet sich von anderen Hunden darin, dass er zielgerichtet und geplant eingesetzt wird. In diesem Zuge wird genaues Augenmerk darauf gelegt, dass Klient*in und Hund zusammenpassen und die Ziele durch den Einsatz des Hundes erreicht werden können. Eine Evaluation der Ziele ist selbstverständlich.

Die pädagogisch-therapeutischen Einwirkungsbereiche sind vielfältig und bedingen sich, systemisch betrachtet, oft gegenseitig. Folgende Entwicklungsbereiche können durch die hundgestützte Intervention angesprochen werden:

- Körper & Motorik
- Kognition & Lernen
- Wahrnehmung
- Sprache & Kommunikation
- Soziabilität
- Emotionalität

Im Bereich der Hilfen zur Erziehung liegt der Schwerpunkt oftmals im sozial-emotionalen Bereich. Der Einsatz des Therapiebegleithundes wird dem jeweiligen Entwicklungsbereich der Klient*innen so angepasst, dass dieser sich bestmöglich entwickeln kann.

Finanzierungsgrundlage

Finanziert wird dieses Angebot über die Hilfen zur Erziehung.

Rückblick 2021

Die hundgestützte Intervention wurde 2020 neu in unser Angebot aufgenommen. Im vergangenen Jahr kam es nur zu einem Einsatz im Rahmen unserer Erziehungs- und Familienhilfen. Butch unterstützt hier die SPFH (sozialpädagogische Familienhilfe) eines neunjährigen Jungen dabei, seine Bedürfnisse besser zu erkennen und mit sich und anderen in einen guten Kontakt zu treten. Aufgrund der geltenden Hygienevorschriften fanden die Begegnungen hauptsächlich bei gemeinsamen Waldspaziergängen statt, was gleichzeitig noch zu Naturerlebnissen geführt hat.

Die Arbeit mit dem Therapiebegleithund ist eine relativ zeitaufwendige Intervention. Wir beabsichtigen, dieses Angebot weiter auszubauen und bei Bedarf anzubieten.



10.1. Wendepunkt Fortbildungszentrum (WFZ)

Unsere Mitarbeiter*innen (Stand: 12/2021)









H. Traulsen

...und viele andere!

D. Blauert Lta.

M. Heitmüller

E. Hüttche

Das Referenten*innen-Team des WFZ besteht aus vier Mitarbeitern*innen aus verschiedenen Fachbereichen des Wendepunktes sowie weiteren Mitarbeitern*innen aus den anderen Fachbereichen, die bei Bedarf themenspezifisch zur Verfügung stehen. Wir können darüber hinaus auf einen umfangreichen, multiprofessionellen externen Referenten*innen-Pool zurückgreifen.

Hauptaufgaben

Um Kindern und Jugendlichen das Aufwachsen in einem förderlichen und gewaltfreien Umfeld zu ermöglichen, müssen Fachkräfte aus pädagogischen, psychosozialen und anderen Bereichen befähigt sein, die soziale Kompetenz der



Heranwachsenden sowie die Erziehungskompetenz von Eltern gezielt zu fördern, und im Zweifelsfall in der Lage sein, zum Wohle der Heranwachsenden professionell einzugreifen.

Aus diesem Grund engagiert sich der Wendepunkt seit vielen Jahren in der Fortbildung von Fachkräften aus dem frühkindlichen Bildungsbereich (z.B. Kita), dem Bildungssektor, der Jugendhilfe oder auch dem Gesundheitswesen. Hierüber sind enge Kooperationen mit diversen geschätzten Einrichtungen - etwa den Regio Kliniken, den DRK-Kitas, verschiedenen Kirchenkreisen (vor allem HH-Ost; HH-West; Rantzau-Münsterdorf; Lübeck-Lauenburg), dem ev.-Luth. Kita-Werk Hamburg-West/Südholstein, den Familienräumen, der PERSPEKTIVE, den Familienzentren oder der Familienbildungsstätte Elmshorn - entstanden. Außerdem arbeitet das WFZ fest mit regionalen wie überregionalen Partnern zusammen. Zu nennen wären hier u.a. das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, die Unfallkasse Nord, das IQSH, das Schulamt Kreis Pinneberg oder unser Dachverband Der Paritätische SH.

Unter der Zielsetzung

Ressourcen nutzen • Kompetenzen ausbauen • Sicherheit gewinnen

bieten wir - abhängig von Thematik und Lernziel - **Workshops, Seminare, modularisierte Fortbildungen** sowie **Coachings** an.

Weitere Informationen finden Sie unter www.wendepunkt-fortbildung.de

Das WFZ erhält seine Aufträge über drei Säulen:

- Zusammenarbeit mit festen Kooperationspartnern (siehe oben)
- Individuelle Anfragen von verschiedenen Institutionen
- WFZ-Ausschreibungen aus unseren Themenbereichen

Das WFZ bündelt die thematischen Schwerpunkte des Wendepunktes in acht Themenbereiche:

- Gewalt im sozialen Nahbereich
- Gewaltprävention
- Kinderschutz
- Qualitäts- und Personalentwicklung
- Schutzkonzepte
- Sexualpädagogik
- Täter*innenarbeit und Rückfallprophylaxe
- Traumapädagogik

Die Angebote des WFZ wie auch die Anfragen der verschiedenen Einrichtungen haben immer auch einen Bezug zu den Arbeitsschwerpunkten aktuellen Referenten*innen aus dem Wendepunkt. Dementsprechend werden die Weiterbildungen von den Teilnehmern*innen als sehr praxisnah und inspirierend wahrgenommen. unterstützen Einrichtungen einerseits bei Fragestellungen aktuellen (z.B. bei Vorfällen von sexuellen Übergriffen unter



Jugendlichen) und erarbeiten mit den Teams Präventions- und Interventionsansätze. Andererseits beschäftigen wir uns in zahlreichen Fortbildungen mit der **Erstellung bzw. Weiterentwicklung von konzeptionellen Aspekten** (z.B. Schutzkonzepte).

Finanzierungsgrundlage

Seit 2013 werden alle Fortbildungen, die wir außerhalb der mit unseren Geldgebern vereinbarten Maßnahmen durchführen, im Wendepunkt Fortbildungszentrum (WFZ) gebündelt. Die Kosten für diese Veranstaltungen sind von den anfragenden Institutionen zu tragen.

Rückblick 2021

War 2020 der Fortbildungsbereich noch überwiegend von der Corona-Pandemie beeinträchtigt, ergab sich in 2021 ein ganz anderes Bild: Der **Digitalisierungsschub im WFZ** sorgte für zahlreiche Neu-Formate mit bundesweiter Präsenz und teilweise sehr guten Buchungszahlen. Zudem fielen weniger Veranstaltungen wegen Corona aus, sondern konnten in den digitalen Raum (auch kurzfristig) verlegt werden. Einige Angebote haben sich etabliert und werden fester Bestandteil unseres Angebotes bleiben (mehr dazu: https://www.wendepunkt-fortbildung.de/online-seminare). Neben den ausgeschriebenen Webinar-Themen, zu denen sich alle interessierten Personen anmelden können, konnten wir **zahlreiche neue Auftraggeber*innen gewinnen**, die für Ihre Teams ganz gezielt Online-Seminare buchen möchten. Auch Kooperationspartner*innen, mit denen wir bereits seit vielen Jahren zusammenarbeiten, haben die digitalen Angebote genutzt.

Außerdem haben wir drei kostenfreie Kurz-Webinare zu aktuellen traumapädagogischen Fragestellungen angeboten: Im Februar fand das Webinar 'Trauer mit Kindern und Jugendlichen begleiten' mit 120 Teilnehmern*innen großen Anklang. Im August ging unsere Referentin Elisabeth Hüttche auf die Hochwasser-Katastrophe im Ahrtal sowie deren Folgen für die Kinder und Jugendlichen ein. An diesem Termin nahmen 177(!) interessierte Personen teil (s. dazu unseren Bericht unter 4.8.). Im September folgte ein weiterer Termin mit über 70 angemeldeten Teilnehmern*innen, und Frau Hüttche referierte dieses Mal zum Thema 'Traumapädagogik in der psychosozialen Arbeit mit hochbelasteten Säuglingen, Kleinkindern und ihren Bezugspersonen'.



Neben den WFZ-Angeboten kommen noch weitere Fortbildungen über die Fachteams Ambulante Rückfallprophylaxe, Beratungsstelle gegen Missbrauch und das TiK-Team (Traumapädagogik in Kindertagesstätten und Familienzentren) dazu.

- Das WFZ hat **2021 ca. 200 verschiedenen Veranstaltungen** im Gesamtumfang von ca. 1290 Stunden durchgeführt was **etwa 107 Ganztagsveranstaltungen** entspricht.
- Wir konnten ca. 3150 Teilnehmer*innen erreichen.
- 2021 waren von unseren acht Themengebieten die Schutzkonzepte, die Traumapädagogik und die Gewaltprävention unsere Schwerpunkte.
- Ein Viertel der Veranstaltungen fand online statt.
- Die **regionale Aufschlüsselung** zeigt, dass an **erster Stelle das Online-Angebot** steht, knapp gefolgt von Präsenz-Veranstaltungen im WFZ. Danach folgen Veranstaltungen in Hamburg und dem restlichen Kreis Pinneberg.

Neben den genannten Schwerpunkten führten wir u.a. folgende weitere Veranstaltungen durch:

- Drei kostenfreie Webinare zu aktuellen Traumapädagogischen Angeboten mit insgesamt über 350 Teilnehmern*innen!
- Sieben Seminare für das DRK zu den Themen Sexualpädagogik und Umgang mit sexuellen Grenzverletzungen
- Grundlagen der Systemischen Beratung
- Zahlreiche Seminare zum Thema "Umgang mit traumatisierten Flüchtlingskindern und Jugendlichen in Kita und Schule"
- Schutzkonzept-Fortbildungen für verschiedene Einrichtungen
- Teamentwicklungstage
- Zwei digitale regionale **DaZ-Konferenzen** sowie **eine sechsteilige Fortbildungsreihe** im Auftrag vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
- modularisierte Fortbildungen für Schulbegleiter*innen "Stark & Kompetent Unsere Schulbegleitung"
- Kinderschutz & InsoFa-Ausbildung in Kooperation mit der SocialAcademy von si!

10.1.1.PRIMA KLIMA! Professionelle Gewaltprävention an Schulen in Schleswig-Holstein

Unser Mitarbeiter (Stand: 12/2021)



D. Blauert

Hauptaufgaben

Bereits seit 2006 besteht zwischen der Unfallkasse Nord und dem Wendepunkt eine enge Kooperation auf dem Gebiet der schulischen Gewaltprävention. Der Name PRIMA KLIMA! steht für die Zielsetzung, ein positives Sozialklima in den Schulklassen, auf dem Schulgelände und innerhalb des Kollegiums zu schaffen. PRIMA KLIMA! möchte dazu beitragen, körperliche Auseinandersetzungen sowie psychische und verbale Gewaltvorfälle an den Schulen in Schleswig-Holstein zu verringern.



Das umfangreiche **Gewaltpräventionsprogramm PRIMA KLIMA!** für die Grundschule besteht aus einem Praxis- sowie einem Materialordner, deren Verwendung im Rahmen von schulinternen Lehrerfortbildungen vermittelt wird. Neun verschiedene Bausteine wie z.B. ein "Medienmodul", ein Modul zum Thema "Teamwork in der Klasse" oder ein Modul zur "Einführung eines Klassenrates" bieten vielfältige Möglichkeiten, mit den Klassen Themen der Gewaltprävention auf spielerische und lebendige Weise zu bearbeiten.

Finanzierungsgrundlage

Unser Projekt PRIMA KLIMA! wird finanziert durch die Unfallkasse Nord. Insgesamt stehen uns 6 Wochenstunden zur Verfügung. Für die langjährige Unterstützung möchten wir uns herzlich bedanken!



Rückblick 2021

2021 wurde erfolgreich der 10. Durchgang der PRIMA KLIMA!-Fachkraft Weiterbildung mit 16 Teilnehmer*innen aus ganz Schleswig-Holstein beendet. Die Fortbildungsgruppe hatte sich in den vergangenen anderthalb Jahren intensiv mit verschiedensten Themen der Gewaltprävention an Schulen auseinandergesetzt. Aufgrund der Corona-Pandemie fanden einige Veranstaltungen online statt, was für ein Flächenland wie Schleswig-Holstein aber durchaus ein interessanter Schulungs-

Ansatz ist. Im August 2021 begann - mit weiterhin hoher Nachfrage - der mittlerweile 11. Durchgang der Schulung und wir freuen uns, dass sich wieder eine sehr gemischte Gruppe aus verschiedenen Regionen des Landes angemeldet hat. Insgesamt gab es 2021 sieben Fortbildungstermine mit 16 Teilnehmer*innen aus dem 10. und 11 Teilnehmer*innen aus dem 11. Durchgang.

Der neue 11. Durchgang profitierte von unseren Tätigkeiten im vorangegangen Jahr und bekam zum Auftakttermin einen Fortbildungsordner mit den **PRIMA KLIMA!- kompakt Broschüren**. Dort ist für jedes der 15 Weiterbildungsthemen eine Broschüre entwickelt worden. (Nachfolgend ein Auszug)









Wenn die Corona-Situation es wieder zulässt, planen wir, in der zweiten Jahreshälfte 2022 das **10jährige Jubiläum** für diese Fortbildungsreihe zu feiern!

Ziele und Pläne für 2022

Die im vergangenen Jahr begonnene **Digitalisierung** werden wir weiter fortsetzen Es werden **elektronische Klientenakten** eingeführt, und wir sind dabei, unsere **Klientenabrechnungssoftware** umzustellen. Das wird auch die interne Vernetzung und interdisziplinäre Koordination weiter voranführen.

Im Fachbereich 1 "Traumazentrum und Beratung" wird es auch in diesem Jahr um die stetige Weiterentwicklung des Kooperationsprojektes Interdisziplinäre Trauma-Ambulanz Westholstein gemeinsam mit den Regio Kliniken gehen. Neben der Etablierung neuer Räumlichkeiten in Wedel zur besseren regionalen Abdeckung im Kreis Pinneberg wird natürlich auch die kontinuierliche qualitative Weiterentwicklung der unterschiedlichen Hilfsangebote vorangetrieben. Die zu diesem Zeitpunkt noch nicht abschließend zu benennenden Folgen der Pandemie werden uns auch im kommenden Jahr vor besondere Herausforderungen stellen.

Um unser Angebot der **Männerberatung** weiter bekannt zu machen und das Thema in die Öffentlichkeit zu rücken, werden wir gemeinsam mit den beiden anderen Trägern in Schleswig-Holstein die Ende vergangenen Jahres produzierten Filme veröffentlichen. Im Kreis Pinneberg wollen wir mit den dortigen Kooperationspartnern das Thema adäquate Schutzwohnungen für von häuslicher und sexualisierter Gewalt betroffene Männer und ihre Kinder voranbringen.

Für das kommende Jahr werden wir uns darum bemühen, weiter über die Bürgerstiftung des Kreises **Steinburg** eine wichtige Lücke in der Versorgung von Menschen nach einer Traumatisierung zu schließen, und hoffen auf eine weitere Finanzierung für das Jahr 2023.

Auch in diesem Jahr ist erneut eine **Traumafachtagung** geplant, die wegen der weiter bestehenden Unvorhersehbarkeit der Pandemieentwicklung ausschließlich als Onlineveranstaltung vorgesehen ist.

Im Rahmend der Akutversorgung von traumatisierten Menschen steht die **vertiefende Kooperation mit der PSNV (Psychosoziale Notfallversorgung)** im Kreis Pinneberg auf der Agenda.

Wir werden außerdem an dem Ausbau der (Teil-)Ambulanz "Frühe Kindheit" arbeiten - mit einem spezialisierten Angebot der Beratung und Therapie von (werdenden) Familien mit Kleinkindern, welche während der Schwangerschaft, der Geburt oder innerhalb der ersten 3 Lebensjahre des Kindes traumatischen Erlebnissen ausgesetzt waren bzw. sind, konnten wir eine bestehende Lücke in der Versorgung dieser besonders vulnerablen Zielgruppe schließen.

Für die Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt gegen Kinder- und Jugendliche werden wir auch in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Kreises Pinneberg an einem **Leitfaden** arbeiten, der die notwendigen Handlungsschritte im Falle eines Verdachts auf sexuelle Gewalt vertiefen soll.

In unserem Fachbereich 2 "Erziehungs- und Familienhilfen" planen wir, das Team der Ambulanten Hilfen weiter aufzubauen. Um den Prozess der Qualitätsentwicklung der Hilfen weiter fortzuführen, wollen wir ein Qualitätshandbuch entwickeln. In diesem Kontext wollen wir unser Angebot für begleitete Umgänge näher beschreiben, bzw. ein eigens, bedarfsgerechtes Konzept hierfür entwickeln. Intensiv möchten wir uns im Team mit den Herausforderungen von "hochstrittigen" Elternteilen auseinandersetzen.

Außerdem hoffen wir, dass wir die **Tiergestützte Interventionen** verstärkt in den Hilfeprozess integrieren können.

11. Ausblicke 2022

Im Fachbereich 3 "Prävention" werden wir in diesem Jahr die neu entwickelten Projekte zu den Themenbereichen sicherer und respektvoller Umgang im Internet, Antidiskriminierung, Diversität und Reflektion der Geschlechterrollen an den Schulen erstmalig durchführen und weiterentwickeln.

Wir hoffen, dass wir in diesem Jahr endlich wieder das **Theaterstück "Trau dich!** – **Ein starkes Stück über Gefühle, Grenzen und Vertrauen"** für Kinder zum Thema Kinderrechte und Missbrauch durchführen können – zusammen mit dem dazugehörigen Elternabend sowie der Fortbildung für Lehrkräfte. In den vergangenen beiden Jahren fiel diese Veranstaltung aufgrund der Pandemie leider aus.

Im Rahmen der Fachstelle Schutzkonzepte werden wir in Zusammenarbeit mit unserem Fortbildungszentrum (WFZ) unsere 10 Leuchtturmprojekte, darunter sechs Kinder-Kliniken und drei Tageskliniken aus Schleswig-Holstein, weiter begleiten und an der Implementierung individueller Schutzkonzepte arbeiten.

Wie werden wieder einen **digitalen Fachtag** durchführen – in diesem Jahr mit dem Fokus, wie **Schutzkonzepte in Schulen** gelingen können. Wir wollen unseren **Schutzkonzepteordner** fertigstellen und veröffentlichen, um möglichst vielen Einrichtungen damit wichtige Tools und Materialien zur Erstellung eines Schutzkonzeptes an die Hand geben zu können.

Die Förderung durch die Deutsche Fernsehlotterie wird Ende des Jahres leider auslaufen. Wir wollen an der **Fortführung der Fachstelle** arbeiten, damit wir weiterhin Einrichtungen unterstützen, Fortbildungs- und Beratungsangebote anbieten und dieses wichtige Thema in Schleswig-Holstein voranbringen können.

Für den **Fachbereich 4 "Ambulante Rückfallprophylaxe"** ist für 2022 geplant, mit neuen Kolleg*innen die Wartezeiten auf Plätze im Interventionsprogramm für Kinder und Jugendliche zu senken. Gerade für junge Menschen ist es wenig zielführend, wenn zwischen der Tat und der Aufarbeitung eine lange Frist verstreicht.

Für die Jugendgerichtshilfe und die Bewährungshilfe in Hamburg und Schleswig-Holstein sind umfangreichere **Fortbildungsangebote** in Planung, die voraussichtlich in diesem Jahr starten werden.

Die Arbeit mit jugendlichen, heranwachsenden und jungerwachsenen **Selbstmeldern**, die sich über die letzten Jahre immer stärker intensiviert hat, wird auch 2022 weiter im Fokus bleiben. Herausfordernd ist es, die immer größere Anzahl von Beratungen mit den begrenzten Ressourcen zu bearbeiten, ohne andere Arbeitsbereiche dadurch zu vernachlässigen. Eine Idee ist es, in den Selbsthilfe-Gruppen stärker die Kompetenzen von Teilnehmer*innen zu nutzen, die schon mehr Erfahrung in der Auseinandersetzung mit ihrem übergriffigen Handeln haben, also die "Peer to Peer"- Ressourcen stärker zu nutzen

Ein weiteres Projekt, für das aktuell Finanzierungsmöglichkeiten geklärt werden, ist die Erstellung eines **Videos gegen sexuelle Gewalt**, das in den Sozialen Medien verbreitet werden könnte.

Das **Fortbildungszentrum WFZ** wird 2022 seine Online-Angebote - wegen der guten Nachfrage in 2021 - verstärken. Es wird u.a. eine Neuauflage der dreiteiligen Reihe zum Schulabsentismus geben, zu der sich 2021 über 50 TN aus ganz Deutschland angemeldet hatten. Außerdem wird es eine Reihe zu verschiedenen Aspekten des Themenbereichs Schutzkonzepte geben.

Wir werden am 15.09.2022 - im Rahmen der Kinderschutzwoche - erneut einen **Fachtag in Norderstedt** zum Thema 'Psychische Gewalt, seelische Gesundheit von Kindern und gewaltfreie Kommunikation' ausrichten.

11. Ausblicke 2022

Mit verschiedenen **Kooperationspartnern*innen**, mit denen bereits eine langjährige Zusammenarbeit besteht, werden wir auch im nächsten Jahr gemeinsam mit der Fachstelle Schutzkonzepte unsere **umfangreichen Fortbildungsangebote** zur Umsetzung und Etablierung von **Schutzkonzepten** in Einrichtungen durchführen.

Wir haben also wieder viel vor - und wir wünschen uns, dass unsere Hilfs-, Unterstützungs- und Fortbildungsangebote möglichst viele Menschen erreichen.

Dafür benötigen wir auch in 2022 Ihre Unterstützung, Kooperation und Spenden, damit wir alle Angebote durchführen und alle Hilfeanfragen bearbeiten können.

Wir wissen Ihre Unterstützung sehr zu schätzen!

12.1. Beratungsdaten 2021

Anzahl der Hilfeanfragen insgesamt: 1.246 (1.029 in 2020)

FACI	FACHBEREICH 1 Traumaintervention und Beratung			Gesamt
	Beratung und Intervention			
	Beratu	ingsstelle gegen sexuelle Gewalt		
		Beratung direkt Betroffener: 124	177	
_		Beratung von Fachkräften: 53		
Interdisziplinäres Traumazentrum	Intervention nach traumatischen Ereignissen, Beratung von Betroffenen (Kreise Pinneberg und Steinburg)		259	521
sziplii	OEG-Ambulanz		20	
näres	Psychosoziale Prozessbegleitung 15		15	
Trau	Beratungsstelle für gewaltbetroffene Männer		31	
maze	Unabhängige Ansprechstelle der Nordkirche UNA.		19	
intru	•Fachberatung - Traumapädagogik∙			
ੜੋ	Beratung von Fachkräften, Coaching			
		in Kitas: TiK-SH / Region Süd	154	223
		in Schulen: TIPP Kid - Schule	31	
		in Jugendhilfe und in Flüchtlingshilfe	38	
Gesamt FACHBEREICH 1			744	

Gesamt FACHBEREICH 2 Familien- und Erziehungshilfen	85

FACHBEREICH 4 Ambulante Rückfallprophylaxe/Täterarbeit/ Forensische Ambulanzen	Gesamt
Hamburger Beratungsstelle für sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene	159
Sondierung im Kreis Pinneberg	27
Anfragen aus anderen Bundesländern	56
Therapiemaßnahmen nach Verfügung durch die Jugendhilfe	85
Therapiemaßnahmen nach Verfügung durch die Justiz	90
Gesamt FACHBEREICH 4	417

12.2. Präventionsmaßnahmen, Fort- und Weiterbildungen 2021

Fachbereich 3 Prävention Gesamt	Gesamtzahl Maßnahmen			
Schulische Gewaltprävention				
Anzahl Klassenprojekte 75				
Erreichte Schüler*innen: 1.820	75	83		
Elternabende 5	5			
Teilnehmer*innen: 126	5			
Gruppentrainings 3				
Teilnehmer*innen: 23	3			
 ◆Prävention gegen sexuelle Gewalt 	◆Prävention gegen sexuelle Gewalt			
Anzahl Klassenprojekte 52 52				
Erreichte Schüler*innen: 1.250	52	56		
Elternabende 4				
Teilnehmer*innen: 93	4			
Gesamt Fachbereich 3	139			

Fachstelle Schutzkonzepte			Gesamtzahl Maßnahmen
Anzahl Fortbildungen 44			
	Teilnehmer*innen: 482	44	44
Einrichtungen, mit denen individuelle Schutzkonzepte erarbeitet werden			
Gesamt Fachstelle Schutzkonzepte			44

WFZ Fort- und Weiterbildungen	Gesamtzahl Maßnahmen
Zahl der Fort- und Weiterbildungen 200	
Stundenumfang entspricht Ganztagsfortbildungen: 107	200 200
Teilnehmer*innen: 3.150	
PRIMA KLIMA Zahl der Fortbildungen 7	
Stundenumfang entspricht Halbtagsfortbildungen: 7	7 7
Teilnehmer*innen: 97	
Gesamt WFZ-Veranstaltungen	207

12.3. Mitarbeiter*innen und deren Qualifikationen

Leitung und Geschäftsführung

Dirk Jacobsen (35 Std./Wo.), Dipl. - Psychologe

Zusatzausbildung: Psychologischer Psychotherapeut Verhaltenstherapie, Hypnosystemische Beratung und Therapie, spezielle Traumatherapie mit Kindern und Jugendlichen, EMDR, Systemische Familientherapie

Geschäftsstelle

Manuela Kenderesi (36 Std./Wo.), Dipl. – Kauffrau, Teamleitung

Antrags- und Budgeterstellung, Controlling

Michaela Berbner (12 Std./Wo.), Journalistin

Öffentlichkeitsarbeit

Silke Bohlen (26 Std./Wo.), Zahnmedizinische Fachangestellte

allgemeine Verwaltung

Lea Hessler (30 Std./Wo.), Kauffrau für Büromanagement

allgemeine Verwaltung

Ines Koch (34 Std./Wo.), Steuerfachangestellte

Buchhaltung, Finanzsachbearbeitung, allgemeine Verwaltung

Romina Lempfert (28 Std./Wo.), Industriekauffrau

Projektkoordination, EDV, allgemeine Verwaltung

Leon Petersen (20 Std./Wo.), Werkstudent Informatik

EDV

Ariane Schwerdtfeger (25 Std./Wo.), Bankkauffrau

Buchhaltung, allgemeine Verwaltung

Christine Wilke (20 Std./Wo.), Kauffrau im Einzelhandel

allgemeine Verwaltung

Festangestellte pädagogische / psychologische / psychosoziale Fachkräfte

Carsten Arndt (39 Std./Wo.), Staatlich anerkannter Erzieher

Zusatzausbildung: Fachkraft Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII und KKG, Suchtberater (FDR)

Talea Aselage (30 Std./Wo.), Sozialwissenschaftlerin (B.A.), Kriminologin (M.A.)

Zusatzausbildung: Systemische Beraterin (SG), Reittherapeutin i.A.

Maike Bade (39 Std./Wo.), Erzieherin

Zusatzausbildung: Traumapädagogik

Doris Bies (30 Std./Wo.), Sozialpädagogin (B.A.)

Zusatzausbildung: Traumapädagogik

Dennis Blauert (31 Std./Wo.), Dipl. – Sozialpädagoge, Fachbereichsleitung

Zusatzausbildung: Systemische Beratung

Sven-Ole Carstens (31 Std./Wo.), Sonderpädagoge

Lina Diedrichsen (20 Std./Wo.), Duale Studentin Soziale Arbeit (B.A.)

Angelika Doritz (35 Std./Wo.), Dipl.-Sozialpädagogin, Vertretung Fachbereichsleitung

Zusatzausbildung: Gestalttherapie (DVG), Traumapädagogik/traumazentrierte Fachberatung (DeGPT), HP für Psychotherapie

Svetlana Eirich (37 Std./Wo.), Dipl. – Sozialpädagogin

Zusatzausbildung: Systemische Therapie und Beratung, Familientherapie, Kinder- und jugendpsychiatrische Zusatzqualifikation

Sophie Firle (35 Std./Wo.), Kunsttherapeutin- und pädagogin (M.A.)

Zusatzausbildung: Traumapädagogik/traumazentrierte Fachberatung (DeGPT & FV Traumapädagogik)

Iris Gollan (34 Std./Wo.), Dipl. Theologin

Zusatzausbildung: Klientenzentrierte Beraterin (GwG), systemische Beratung und Therapie (DGSF)

Mare Harring (12 Std./Wo.), Studentin ev. Theologie (Pfarramt)

Elisabeth Hüttche (39 Std./Wo.), Dipl. – Psychologin

Zusatzausbildung: Systemische Beratung und Therapie, Integrale Traumatherapie, Zertifizierte Notfallpsychologin (BDP)

Jan Peter Kay (30 Std./Wo.), Dipl. – Psychologe

Zusatzausbildung: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (VT); Fachpsychologie Diabetes (DDG)

Michaela Klann (35 Std./Wo.), Dipl. - Pädagogin

Zusatzausbildung: Systemische Beratung, Traumapädagogik (DeGPT), Elternkursleitung, Fachkraft Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

Isabelle Klug (34,5 Std./Wo.), Dipl. – Pädagogin

Zusatzausbildung: systemische Beraterin und Therapeutin, Sexualpädagogin

Lars Krause (32 Std./Wo.), Sozialpädagoge (B.A.)

Zusatzausbildung: Fachkraft Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII und KKG

Karl Sören Michaelis (32 Std./Wo.), Dipl. – Psychologe, Vertretung Fachbereichsleitung

Zusatzausbildung: Systemischer Berater und Therapeut (DGSF, Capoeira Angola Trainer

Sascha Niemann (35 Std./Wo.), Dipl. – Pädagoge, Fachbereichsleitung

Zusatzausbildung: Systemische Therapie/Familientherapie (DGSF), Systemische Supervision/Coaching/ Organisationsberatung (DGSF), Traumapädagogik/ traumazentrierte Fachberatung (DeGPT/BAG-TP)/ Lehrender für Traumapädagogik (DeGPT)

Holger Platte (38,5 Std./Wo.), Dipl. – Sozialpädagoge

Zusatzausbildung: Sexualpädagoge, systemischer Berater

Bernd Priebe (39 Std./Wo.), MA – Theologe, Fachbereichsleitung

Zusatzausbildung: Sexualpädagogik, Deliktorientierte Tätertherapie (DGgKV), Supervison (psychodynamisch)

Nagina Qiam-Ghafoori (20 Std./Wo.), Psychologin (B.Sc.), Rechtspsychologin (M.Sc.), in Elternzeit

Fiona Reinke (32 Std./Wo.), Soziologin (B.A.), Kriminologin (M.A.)

Zusatzausbildung: Therapie für opfergerechte Täterarbeit, systemische Therapeutin i.A.

Franz Schneider (39 Std./Wo.), Psychologe (M.Sc.), Teamleitung TIK, Vertretung Fachbereichsleitung

Zusatzausbildung: Traumatherapie (DGVT); Supervision/Coaching/Organisationsberatung (DGSv)

Frauke Schöffel (39 Std./Wo.), Dipl. - Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin, Fachbereichsleitung

Zusatzausbildung: Traumapädagogik / Traumafachkraft, Fachkraft Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII, systemischer Beratung (DGSF) und Weiterbildung in STEEP

Vincenz Schüle (32 Std./Wo.), Sozialpädagoge (B.A.)

Lea Schurat (30 Std./Wo.), M.A. Erziehungs- und Bildungswissenschaft

Melanie Siepert (25 Std./Wo.), Sozialpädagogin (B.A.)

Zusatzausbildung: Psychopädagogische Kindertherapie TM, staatlich geprüfte Heilerziehung, tiergestützte Therapeutin

Kathrin Speh (26 Std./Wo.), Psychologin (M.A.)

Zusatzausbildung: Forensische Psychologie

Sophia Marie Steffen (25 Std./Wo.), Ergotherapeutin, Psychologin (M.Sc.), Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin i.A.

Lars Tensfeldt (23 Std./Wo.), Erzieher

Zusatzausbildung: Traumapädagogik, Krav Maga Instuctorausbildung, systemischer Berater

Bianca Tietz (35 Std./Wo.), Sozialpädagogin (B.A.)

Zusatzausbildung: Sexualpädagogik (i.A.)

Hanne Traulsen (37 Std./Wo.), Dipl. – Pädagogin, Diakonin

Zusatzausbildung: Transaktionsanalyse, Elterntraining DKSB

Cathrin van Raden Leal (39 Std./Wo.), Kindheitspädagogin (B.A.), in Elternzeit

Zusatzbildung: Fachkraft Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

Jan Vespermann (39 Std./Wo.), Dipl.- Sozialpädagoge

Zusatzausbildung: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Sophia Vogt (20 Std./Wo.), Duale Studentin Soziale Arbeit (B.A.)

Carina von der Werth (39 Std./Wo.), Psychologin (B.Sc.), Kriminologin (M.A.), in Elternzeit

Zusatzausbildung: Fachkraft für Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt, systemische Beraterin i.A.

Jonas Wahl (35 Std./Wo.), Sozialpädagoge (B.A.), Forensische Soziale Arbeit (M.A.), systemischer Berater, systemischer Therapeut i.A.

Anja Wendland (32 Std./Wo.), Dipl. - Sozialpädagogin, Fachbereichsleitung

Zusatzausbildung: Systemische Beratung (DGSF), Fachkraft Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

Andrea Wieneke (30 Std./Wo.), staatl. geprüfte Erzieherin, Sozialpädagogin (B.A.)

Zusatzausbildung: Systemische Therapie

Charlotte Willenberg (30 Std./Wo.), Sozialpädagogin (B.A.)

Zusatzausbildung: Systemische Therapie und Beratung DGSF

Eva Wöste (20 Std./Wo.), Dipl. Sozialpädagogin

Zusatzausbildung: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (VT)

Honorarmitarbeiter/innen und stundenweise Beschäftigte

Andrea Maren Heitmüller, Dipl. – Psychologin

Zusatzausbildung: Psychologische Psychotherapeutin (VT)

Yvette Karro, Dipl. – Sozialpädagogin, Dipl. – Soziologin

Sarah Moos, Dipl. – Psychologin

Weitere Honorarkräfte werden bei Bedarf punktuell eingesetzt.

Stand: März 2022



Helfen Sie mit!

Spendenkonto Wendepunkt e.V: VR Bank Pinneberg e.G. IBAN: DE31 2219 1405 0010 1010 70 • BIC: GENODEF1PIN

